MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
147 (1936)

114 (9.3.1936) Morgen-Ausgabe A u. B

urn:nbn:de:bsz:mh40-390019

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Erscheinungsweise: Täglich 1mal außer Sonntag. Bezugspreise: frei Haus monatlich 2.08 Mk. und 63 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 Mk., durch die Post 2.70 Mk. einschl. 81 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Ka Fischerstr. 1, Fa Hauptstr. 63, W Oppauer Str. 8, So Luisenstr. 1. Abbestellungen müssen bis spätest. 25. l. d. folgend. Monat erfolgen.

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24051
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 9 Pfennig, 79 mm breite Textmillimeterzeile 50 Pfennig. Für Familien- und Kleinanzeigen ermäßigte Grundpreise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 6. Bei Zwangsvergleichen oder Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Morgen-Ausgabe A u. B | Montag, 9. März 1936 | 147. Jahrgang - Nr. 114

Die Truppen rücken ins Rheinland ein / Was sagt die Welt zur Führerrede?

Das „Unannehmbar" des Pariser Kabinetts

Anrufung des Völkerbundsrates wegen „Bruchs des Locarnopaktes" - Sanktionen gegen Deutschland verlangt

Drahtbericht unsr. Pariser Vertreters

— Paris, 8. März.

Der Empfang der ausländischen Botschafter durch Adolf Hitler und seine große Erklärung vor dem Reichstag haben in Paris allergrößtes Aufsehen erregt. Man war seit letzter Nacht darauf gefaßt, ein geschichtliches Ereignis heute zu erleben. Aber man konnte sich über die Auswirkungen und über die Tragweite der Ausführungen des Führers keinerlei Bild machen. Wie immer erwarteten die maßgebenden politischen Kreise in Frankreich einen „Gewaltakt" des Dritten Reiches.

Nun ist es ganz anders gekommen. Die Rede des Führers wurde von sämtlichen politischen Stellen in Paris mitgehört.

Außenminister Flandin begab sich, nachdem er vom französischen Botschafter telephonisch über die Mitteilung der Reichsregierung wegen des Locarno-Vertrages in Kenntnis gesetzt worden war, ins Ministerpräsidium, um mit dem Ministerpräsidenten Sarraut Rücksprache zu nehmen. An der Unterredung nahmen der Kriegsminister General Maurin, Staatsminister Paul-Boncour, Minister Mandel und der französische Generalissimus Gamelin teil.

Es folgten diplomatische Besprechungen des französischen Außenministers mit dem englischen, dem italienischen und dem sowjetrussischen Botschafter, mit dem polnischen Botschafterrat Frankowski und dem tschechoslowakischen Gesandten Cinstu.

Hierauf fanden sich am Quai d'Orsay zu einer Zusammenkunft folgende Persönlichkeiten ein: Ministerpräsident Sarraut, Außenminister Flandin, Postminister Mandel, Staatsminister Paul-Boncour, Kriegsminister General Maurin, Kriegsmarineminister Pietri, Luftfahrtminister Téat, die Generäle Gamelin, Colson (stellvertretender Generalstabschef) und Pujol (Chef des Generalstabs des Luftheeres), sowie der Chef des Admiralstabs, Admiral Durand-Viel.

Der Beschluß des Ministerrates

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Paris, 8. März.

Ueber den französischen Ministerrat wird kurz vor 14 Uhr (MEZ) folgende amtliche Verlautbarung veröffentlicht:

„Die Minister haben sich am Sonntagvormittag im Elysee unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik, Lebrun, versammelt. Außenminister Flandin hat dem Ministerrat die letzten Mitteilungen zur Kenntnis gebracht, die er über die Lage erhalten hat. Der Ministerrat hat die deutsche Denkschrift geprüft. Er hat sie als unannehmbar befunden. Der Ministerrat hat den Beschluß gebilligt, unverzüglich und gemäß dem Locarnopakt den Völkerbundsrat zu befassen und eine Beratung mit den Signatarmächten des Locarnovertrages zu eröffnen. Diese Beratung wird am Dienstag in Paris erfolgen. Der Kriegsminister, General Maurin, erstattete Bericht über die Sicherheitsmaßnahmen, die vom ersten Augenblick an durchgeführt worden sind, sowie über die von der Regierung angeordneten Truppenbewegungen. Er wurde ermächtigt, ebenso wie der Kriegsmarineminister und der Luftfahrtminister, die ergänzenden Maßnahmen vorzubereiten, die die Umstände erfordern würden. Eine Mitteilung wird der Kammer durch die Regierung zu Beginn der Dienstag-Nachmittagssitzung gemacht werden. Im übrigen wird der Ministerpräsident am Sonntagabend um 21.30 Uhr eine Rundfunkerklärung abgeben."

Frankreich ruft Genf an

— Paris, 7. März.

Havas meldet: „Die Agentur Havas ist in der Lage, anzukündigen, daß die französische Regierung beabsichtige, den Völkerbundsrat in seiner auf den 10. März festgesetzten Sitzung mit der „einseitigen Kündigung des Locarno-Vertrages durch das Reich" zu befassen, sowie mit den Maßnahmen, die sie infolge dieses Schrittes zu unternehmen gedenkt."

Sanktionen gegen Deutschland?

— London, 8. März.

Reuter meldet aus Paris, die französische Regierung beabsichtige, in Genf internationale Sanktionen gegen Deutschland zu fordern. Sie wolle die Entscheidung des Völkerbundsrates anrufen, daß wirtschaftliche und finanzielle Sanktionsmaßnahmen gegen ein Land ergriffen werden sollen, das einseitig internationale Verpflichtungen auflöst.

Wie erinnerlich, sei diese Entschließung in Stresa nach der Verkündung der deutschen Wehrfreiheit im März letzten Jahres aufgestellt worden.

Botschafterkonferenz in Rom

— Rom, 8. März.

Staatssekretär Suvich hat die Botschafter Englands, Frankreichs und Belgiens in Rom empfangen. Wie verlautet, wurde dabei die durch die deutschen Entschlüsse geschaffene Lage besprochen.

Die Presse lamentiert und droht:

— Paris, 7. März.

Die Spätausgaben der Pariser Blätter und die Provinzausgaben erscheinen sogar mit Bildern über den Einzug der deutschen Truppen im Rheinland. In langatmigen Ausführungen sucht „Journal" nachzuweisen, daß der deutsche Schritt erneut die Berechtigung des französischen Mißtrauens zeige. Es sei eine unmittelbare Drohung (!) gegen Frankreich und Belgien, die das Recht hätten, ihn als Angriffshandlung zu betrachten und sich an die Garanten zu wenden. Das Blatt wirft die Frage auf,

ob man wagen werde, gegen Deutschland Sühnemaßnahmen zu ergreifen.

Der Vorsitzende des Auswärtigen Ausschusses der Kammer, Bastid, erklärte, er sehe nicht die Notwendigkeit zu einer dringlichen Einberufung des Auswärtigen Ausschusses. Er vertraue der Regierung, daß sie die Vorkehrungen ergreife, die die Lage erheische. Die einzige praktische Folge müsse die Verstärkung des französisch-englischen Zusammenhaltes sein.

Der „Temps" schreibt u. a.: „Wieder einmal stellt Deutschland Europa vor die vollendete Tatsache der einseitigen Kündigung und der Verletzung eines frei unterzeichneten Vertrags." Deutschland kündige Locarno und schlage eine neue Regelung vor, wobei es die Aussicht seiner Rückkehr nach Genf geltend mache. Wie auch der Führer seine Handlungen darstellen wolle, wie aufrichtig auch die Beteuerung des Friedenswillens Deutschlands sein möge, nichts (!) falle angesichts der einfachen Beredtsamkeit der Tatsachen in das Gewicht. Angesichts des Ernstes der Lage würden die interessierten Mächte über eine gemeinsame Politik und über die gemeinsame Haltung sich verständigen, die sich ihnen unter Umständen aufdränge, die eine Bedrohung für den Frieden Europas (!) seien, und die vor allem klaren Blick, Kaltblütigkeit und Entschlossenheit erheischen.

Die „Information" klagt in ähnlicher Weise von der „Zerreißung eines Vertrags".

Deutschland, so lamentiert das Blatt weiter, wolle Europa das Gesetz vorschreiben. Für Deutschland sei alles eine Frage der Zweckmäßigkeit. Ein Recht gebe es nicht. Wenn Hitler nach Genf zurückkehren wolle, so stehe dem Völkerbund hierüber der Beschluß zu.

Das „Journal de Débats" schreibt, die Ereignisse des Samstags könnten Erregung, aber nicht Ueberraschung hervorrufen. Nach einigen Verdächtigungen Deutschlands schließt das Blatt, die erste Pflicht sei, nichts ohne reifliche Ueberlegung zu sagen und zu tun. Die Regierungen Frankreichs und Englands, die untätig gewesen seien, als sie die Ereignisse noch hätten verhüten können, würden ihre Fehler nicht gutmachen, sondern nur verschlimmern, wenn sie leichtfertig unvernünftige Entschlüsse fassen würden.

England bleibt ruhig

Lansbury ruft zu einer neuen „wirklichen Friedenskonferenz" auf

(Drahtber. uns. Londoner Vertreters)

— London, 8. März.

Das offizielle England lehnt bis zum Augenblick noch jede Erklärung zu Hitlers Reichstagsrede sowie der Militarisierung des Rheinlands ab. Eine Sondersitzung des englischen Kabinetts ist für Montag einberufen. Jedoch dürfte die Montag stattfindende Ministerratssitzung sich ausschließlich mit Deutschland beschäftigen.

Der englische Außenminister Eden ist gestern nachmittag gegen vier Uhr nach Chequers, dem offiziellen Wochenendsitz des englischen Ministerpräsidenten, gefahren, um dort mit Baldwin die Situation zu besprechen.

Es ist natürlich, daß das deutsche Vorgehen in England wie eine große Sensation wirkt. In einem zur erschienen Sonderausgaben der Londoner Abendblätter, und der Andrang war so gewaltig, daß zeitweise überhaupt keine Zeitung zu erhalten war. Obwohl die Meldungen außerordentlich lebhaft diskutiert wurden, war das äußere Stadtbild völlig ruhig und wich durchaus nicht von dem Bild ab, das die Stadt bei anderen Gelegenheiten, so z. B. beim deutschen Austritt aus dem Völkerbund und bei der Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht, bot.

Die erste Aeußerung eines der führenden Politiker Englands zu den Vorschlägen des Führers ist die George Lansburys, des greisen ehemaligen arbeiterparteilichen Führers, der bekanntlich die Führung der Partei im vorigen Sommer niederlegte, weil er aus seiner pazifistischen Ueberzeugung heraus nicht glaubte Sühnemaßnahmen zustimmen zu können. Er sagt:

„Diejenigen, die den Frieden wünschen, sollten es der Regierung dringend nahelegen, daß sie Herrn Hitler beim Wort nimmt.

Ich sehe nicht, was Europa anderes hätte erwarten können. Weder bei uns noch in Frankreich ist eine Mobilisierung erforderlich, es sei denn, daß man den gesunden Menschenverstand mobilisiert. Diejenigen, die den Frieden wünschen, müssen sich zusammentun, um unsere Regierung entschieden aufzufordern, daß sie die Forderung nach

einer neuen Friedenskonferenz, und diesmal nach einer wirklichen Friedenskonferenz,

unterstützt. Der neue Friedensvertrag muß derart sein, daß er Deutschland, Italien und Frankreich wie auch der übrigen Welt Gleichberechtigung gibt, und zwar sowohl im Hinblick auf die Rüstungen als auch auf die wirtschaftliche Entwicklung."

Der diplomatische Korrespondent des „Star" berichtet, die britischen Minister seien der Ansicht, daß die Lage „ernst" sei, aber kein Grund für eine Panik vorhanden wäre. Es sei aller Grund vorhanden dafür, daß Europa sich ruhig halten und dafür sorgen sollte, daß Hitlers Handlungen nicht zu Ergebnissen führen, die für Deutschland ebenso katastrophal sein würden wie für die anderen Länder Europas.

Die Welt und das Führer-Angebot

* Mannheim, 8. März.

Als am Samstagmittag die Fahnen in den Straßen der deutschen Städte erschienen, kündeten sie mehr als die Freude des deutschen Volkes. Gewiß: sie waren in erster Linie ihr Zeichen und Ausdruck des Dankes, des Stolzes und der Genugtuung, daß Deutschland den letzten Rest, der noch fehlte, um seine Souveränität inmitten gleichberechtigter und gleichgeachteter Nationen vollzumachen, zurückgewonnen hat. Aber in dieser Freude schwang ein Wissen, das weiterreichte: das Wissen darum, daß das Wort, das in Berlin gesprochen war, und die Tat, die im Rheinland geschah, nicht bloß ein Aufruf an Deutschland und nicht bloß eine Tat für Deutschlands Ehre waren, daß in Wirklichkeit wieder Europa, vielleicht die ganze Welt an einer historischen Wende stand.

Europa, die Welt und Deutschland, das waren Begriffe, die in der letzten Zeit immer mehr auseinanderzufallen drohten. Der Führer hat in seiner großen Rede sie wieder zusammengeschmolzen. — seien wir vorsichtig: wieder zusammenzuschmelzen versucht.

Er hat Deutschlands Ehre wieder hergestellt. Er hat kraft dieser Ehre genommen, was Deutschland seit langem rechtens und billig war. Er hat kraft des höheren Rechts der Tat nicht gewartet, bis Verhandlungen mit den anderen es ihm „erlaubten". Die anderen sagen, er hätte damit den Friedensvertrag gebrochen: wer in der Welt hat diesen Friedensvertrag noch in Kraft gesehen? Sie sagen, wir hätten das Locarnoabkommen verletzt: was war das Locarnoabkommen anders, was sollte es wenigstens anderes sein, als eine dauernde Garantie des Friedens? Sie zeigen die Paragraphen vor — war nicht immer die Sache, die Idee, die hinter den Paragraphen steht, wichtiger als die geschriebenen Formeln?

Was ist denn für Europa wichtiger: daß wirklich Friede herrsche, oder ein Buchstabenrecht, das diesen Frieden wie ein Holzwurm zernagt und zerfrißt? Daß ein paar Akten unangetastet bleiben, oder daß Millionen Menschen sich eines wirklichen Friedens freuen?

Für diesen wirklichen Frieden aber ist die Tat, die Hitler am Samstag getan hat, die größte, die je für ihn getan wurde! Die größte, die uneigennützigste und die opfervollste!

Was hat Deutschland sich alles genommen? Es hat in die Rheinlandzone, die zu ihm gehört als Fleisch von seinem Fleische, wieder seine Soldaten geschickt. Es hat ein urtümliches Recht eines souveränen Staates genommen, dessen Inanspruchnahme in keiner Weise weder den Rechten noch den Interessen der anderen Abbruch tut.

Und was bietet es für diese Tat, die gewogen an den Interessen der anderen so bescheiden und nur gewogen an den Interessen unserer Ehre so gewichtig ist?

Es erklärt sich bereit, in den Völkerbund zurückzukehren — in jenen Völkerbund, den es vor mehr als zwei Jahren verlassen hat, weil es erkennen mußte, daß er nichts als eine Interessenorganisation der Sieger war, in jenen Völkerbund, der seither diesen Charakter nicht gewandelt hat und es vorgezogen hat, Deutschland aus seiner Mitte zu entlassen und Moskau an die Stelle des Deutschen Reiches in seiner Mitte aufzunehmen. Hat man nicht in Paris immer gesagt: alles wäre gut, wenn Deutschland wieder im Völkerbund wäre? Und hat man nicht gesagt, der Führer könnte diesen entscheidenden Schritt nicht tun, weil er es nicht wagen könne, sein Volk zu der Organisation zurückzuführen, die es mit so lautem Protest und mit so deutlicher Verurteilung verlassen habe? Der Führer hat es gewagt: er hat es gewagt für den Frieden! Deutschland ist bereit, in den Völkerbund zurückzukehren!

Läge nur beides auf der Waage: Wiederbesetzung des Rheinlandes und Rückkehr Deutschlands zum

MARCHIVUM

Völkerbund — welche Schale würde sich an Wert und Bedeutung tiefer neigen!?

Aber Deutschland geht weiter: Der Führer hat immer eindringlich vor den Gefahren des kollektiven Sicherheitssystems gewarnt. Er hat mit schonungsloser Deutlichkeit auf die schwere Belastung hingewiesen, die die Verflechtung in dieses System gerade für Deutschland, als das Land der Mitte, bedeuten muß: nun stellt Deutschland diese Bedenken zurück. Es ist bereit, in das kollektive Sicherheitssystem miteinzutreten, die Gefahren zu riskieren, die dieses System für seine Sicherheit bringt, die gesteigerten Pflichten zu erfüllen, die es von ihm verlangt. Warum? Um den anderen die Gewißheit seines Friedenswillens zu geben!

Was wiegt für England schwerer: die Wiederbesetzung der Rheinlandzone oder Deutschlands Eingliederung in die kollektive Sicherheit, die nach Englands Auffassung Anfang und Ausgang aller Friedenspolitik ist!

Weiter: Deutschland kennt das Mißtrauen seiner Gegner: es weiß, daß dieses Mißtrauen doppelt und dreifach gebunden werden muß: es bietet ihnen außer der Rückkehr in den Völkerbund, außer dem Eintritt in das kollektive Sicherheitssystem noch einen 25jährigen Nichtangriffspakt an: 25 Jahre! Welcher Politiker könnte über eine längere Zeit das Schicksal seines Volkes binden! 25 Jahre garantierter Frieden, dessen Bruch für Deutschland das Ende bedeuten müßte, welch ein unendlicher Segen für die Welt!

Und 25 Jahre Friedensgarantie nicht nur im Westen, sondern auch im Osten, auch gegenüber Litauen, dem größten Gefahrenherd an der östlichen deutschen Grenze! Welch eine Chance für ganz Europa!

Wahrlich, dieses Europa und die, die es regieren, müssen wahnsinnig sein, wenn sie dieses Angebot Hitlers nicht mit einem wahrhaften Aufatmen annehmen! Für eine Konzession an Deutschland, die weit mehr eine Konzession an die deutsche Ehre als an die deutschen Interessen ist, erhalten sie reale und konkrete Garantien, wie sie sie in den kühnsten Träumen nicht erwarten durften!

Werden sie wirklich so wahnsinnig sein, nein zu sagen? Werden sie wirklich den Buchstaben über den Geist, den Frieden über einen Vertrag, eine dumpfe und längst erstarrte Vergangenheit über eine glückhafte Zukunft stellen? Schwer möglich, sich das vorzustellen.

Aber auch das schwer Vorstellbare muß in der verworrenen Politik unserer Tage immer noch als möglich in die Berechnung eingestellt werden. Frankreich hat sich entschlossen, Genf anzurufen, dort gegen Deutschland wegen Bruchs des Locarnovertrags Klage zu erheben und, wenn die letzten Meldungen richtig sind, wirtschaftliche und finanzielle Sanktionen gegen Deutschland zu verlangen.

Am Dienstag wird in Genf darüber beraten werden. Wir wissen nicht, wie die anderen Mächte sich entscheiden werden. Wir können vorerst noch nicht glauben, daß sie eine Entscheidung treffen, die nicht nur gegen Deutschland, die auch gegen alle Vernunft und die vor allem gegen die Zukunft Europas wäre. Aber wir sind ruhig in der Erwartung, weil sicher in dem Worte des Führers, daß Deutschland lieber das Schwerste auf sich nehmen werde, als in Unehre leben wolle.

Dr. A. W.

Wahl- und Wahlkampfparole für den 29. März

Eine Verordnung des Führers - Wer darf wählen? - Dr. Goebbels eröffnet am Dienstag den Wahlkampf

+ Berlin, 8. März.

Im Reichsgesetzblatt wird die Verordnung des Führers und Reichskanzlers über die Auflösung und Neuwahl des Reichstages veröffentlicht:

In der Absicht, dem deutschen Volk die Gelegenheit zu geben, der mit dem heutigen Tage abgeschlossenen dreijährigen Politik der Wiederherstellung der nationalen Ehre und Souveränität des Reiches, verbunden mit dem aufrichtigen Bestreben nach einer wahren Völkerversöhnung und Verständigung auf den Grundlagen gleicher Rechte und gleicher Pflichten, seine feierliche Zustimmung erteilen zu können, löse ich den Reichstag mit Ablauf des 28. März 1936 auf.

Die Neuwahlen zum Reichstag finden am Sonntag, den 29. März 1936, statt.

Berlin, den 7. März 1936.

Der Führer und Reichskanzler
Adolf Hitler
Der Reichsminister des Innern
Frick

Gesetz über das Reichstagswahlrecht vom 7. März 1936

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Berlin, 8. März.

Im Reichsgesetzblatt vom 7. März wird ein Gesetz über das Reichstagswahlrecht veröffentlicht. Das Gesetz lautet:

Die Reichsregierung hat das folgende Gesetz beschlossen, das hiermit verkündet wird:

§ 1.

Reichstagswähler sind außer den deutschen Staatsangehörigen, die nach der Ersten Verordnung vom 14. November 1935 (Reichsgesetzblatt 1, Seite 1333) zum Reichsbürgergesetz vorläufig als Reichsbürger gelten, auch die deutschen Staatsangehörigen deutschen oder artverwandten Blutes, die am Wahltage 20 Jahre alt sind, sofern sie nicht vom Wahlrecht ausgeschlossen sind oder sofern nicht die Ausübung ihres Wahlrechtes ruht (§ 2 des Reichswahlgesetzes). Die Bestimmungen der §§ 2 und 5 Absatz 2 der genannten Verordnung finden Anwendung.

§ 2.

Wer, ohne wahlberechtigt zu sein, eine Stimme abgibt, wird mit Gefängnis und mit Geldstrafe oder mit einer dieser Strafen bestraft.

§ 3.

Der Reichsminister des Innern ist ermächtigt, die zur Durchführung dieses Gesetzes erforderlichen Vorschriften zu erlassen. Er kann die Bestimmungen des Reichswahlgesetzes über die Wählbarkeit und über die Verteilung der Sitze auf die Bewerber in den Wahlvorschlägen ändern und die im Reichswahlgesetz vorgesehenen Fristen verkürzen.

Berlin, 7. März 1936.

Der Führer und Reichskanzler:
Adolf Hitler.
Der Reichsminister des Innern:
Frick.

Dr. Goebbels eröffnet den Wahlkampf

— Berlin, 7. März.

Der Wahlkampf der NSDAP für die Reichstagswahlen am 29. März wird am Dienstag, 10. März, mit einer Großkundgebung des Gaues Groß-Berlin beginnen. Reichsminister Dr. Goebbels wird um 20.15 Uhr in der Deutschlandhalle sprechen. Die Kundgebung wird auf den Berliner und den Deutschlandsender, den Sportpalast, die Tennishalle, die Pharus-Säle, den Saalbau Friedrichshain, die Neue Welt und 200 weitere Säle in Berlin übertragen, so daß der größte Teil der Berliner Bevölkerung Gelegenheit haben wird, den Gauleiter von Berlin und Reichspropagandaleiter der NSDAP zu hören.

Beratungen bei Dr. Goebbels

— Berlin, 7. März.

Gestern abend um 22 Uhr traten unter dem Vorsitz von Reichsminister Reichsleiter Dr. Goebbels die Mitglieder der Reichspropagandaleitung, sowie die zuständigen Referenten des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda zusammen, um die Richtlinien für den heute beginnenden Reichswahlkampf durchzusprechen.

Im Laufe der Nacht legte man die Richtlinien endgültig fest, und auf der am morgigen Sonntag stattfindenden Tagung, zu der die Reichsleiter, Gauleiter, Gaupropagandaleiter, sowie die Reichs- und Stoßtruppredner geladen sind, werden die Richtlinien den Organisationen der NSDAP bekanntgegeben.

Auslegung der Stimmlisten am 21. und 22. März

— Berlin, 7. März.

Nachdem der Termin für die Reichstagswahl auf Sonntag, den 29. März 1936, festgesetzt ist, hat der Reichs- und preußische Minister des Innern angeordnet, daß die Stimmlisten und Stimmkarteien am 21. und 22. März 1936 auszulegen sind. Die beteiligten Dienststellen sind durch Funkspruch beauftragt worden, sofort alle Vorbereitungen zu treffen.

Fackelzug vor dem Führer

— Berlin, 7. März.

Wie jenen unvergeßlichen 30. Januar 1933, so beschloß auch der Tag, da Adolf Hitler dem deutschen Volke die völlige Wiederherstellung seiner Wehrhoheit gab, als Dank und Huldigung an den Führer einen Fackelzug.

Gegen 21 Uhr war der Wilhelmplatz schwarz von Menschen. Sprechchöre verlangten unentwegt nach dem Führer. Mit stürmischer Begeisterung grüßte die Menge Reichsminister Dr. Goebbels, als er von seinem Ministerium zur Reichskanzlei herüberfuhr.

Auch die Westseite der Wilhelmstraße war bis zu den Linden hin von einer undurchdringlichen Menschenmauer besetzt, ebenso hatten sich Tausende in der Nähe des Brandenburger Tores eingefunden, um den Einzug der Formationen hier zu erleben, die sich inzwischen in der Siegesallee und an der Charlottenburger Chaussee versammelt hatten.

Endlich war die Stunde gekommen. In endlos langer Reihe erstrahlte das Licht der Fackeln. Die Leibstandarte marschierte an der Spitze des Zuges durch das Brandenburger Tor. Ihr folgten in Zwölferreihen das NSKK, die SA und Marine-SA. Jubelnd begrüßte die Bevölkerung die endlosen Kolonnen.

Unbeschreiblich wird der Jubel der auf dem Wilhelmplatz Kopf an Kopf sich drängenden Menge, als der Führer kurz nach 22.15 Uhr mit seinen Mitarbeitern den Balkon betritt. Das an der Spitze marschierende Musikkorps der Leibstandarte schwenkte dem Balkon gegenüber ein und spielte den Badenweiler Marsch. An der Spitze der Leibstandarte marschierte Obergruppenführer Dietrich. Kolonne um Kolonne zog am Führer vorbei, dann und wann zwischen den Abteilungen ein Wald von Fahnen. Ein SS-Trupp bildete den Abschluß des Fackelzuges. Entblößten Hauptes singen die Tausende nach den Klängen der Kapelle das Lied der Deutschen und das Horst-Wessel-Lied.

Und die übrigen Staaten:

Italien: viel Verständnis für Deutschland

— Rom, 8. März. (U.P.)

Italien, einer der Signatarstaaten des Locarnopaktes, hat nicht die Absicht, seinerseits Schritte gegen den deutschen Schritt zu ergreifen.

Im Gegenteil, Hitlers Erklärungen sind hier mit viel Sympathie aufgenommen worden.

Es wird darauf hingewiesen, daß Hitler viele Argumente ins Feld geführt habe, die Italien bei früheren Gelegenheiten selbst benutzt habe. Man erinnert daran, daß beide Staaten sich ähnlichen Problemen gegenüber sähen. Mussolini habe wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß eine deutsche Aufrüstung unvermeidlich sei und daß die Beschränkungen, die Deutschland auferlegt gewesen seien, unzeitgemäß wären. Weiterhin wird darauf hingewiesen, daß die italienische genau so wie die deutsche Presse, den französisch-sowjetrussischen Beistandspakt ablehne und daß Mussolini der gleichen Antipathie gegenüber dem Bolschewismus Ausdruck gegeben habe, wie dies Hitler getan habe.

Warschau: Keine Ueberraschung!

— Warschau, 7. März.

Die Reichstagsrede des Führers wird in leitenden politischen Kreisen im Grunde nicht als Ueberraschung empfunden. Die Sowjetpolitik Frankreichs und der französisch-sowjetrussische Pakt, die Deutschland als den Versuch ansah, eine Mächtegruppe mit deutschfeindlicher Tendenz zu schaffen, habe, so erklärt man hier, erwarten lassen, daß die Ratifizierung des Moskauer Paktes durch Frankreich eine deutsche Gegenwirkung auslösen würde.

Weiter wird hier betont, daß Polen in seiner allgemeinen Politik an seiner bisherigen Linie festhalten werde, die dadurch gekennzeichnet sei, daß es immer klare, gerade Lösungen der politischen Probleme suche und sich nicht auf eine Politik verworrener Formeln und Paragraphen einlassen wolle.

Belgien: Wie zu erwarten feindselig

Die Wiederherstellung der vollen Souveränität Deutschlands in der entmilitarisierten Zone hat in der belgischen Hauptstadt ungeheures Aufsehen erregt. Kommentare verraten allerdings eine durchaus feindselige Einstellung gegenüber dem deutschen Schritt und zeigen geringes Verständnis für die konstruktiven deutschen Friedens-Vorschläge.

„Nation Belge" gibt die Parole aus: „Wir müssen rüsten und feste Bündnisse schließen, die durch sorgfältige Militärabkommen verstärkt werden müssen." (!!)

Amerika: Geht nur Europa an!

— Washington, 8. März. (U.P.)

Obgleich die Erklärungen Hitlers vor dem Reichstag in der amerikanischen Oeffentlichkeit eine ungeheure Sensation hervorriefen, sind die amtlichen Kreise der Bundeshauptstadt sehr zurückhaltend. Amtlicherseits wird erklärt, daß die Regierung der Vereinigten Staaten entschlossen sei, sich von jeder Einmischung fernzuhalten, da die durch den deutschen Schritt geschaffene Lage einzig und allein eine europäische Angelegenheit sei und amerikanische Interessen nicht berühre. Weiterhin erwarten amtliche Stellen erst einmal die Rückäußerungen Frankreichs und Englands, ehe sie Stellung zu den aufgeworfenen Fragen zu nehmen gedenken.

Italien nimmt an

— Rom, 7. März.

Im heutigen Ministerrat wurde die grundsätzliche Annahme des Völkerbundsappells beschlossen.

Das halbamtliche „Giornale d'Italia" stellt fest, daß Italien in Anerkennung der Tatsache, daß der Appell keinen „unzulässigen Druck" darstellte, nicht ablehnte, auf dem offenen und klaren Weg zu verhandeln. Bis jetzt handle es sich um grundsätzliche Verhandlungen. Durch die italienische Annahme werde jedoch das eigentliche Problem des Friedens und der praktischen Bedingungen seiner Durchführung nicht berührt. Italien wolle nicht den Krieg um des Krieges willen und wünsche die Feindseligkeiten auch nicht um einen einzigen Tag zu verlängern, wenn ein für allemal seine lebenswichtigen Probleme festgelegt seien.

„Die Tribuna" betont, daß Italien keineswegs geneigt wäre, unter anderem Vorhängeschild alte und bereits abgelehnte Vorschläge in Erwägung zu ziehen. Man dürfe vor allem nicht vergessen, daß es in Ostafrika siegreich sei. Abessinien und seine Ratgeber müßten auf dem Gebiet der Tatsachen bleiben, die eine sehr beredte Sprache redeten. Angesichts der Tatsache, daß Italien fest entschlossen ist, auf seiner Position zu verharren, wäre es nicht angebracht, sich zu optimistischen Voraussagen hinzugeben.

Die Feier des Heldengedenktages

„Wir wollen keinen Angriffskrieg, aber den Verteidigungskrieg wollen wir nicht fürchten" - Reichskriegsminister von Blomberg in der Staatsoper

+ Berlin, 8. März.

Im Mittelpunkt der Feiern des Heldengedenktages stand die Feier der Wehrmacht als Staatsakt in der Berliner Staatsoper Unter den Linden.

Der herrliche Innenraum der Oper strahlte im Lichterglanz. Auf der mit Blumen und Lorbeerbäumen ausgeschmückten Bühne stand, wie aus Erz gegossen eine Ehrenkompanie des Heeres und in ihrer Mitte einige Angehörige der Kriegsmarine mit den Traditionsfahnen des alten Heeres und der alten Marine. Im Hintergrund, auf goldfarbenem Vorhang, war ein riesiges Eisernes Kreuz angebracht. Das Haus selbst war bis auf den letzten Platz gefüllt.

In der Loge des Führers nahmen das gesamte Reichskabinett und die obersten Führer der deutschen Wehrmacht Platz. Im ersten Rang sah man die Angehörigen des Diplomatischen Korps, fast sämtliche Militärattachés, die Staatssekretäre, Vertreter der staatlichen Behörden, die Führer der SA, SS, NSKK und des Arbeitsdienstes sowie zahlreiche hohe Offiziere der alten Armee und Marine.

Die weihevollen Klänge des Trauermarsches der Eroica, gespielt von der Staatskapelle Berlin unter Leitung von Generalmusikdirektor Professor Peter Raabe, leiteten die Feierstunde ein.

Dann nahm der Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht Generaloberst von Blomberg das Wort zu einer

Gedenkrede

Generaloberst von Blomberg erinnerte einleitend an den Heldengedenktag des vergangenen Jahres, der für immer im Bewußtsein verbunden bleibe mit dem vorhergehenden Tag, dem Gründungstag der neuen deutschen Wehrmacht. Wie jener Tag der Beginn eines neuen Abschnittes deutscher Geschichte gewesen sei, eines Abschnittes, der nur einem Ziele diene, dem Frieden Deutschlands und dem Frieden der Welt, so diene auch das Geschehnis des gestrigen Tages diesem Zweck.

Der Führer habe im Rheinland die volle Staatsoberhoheit wiederhergestellt und darüber hinaus politische Angebote gemacht, deren Annahme den Frieden in Europa sichern könne.

Möge die Vernunft und nicht die Leidenschaft die Entschließungen der Staatsmänner Europas leiten.

Der Minister gedachte dann der Millionen Gefallenen, deren wir immer in unauslöschlicher Dankbarkeit gedenken werden. Das gelte auch für die Blutzeugen der nationalsozialistischen Bewegung und der Opfer der Frontkämpferbünde. Auch der Angehörigen der jungen Wehrmacht, insbesondere ihres jüngsten Teiles, der neu erstandenen Luftwaffe, die den Soldatentod gestorben seien, gedächten wir mit besonderer Trauer. Aber wir wollen an diesem ernsten Tage, so sagte der Minister, nicht haltmachen an den Grenzen der Völker und der Staaten.

Wir zollen unseren Dankestribut den tapferen Soldaten unserer früheren Verbündeten und unseren Achtungstribut den nicht minder tapferen Gegnern im Weltkriege.

Wir gedenken in dieser Stunde auch S. M. des verstorbenen Königs Georg V. von Großbritannien und erinnern uns mit gleicher Anteilnahme der Todesstunde eines anderen großen Soldaten, des Marschalls Pilsudski.

In seiner weiteren Ansprache warnte der Reichskriegsminister vor der falschen Romantik des frisch-fröhlichen Krieges und ebenso vor dem falschen Sinn eines unentwegten Heroismus.

Dann ging er auf das Werk Adolf Hitlers über, dem die neue Wehrmacht ihr Bestehen verdanke.

Heute und für alle Zeiten fühle sie sich untrennbar verbunden mit der Gestalterin der nationalsozialistischen Idee, der Nationalsozialistischen Partei und all ihren Gliederungen und Verbänden.

Je mehr man draußen in der Welt für das Verhältnis von Partei und Wehrmacht argwöhne, um so fester würden beide zusammenstehen, als die beiden Säulen, die den neuen Staat tragen und aus getrennten Arbeitsgebieten und doch im Dienst der Gemeinschaft den neuen deutschen Menschen formen. „Der Treueid, der uns im Leben und im Sterben an den Führer, seine Weltanschauung und Werk bindet, ist uns Pflicht und heiligstes Bekenntnis."

Zum Schluß seiner Rede unterstrich der Minister die Tatsache, daß die Schuld am allgemeinen Wettrüsten wahrhaftig nicht bei Deutschland liege, das nur das eine Ziel habe, in Sicherheit und Frieden am friedlichen Aufbau arbeiten zu können.

„Wir wollen keinen Angriffskrieg, aber den Verteidigungskrieg wollen wir nicht fürchten."

Auch das neue Deutschland hofft und wünscht, daß der Krieg als Mittel der Politik und als Gestalter der Völkerschicksale verschwindet. Aber der Krieg wird nur vermieden, wenn man die Ursache der Kriege vermeidet.

Das Deutschland Adolf Hitlers ist heute stärker als es je ein Deutschland der Vergangenheit war.

Vielleicht nicht stärker durch die Zahl der Bataillone, aber stärker durch die Einheit und Kraft.

Im Gedenken an die gefallenen Helden senkten sich, während die Musik leise das Lied vom guten Kameraden spielte, die Fahnen der alten Regimenter. Das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied beendeten die Feier in der Staatsoper.

Die Feier am Ehrenmal:

Schon während des Staatsaktes hatte sich eine gewaltige Menschenmenge Unter den Linden und im Lustgarten angesammelt. Zu den beiden Seiten des Einganges zum Ehrenmal standen Offiziersabordnungen mit gezogenem Degen. Der Führer schritt, begleitet von Generalfeldmarschall von Mackensen, Reichskriegsminister von Blomberg, Freiherr von Fritsch, Admiral Raeder und General der Flieger Göring, zunächst die Front der vor dem Zeughaus aufgestellten Truppen ab und begab sich dann mit seiner Begleitung in das Ehrenmal, wo er einen von zwei Offizieren getragenen großen Kranz niederlegte und einige Minuten lang in stillem Gedenken verweilte.

Den Abschluß der Feier bildete der Parademarsch von zwei Kompanien des Heeres, einer Kompanie Marine und einer Kompanie Flieger vor dem Führer. Nach Beendigung des Vorbeimarsches suchten der Führer und Generalfeldmarschall von Mackensen noch die auf einem bevorzugten Platz in der Nähe des Ehrenmals untergebrachten Schwerkriegsbeschädigten auf, mit denen sie sich längere Zeit unterhielten.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik: Dr. Alois Winbauer [illegible]
Herausgeber, Drucker und Verleger: Neue Mannheimer Zeitung Dr. Fritz Bode & Co., Mannheim, R 1, 4-6
Schriftleitung in Berlin: [illegible]
[illegible]
Zur Zeit Preisliste Nr. 6 gültig
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr – Rücksendung nur bei Rückporto

MARCHIVUM

Mannheim begrüßt seine neuen Truppen

Begeisterter Empfang durch die Bevölkerung - Samstag mittag kamen die ersten, am Sonntag nachmittag weitere Truppen in Mannheim an

Die Mannheimer brauchten am Samstag überhaupt keine Aufforderung, die Fahnen herauszuhängen, als die große Rede des Führers aus dem Reichstag übertragen wurde. Die Reichstagssitzung war noch nicht zu Ende, als schon hier und da die ersten Fahnen wehten, die man aus Freude über die neuen Ereignisse aufzog. Um zwei Uhr mittags war Mannheim bereits in ein Fahnenmeer getaucht. Selbst die Straßenbahnwagen steckten ihre Fähnchen auf, und so war man plötzlich mitten in einem Festtag.

Die Worte des Führers, daß die Soldaten in der bisher entmilitarisierten Zone zur gleichen Stunde in ihren alten Garnisonen einziehen würden, brachte natürlich die Mannheimer auf die Beine.

Um 2.30 Uhr nachmittags gab es Leben auf der Reichsautobahn, wo in langen Kolonnen die ersten Flakbatterien anrückten. Ein Teil der Fahrzeuge rückte nach dem Exerzierplatz, während die übrigen bei der Rhein-Neckar-Halle und bei den Neuwiesen Aufstellung nahmen.

Bei der Durchfahrt durch die Straßen wurden die Soldaten unserer jungen Wehrmacht lebhaft begrüßt.

Auch auf dem Flugplatz tat sich allerlei. Hier mußten ganz plötzlich unsere Sportflieger die ihnen gehörigen Räume verlassen. In Richtung Karlsruhe sah man die bisher in Mannheim gewesenen Uebungsflugzeuge verschwinden, denn die Luftwaffe meldete sich und verlangte ihren Platz. Zu sehen gab es allerdings nicht viel, da sich alles sehr rasch abwickelte und weil alles wie am Schnürchen klappte.

Gegen Abend kamen

zwei schwere Ju-52-Verkehrsmaschinen der Deutschen Lufthansa herangebraust.

Mit der einen Maschine kehrten Reichsstatthalter Wagner, Innenminister Pflaumer und andere Regierungsmitglieder aus Karlsruhe von der denkwürdigen Reichstagstagung zurück, während dem zweiten Flugzeug Gauleiter Bürckel mit seinem Stab entstieg. In Kraftwagen fuhren die Herren dann weiter, während die Maschinen in kurzen Abständen zum Rückflug nach Berlin starteten.

Am Rundfunk konnte man wieder die großen Stunden miterleben, denn man übertrug den Einmarsch der Truppen in Köln

und gab ausgezeichnete Hörberichte, die das Herz eines Deutschen höher schlagen ließen. Was tat es, daß das ganze Rundfunkprogramm auf den Kopf gestellt war! War doch der Rundfunk wieder einmal so zeitnahe, wie es seine Aufgabe ist.

*

Der Sonntag brachte die Mannheimer frühzeitig auf die Beine. Die Frage war bloß, wo diese Truppen einziehen würden und wann das sein wird. So blieb es jedem einzelnen überlassen, seine Spürnase richtig einzusetzen und wer Glück hatte, der kam an die „Kleinfeldrampe", die sich längs der Friedrichsfelder Straße hinzieht. Hier lief bald nach 1 Uhr

der erste Militärzug mit Infanterie

ein, die sofort ausgeladen wurde. Wenige Minuten vor elf Uhr kam der zweite Zug und in kurzem Abstand der dritte Zug. Teils Artillerie, teils Infanterie, teils Panzerabwehrtruppen. Es war eine Freude, zu sehen, mit welcher Geschicklichkeit die Soldaten die Entladung der Wagen vornahmen, wie alles prächtig klappte. Die meisten dieser Truppen waren aber nicht für Mannheim bestimmt, sondern für andere Garnisonen.

Inzwischen hatte es sich herumgesprochen, wo etwas zu sehen gab, und so herrschte in der Friedrichsfelder Straße ein lebhafter Betrieb, der sich von Stunde zu Stunde steigerte.

Mit freudigen Zurufen und mit lebhaftem Winken wurden die anrollenden Truppen begrüßt, die lachend die Grüße erwiderten.

Im Laufe des Nachmittags kamen noch zwei weitere Züge an, die in gleichem Tempo entladen wurden.

Auch am Bahnhof Käfertal stellte sich Militär ein, das dort in der gleichen Weise die Wagen entlud und sich für den Weitermarsch fertigmachte.

Mannheims Dank

Oberbürgermeister Renninger hat an den Führer und Reichskanzler folgendes Telegramm gerichtet:

Mein Führer!

Die Aufhebung der entmilitarisierten Zone und die Wiederherstellung der vollen Souveränität des deutschen Volkes erfüllen die Herzen aller Volksgenossen in unserer Stadt mit einem Jubel und einer Begeisterung sondergleichen. Die Bevölkerung dankt Ihnen durch mich aus tiefstem Herzen und gelobt Ihnen unerschütterliche Treue und Gefolgschaft.

Renninger, Oberbürgermeister.

Jubel in Karlsruhe

* **Karlsruhe**, 8. März.

Der 7. März 1936 ist für das Grenzland Baden zu einem Tag von historischer Bedeutung geworden. Bald nach den Ausführungen des Führers im Reichstag flatterten über den Gebäuden die Fahnen des Dritten Reiches, um Kunde von der überwältigenden Freude zu geben, die alle Herzen ergriffen hat. Als dann um 8 Uhr nachmittags bei dem Geläute der Glocken ein Schützenbataillon mit klingendem Spiel vom Hauptbahnhof kommend seinen Einzug in die badische Landeshauptstadt hielt, kannte die Freude keine Grenzen mehr. Die ganze Bevölkerung war auf den Beinen und umsäumte den Marschweg über den Adolf-Hitler-Platz am Rathaus vorbei zur ehemaligen Grenadierkaserne.

Die Soldaten wurden mit Blumen überschüttet, Heilrufe und Tücherschwenken wollten keine Ende nehmen.

Vor der Freitreppe des Rathauses wurden unsere Soldaten von den Vertretern der Stadtverwaltung erwartet. Ein offizieller Empfang fand nicht statt. Die Tochter des Oberbürgermeisters Jäger überreichte dem Kommandeur, Oberstleutnant Knörzer, einen Blumenstrauß. Auf der Kaserne wurde bei dem Heranrücken der Truppen die Reichskriegsflagge gehißt.

In der neunten Abendstunde fand auf dem Adolf-Hitler-Platz eine große Kundgebung statt, in der spontan die ehrliche Freude der Bevölkerung über die Tatsache zum Ausdruck kam, daß Karlsruhe wieder zu einer Friedensgarnison wurde. Reichsstatthalter Robert Wagner, der an der Reichstagssitzung teilgenommen hatte, ließ es sich nicht nehmen, auf dem Luftwege nach Karlsruhe zu eilen, um selbst zu der vieltausendköpfigen Menge zu sprechen.

Als der Reichsstatthalter erschien, erstattete ihm der Kommandeur, Oberstleutnant Knörzer, Meldung. Der Reichsstatthalter schritt dann die Front ab und begab sich hierauf auf den Balkon des Rathauses, wo sich die Mitglieder der Regierung sowie die Vertreter der Partei, der Stadtverwaltung und sonstigen Behörden eingefunden hatten. Die Kreiskapelle intonierte das Niederländische Dankgebet. Kreisleiter Worch sprach kurze Begrüßungsworte an die neue Garnison, was aus der Menge mit stürmischen Heilrufen beantwortet wurde.

Darauf

nahm der Reichsstatthalter das Wort, um die Truppen des Standortes Karlsruhe

namens der Partei und des Staates in ihrer neuen und endgültigen Friedensgarnison willkommen zu heißen. Der Empfang der Männer im grauen Ehrenkleide besage, mit welchem Stolz das Land Baden den heutigen Tag erlebe. Gerade Baden, das die schweren Lasten der Grenzmark bisher zu tragen hatte, werde seine Truppen freudig und mit offenem Herzen, aber auch mit tiefer Verehrung aufnehmen. Diese Kundgebung solle aber auch ein Beweis unseres tiefempfundenen Dankes an den Mann sein, dessen einziges Ringen und Kämpfen unserem Volke gilt, der mit ganzem Herzen stets beim Schicksal seines Volkes war und dessen Lebenskampf ein ununterbrochener Opfergang ist. Noch nie habe eine Führerpersönlichkeit mit solch beispielloser Liebe sich für ein Volk eingesetzt. Diesem Führer unseres Volkes wollen wir unter Einsatz aller Kräfte den schweren Kampf erleichtern. Er hat durch seine verantwortungsfreudige Tat die Schmach von unserer Westmark genommen.

Das deutsche Volk am deutschen Rhein ist frei!

Wie ein Mann wollen wir hinter dem Führer stehen und das im kommenden Wahlkampfe durch einen überwältigenden Sieg bezeugen! Die Rede klang aus in den donnernd widerhallenden Ruf: Adolf Hitler, der Führer unseres Volkes, der Führer zur Freiheit und Wahrer der deutschen Ehre und das freie deutsche Volk: „Sieg Heil!"

Mit dem Gesang der nationalen Weihelieder erreichte die denkwürdige Feierstunde ihr Ende.

Der Einzug in die Rheinstädte

Ueberall jubelt die Bevölkerung den Truppen begeistert zu

(Funkmeldung der NMZ)

+ **Berlin**, 8. März.

Während bei der größeren Zahl der neuen rheinischen Garnisonen der Einzug der deutschen Wehrmacht bereits am gestrigen Samstag erfolgt war, trafen in Frankfurt, Bonn und Düsseldorf die Kolonnen erst am Sonntag früh ein. Der Empfang, den ihnen die Bevölkerung bereitete, war recht begeistert. Schon von den frühen Morgenstunden an bewegten sich große Menschenmassen durch die Straßen, um ihre Soldaten zu erwarten. In Frankfurt a. M. herrschte noch völlige Dunkelheit, als auf dem Südbahnhof kurz nach 6 Uhr der erste Zug mit einer Artillerie-Abteilung eintraf. Trotz der frühen Morgenstunde hatten sich zahlreiche Volksgenossen eingefunden, um das militärische Schauspiel mitzuerleben. Nachdem die Mannschaften die Wagen verlassen hatten und die Pferde, Geschütze und Bagagewagen ausgeladen waren, richteten Gauleiter Sprenger und Oberbürgermeister Dr. Krebs herzliche Begrüßungsworte an die neue Garnison, in deren Namen der Regimentskommandeur dankte. Kurz vor 7 Uhr traf dann auf dem Ostbahnhof eine zweite Artillerie-Abteilung ein. Auch sie wurde vom Gauleiter und dem Oberbürgermeister herzlich begrüßt. Die Bevölkerung eilte herbei und versorgte die Mannschaften mit Kaffee und Frühstück. Um 8 Uhr morgens erfolgte dann der feierliche Einzug in die Stadt. Den Truppen voran fuhren der Gauleiter und der Oberbürgermeister, ihnen folgte das berittene Musikkorps, daran anschließend der Stab und die lange Reihe der Geschütze, der Munitions- und Bagagewagen. Die Bürgersteige waren dicht gedrängt mit Menschen besetzt, die mit jubelnden Zurufen die grauen Kolonnen begrüßten. Auch aus fast allen Fenstern schollen der jungen Wehrmacht Jubelrufe entgegen.

Ueber Bonn lag schon strahlender Sonnenschein, als der Einzug der neuen Garnison erfolgte. Die Infanterie war frühmorgens auf dem Westbahnhof eingetroffen, die Artillerie wurde in Oberkassel ausgeladen und marschierte von dort über die Rheinbrücke in die Stadt. Auf der Rheinpromenade wurde aus beiden Abteilungen dann die Kolonne gebildet, die kurz nach 1 Uhr durch die Stadt marschierte und überall vom Jubel der Bevölkerung empfangen wurde. Auf dem Kaiserplatz nahm der Standortälteste den Vorbeimarsch ab. Zu seiner Begrüßung hatten sich der Kreisleiter und der Oberbürgermeister eingefunden. Die Begeisterung der Bevölkerung konnte durch die Absperrmannschaften nicht gehemmt werden. An allen Ecken und Enden durchbrach jung und alt die Ketten, um die einrückenden Truppen mit Blumen zu schmücken. Als die letzte Abteilung den Vorbeimarsch beendet hatte, brachte die jubelnde Menge anhaltende Sieg-Heil-Rufe auf den Führer aus als Dank für den Mann, dessen Werk diesen Ehrentag ermöglichte.

In Düsseldorf, wo gestern bereits eine Fliegerabteilung eingetroffen war, trafen am Sonntagmorgen Artillerieabteilungen ein, denen auch wieder langanhaltende Willkommenskundgebungen bereitet wurden. Bei dem herrlichen Wetter hatten sich schon früh riesige Menschenmassen am Bahnhof versammelt, um den Einzug mitzuerleben. Nachdem Generalmajor Kühne am Hauptbahnhof die Front der aufgestellten Abteilungen abgeschritten hatte, begann unter klingendem Spiel und unter den begeisterten Heilrufen der Menge der Einzug. Auch hier konnten die Absperrungsmannschaften die Menge kaum halten. Am Ulanendenkmal am Rhein nahm Generalmajor Kühne den Vorbeimarsch entgegen. Vor dem Denkmal stand eine Ehrenwache in der alten bunten Friedensuniform der 5er Ulanen, gestellt von ehemaligen Angehörigen des alten Regiments. Ueber dem Rhein flog eine Fliegerstaffel Ehrenschleifen zur Feier des Tages.

Erklärung und Gegenerklärung

— **Berlin**, 7. März.

Ueber sämtliche französischen Sender ist Samstag gegen Abend folgendes verbreitet worden:

Am Tage nach dem letzten Interview des Kanzlers habe Flandin nicht einen Tag gewartet, um den französischen Botschafter zum Führer zu schicken, und ihn zu fragen, welche Unterlage er für eine französisch-deutsche Unterhaltung anböte. Der Kanzler habe geantwortet, daß er in der Tat anerkenne, daß Unterlagen geschaffen werden müßten, er habe aber gleichzeitig den französischen Botschafter inständig gebeten, die von ihm gemachte Demarche vertraulich zu behandeln. Herr Flandin habe entsprechend dem Wunsche des Führers keine öffentliche Mitteilung über diesen Vorgang gemacht. Um so größer sei das Erstaunen der französischen Regierung, sich heute vor eine einseitige deutsche Erklärung gestellt und Verträge, die Deutschland freiwillig unterzeichnet habe, verworfen zu sehen.

Hierzu wird amtlicherseits festgestellt:

Tatsächlich lag das Interview des Führers der französischen Botschaft am gleichen Tage und somit sicherlich auch der französischen Regierung am nächsten Tage vor. Leider hat die französische Regierung nicht nur einen, sondern mehrere Tage gewartet, bis sie, nachdem inzwischen die Kammer die Ratifizierung des Russenvertrages vollzogen hatte, die Veröffentlichung freigab, um dann erst, am nächsten Tag, d. h. rund eine Woche nachher, den Botschafter mit einer Rückfrage zu beauftragen.

Diese Rückfrage des französischen Botschafters lautete dahin, ob der Führer und Reichskanzler das in dem Interview ausgesprochene Anerbieten deutsch-französischer Verhandlungen „präzisieren" wolle.

Aus diesem Anlaß ist der französische Botschafter darauf hingewiesen worden, daß wiederholte und präzise deutsche Anerbieten französischerseits stets ohne Antwort geblieben seien. Dem französischen Botschafter ist niemals nahegelegt worden, sein Besuch möge von der französischen Regierung geheimgehalten werden. Vielmehr wurde lediglich abgelehnt, ein gemeinsames Kommuniqué herauszugeben.

„Die einsame Tat" und ihr Rächer

Neues aus der Familie des Scharfrichters Widmann

Als im September 1870 die Sammlung Hausacker in Heidelberg unter den Hammer kam, wurde das Landrichtschwert, mit dem Karl Ludwig Sand enthauptet worden war, von Castan für sein Berliner Panoptikum um einen hohen Preis erstanden; der Mannheimer Altertumsverein war nicht ganz bis zu der vierstelligen Zahl mitgegangen.

Das jüngst auf der Mannheimer Bühne erstmals aufgeführte Drama Graffs „Die einsame Tat" hat die Erinnerung an Karl Ludwig Sands vaterländisches Opfer wieder geweckt. Immer wieder entfachte ja das Gedenken an die Tat des unglücklichen Studenten seit dem 20. Mai 1820 die Begeisterung der Nachlebenden.

Ich habe früher schon einmal darauf hingewiesen, daß der Nachrichter Sands der Heidelberger Tierarzt Widmann war. Die spätere Zeit und erst recht die heutige konnte und kann das nicht verstehen. So lesen wir in einem Bericht über Sands Ende: „Ein Tierarzt Widmann hatte der Familie Sands Taschentuch, das er vor der Exekution zu Boden warf, und Locken von seinem Haupte überbracht und empfing dafür den gerührten Dank der Familie." Der, der dies schrieb, wußte nicht, daß eben dieser „Tierarzt" Sands Scharfrichter und zugleich — der Freund von Sands Verteidiger war.

Diese immer in ein gewisses Dunkel gehüllte Gestalt Widmanns tritt nun in helleres Licht. Veterinärrat Dr. Reinhard Froehner, der wissenschaftliche Leiter der Gesellschaft für Geschichte und Literatur der Veterinär-Medizin, stellte mir folgende Angaben zur Verfügung, die besonderem Interesse begegnen dürften. Darnach hatte Franz Wilhelm Widmann, der Scharfrichter Sands, in der Tat die Tierarzneischulen zu Karlsruhe und Stuttgart besucht und sein Approbationsexamen gemacht. Er war seit 1804 Tierarzt und Scharfrichter in Heidelberg, wo er geboren war und auch am 26. Juni 1832 starb. Auch sein Sohn Karl Friedrich Widmann, der am 21. November 1813 zu Heidelberg das Licht der Welt erblickt hatte, war Tierarzt und seit 28. September 1884 noch Scharfrichter in Heidelberg. Er war der letzte, der diese beiden Berufe in so wunderlicher Weise verband, die eben an eine erbliche Verleihung des Amtes gebunden war. Nach seinem Tode fiel das Lehen heim, das Generationen hindurch der Familie Widmann zu eigen gewesen war. Schon Franz Wilhelms Großvater Johann Michael war (seit 19. März 1748) Scharfrichter in Heidelberg, wie auch sein Vater Johann Georg Michael.

Und dieser Johann Georg Michael wieder hatte die Tochter wohl eines Speyerer Scharfrichters zur Gattin. Der erste Heidelberger Scharfrichter Widmann aber, Johann Michael, war mit der Tochter seines Vorgängers im Heidelberger Scharfrichteramt verheiratet, nämlich der Tochter Johann Pöppels, der seit 25. März 1705 dieses Amt bekleidete und selber wieder des Scharfrichters in Heidelberg Pöppel Sohn war, der als Erbbeständer des Amtes schon in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts uns begegnet. Sands Scharfrichter Franz Wilhelm Widmann aber war mit der Tochter des Kgl. württembergischen Scharfrichters, Friederike Margarete Näher aus Stuttgart, vermählt. So zieht sich durch Generationen, Familien und Länder hindurch diese eigenartige Verwandtschafts- und Berufsverkettung, die wir heute kaum mehr verstehen können. Wir wissen von Zeitgenossen, wie Franz Wilhelm Widmann seelisch unter seinem ererbten Amte litt.

Dr. A. Becker-Heidelberg.

„Traumulus" hat wirklich gelebt

Daß dem Bühnenstück und dem auch in Mannheim viel beachteten Film „Traumulus" tatsächliche Vorgänge zugrunde liegen, wird auch für viele gute Kenner der Literaturgeschichte eine Ueberraschung sein. Die „Deutsche Allgemeine Zeitung" schreibt dazu:

„Traumulus hat wirklich gelebt. Lange ehe das Theaterstück seinen zuerst stark umstrittenen Rundlauf über die deutschen Bühnen angetreten hat, hatte die Oeffentlichkeit die Vorgänge durch den Gerichtsbericht erfahren. Oscar Jerschke hat sie in seiner Eigenschaft als Straßburger Verteidiger aus unmittelbarer Nähe erlebt, und es war die Außergewöhnlichkeit der psychologischen Verflechtungen, die ihn dann nicht mehr losließ, sondern ihn zwang, nach seinem glänzenden Plädoyer im Gerichtssaal sich ein zweites Plädoyer vor der Weltöffentlichkeit von der Seele zu schreiben. So entstand sein 1904 gemeinsam mit Arno Holz verfaßtes Drama. Die Vorgänge aber, die sich im gesellschaftlichen Rahmen der kleinen Gymnasial- und Verwaltungsstadt Schlettstadt (im Elsaß) zugetragen hatten, wurden schon in den benachbarten Gymnasialstädten Colmar, Hagenau, Buchsweiler usw. als etwas ganz Ungewöhnliches und Einmaliges empfunden, und nur darum wirkten sie „sensationell" und hatten ganz gegen die Gewohnheit der Zeit die Entsendung zahlreicher reichshauptstädtischer Gerichtsberichterstatter in den kleinen elsässischen Gerichtssaal veranlaßt. Niemand hat weniger als Oscar Jerschke daran gedacht, die Schilderung eines nur durch seine ausnahmsweise Einmaligkeit erregenden und ergreifenden Falles zu einem gemeingültigen Urteil über die damalige Lehrer- und Schülerschaft zu erweitern. Sondern er fühlte sich im Gegenteil diesem Geschlechte, aus dem dann die Douaumont-Stürmer und die Gelehrten hervorgegangen sind, die durch ihre großen wissenschaftlichen Entdeckungen die über Deutschland verhängte Rohstoffblockade immer wieder zu durchbrechen verstanden, innig verbunden. Er hat zu diesem Geschlechte in seinem Kriegsdrama „Mein deutsches Vaterland!" ein stolz begeistertes Bekenntnis abgelegt. Es bedarf nur dieses Hinweises auf die Entstehung des Traumulus-Dramas, um die Absicht des Dichters vor Mißverständnissen zu schützen."

⊙ **Gegen Uebertreibung der Literaturpreisverteilungen.** Auf einer Arbeitsbesprechung, die die Reichsstelle zur Förderung des deutschen Schrifttums für die in Berlin ansässigen Haupt- und Vorlektoren in Berlin veranstaltete, kam auch die Frage der Literaturpreisverteilungen zur Sprache. Hans Hagemeyer, der Leiter der Reichsstelle, führte dabei aus, daß eine Uebertreibung von Literaturpreisverteilungen zu unterbinden sei. Ein junger Verfasser, der schon nach seinem ersten oder zweiten Buch einen Preis erhält, sei insofern in einer unerfreulichen Lage, da an jedes weitere Werk künftighin immer ein Maßstab angelegt werden würde, dem man nicht ständig gerecht werden könnte. Es kann nicht außerdem jeder kleine Verein oder jede kleine Stadt einen Literaturpreis aussetzen. Die schöpferischen Kräfte junger Talente könnten dadurch wirklich gefördert werden, daß man ihnen in stiller Weise Mittel für die Vervollkommnung ihrer Arbeiten zur Verfügung stellt.

⊙ **Deutschland-Gastspiel der Peipinger Bühnenspiele.** Die Peipinger Bühnenspiele, die unter Leitung von Prof. Vincence Hundhausen von der Peipinger Reichsuniversität, einem geborenen Kölner, stehen, haben ihr Europa-Gastspiel in Wien im Rahmen des Burgtheater-Zyklus „Stimmen der Völker im Drama" begonnen. Die Peipinger Bühnenspiele, die streng chinesisches Theater ohne Zugeständnis an die europäische Bühnenüberlieferung vermitteln, haben sich die Aufgabe gestellt, Meisterdramen der klassischen chinesischen Dichtkunst in dichterisch getreuer deutscher Uebersetzung und in enger Anlehnung an den hohen Stil der chinesischen Bühnen aufzuführen. Nach Gastspielen in verschiedenen Städten Deutschlands werden die Peipinger Bühnenspiele nach der Schweiz und auch nach England gehen.

Liebe und Vitamine

Die Schönheit bringt, als Kapital,
den Frauen Glück und Segen.
Nur wenige Männer treffen die Wahl
des inneren Wertes wegen.
Noch immer ist ein hübsches Gesicht
als Sehnsuchtsziel erschienen . . . .
Man wählt ja auch die Nahrung nicht
nach Eiweiß und Vitaminen.

Puck.

Die Stadtseite

Mannheim, den 9. März.

Bei der SA zu Gast

Eintopfessen in 11 Sälen des Stadtgebietes

Die Mannheimer SA hatte am letzten Eintopfsonntag des Winterhilfswerks 1935—36 zum Eintopfessen eingeladen. Die enge Verbundenheit der Mannheimer Bevölkerung kam dadurch zum Ausdruck, daß überall ein starker Andrang herrschte, wo die Feldküchen der SA aufgefahren waren. In elf Sälen in allen Stadtgebieten einschließlich verschiedener Vororte aß die Bevölkerung mit der SA ihren Eintopf und überall schmeckte es ganz ausgezeichnet. Die SA-Männer bedienten sogar ihre Gäste und zeigten sich als aufmerksame Gastgeber. Wohl der größte Speiseraum war der Nibelungensaal, wo zeitweilig ein solcher Andrang herrschte, daß die Teller nicht ausreichten. Ueberall bot sich das gleiche Bild echtester Volksgemeinschaft.

Tatsächlich, hier wird nicht gemogelt, eine richtige Gulaschkanone; da staunte die Jugend, und hätte am liebsten den Kopf oben und unten reingesteckt. Zwei SA-Kameraden machten sich Kochmützen aus gutem Zeitungspapier, und schon ging der Pickelsteiner Schlag auf Schlag in die großen Töpfe. „Sechs Mann zum Essenholen, das Geschirr nicht lange stehen lassen, immer weg damit und abgewaschen, daß wir frische haben!" So kam der Befehl mit starker Stimme.

„Aber ich darf mir doch noch einen zweiten Schlag holen!"

„Selbstverständlich, soviel wie hineingeht, fünfmal kapitulieren ist heute erlaubt, bis die Pickel im Gesicht stecken und die Steiner im Magen liegen. Immer ran, alter Freund, du hast doch im Feld schon immer für die anderen mitgegessen, bei dir habe ich keine Angst."

Die vom Sprechchor, mit Kinnriemen lang, kamen herein, kriegten ihren Schlag, herunter damit und wieder raus an die frische Luft, so ein Spaß macht's. Extra — Salz mit dem Stielende vom Löffel aus der Tüte. Das sind diejenigen, die Angst haben, die Suppe nimmt ihnen den Durst weg.

„Wer einen großen Fleischbrocken erwischt, hat es mir zu melden. Das wird aufgezeichnet, und die drei, die am meisten Glück haben, dürfen die gleiche Anzahl Zigaretten ausgeben für die, die am wenigsten hatten." — Nachher entspann sich ein Streit, ob die vielen kleineren Fleischbrocken auch gemeldet werden müßten, und so wurde es nichts mit diesem edlen Wettbewerb.

Allmählich kommen auch die Zivilisten, Frauen, Kinder, Großväter, Brüder, ganze Verwandtschaft, Besuch aus Hockenheim, Schwetzingen, Ladenburg! an. „Nu, dene schmeckts, die sind von auswärts, einen extra Fleischbrocken für die Nichteingemeindeten, damit sie sehen, wie gut es ihnen in Mannheim noch gehen wird!"

Einer bringt Teller hinaus. Da sind auf einem noch ein paar Brocken liegen geblieben. „Was, Schwegische sin aa debei?" fragt die Brotausteilerin von der NS-Frauenschaft. „Awo, der hot de dritte Schlag g'habt, un hots nimmeh' runner g'bracht, grod muß ich em noch e Zwetschgewasser zu Fuffzehn bringe. Dohinne sitzt er, guck, ewe werd's Koppel gelockert."

Es war herrlich, die Musik spielte Ludwig Siede und Paul Lincke. Nur eines fehlte, daß es ganz echt gewesen wär, wie in alter Soldatenzeit: der linke Arm, der so vor den Teller breit hingestützt wird; dann schlappert es sich gemütlich rein. Aber das haben wir unterlassen, aus Rücksicht auf die Gäste, die Damen und sowieso. Hauptsache, es hat geschmeckt! Dr. Kr.

Polizeibericht vom 8. März

Lastzug überschlägt sich an der Reichsautobahn!

Am Samstagvormittag um 6.20 Uhr kam auf der Reichsautobahn bei Wallstadt der Führer eines Lastkraftzuges angeblich infolge Uebermüdung von der Fahrbahn ab und stürzte mit dem Lastzug die 8—10 Meter hohe Böschung herunter, wobei sich das Fahrzeug überschlug. Hierbei zog sich der mitfahrende Besitzer des Lastzuges eine Fleischwunde an der rechten Hand zu. Der Kraftwagenführer wurde nicht verletzt. Der Lastzug wurde abgeschleppt und die Ladung auf ein anderes Fahrzeug übernommen. Die Höhe des Schadens steht noch nicht fest.

*

Personenauto kontra Kraftrad. Am Samstagnachmittag stieß auf dem Kaiserring bei L 15 ein Personenkraftwagen mit einem Kraftrad zusammen, wobei der Kraftradführer einen Mittelfußknochenbruch am rechten Fuß davontrug und auch das Kraftrad beschädigt wurde. Der verletzte Kraftradfahrer wurde vom Führer des Personenkraftwagens in das Oststadtkrankenhaus gebracht, wo er verblieb. Die Schuldfrage bedarf noch der Aufklärung.

*

Wegen Ruhestörung und groben Unfugs mußten 13 Personen zur Anzeige gebracht werden.

** **Der Bahnverkehr** war über das Wochenende ziemlich lebhaft, und zwar machte sich am Samstag ein starker Fernverkehr bemerkbar, während am Sonntag der allgemeine Reiseverkehr als gut angesprochen werden konnte. Die Wintersportler lockten die besser gewordenen Schneeverhältnisse im Hochgebirge, und so mußte wegen des Andranges von seiten der Wintersportler dem Frühschnellzug D 108 nach München von Mannheim aus bis Oberstdorf ein weiterer Wagen beigefügt werden. Ziemlich lebhaft gestaltete sich auch der Ausflugsverkehr in das Neckartal mit den beiden billigen Verwaltungssonderzügen.

Deutsche und französische Frontkämpfer reichen sich die Hände

Der Besuch französischer Frontkämpfer in Mannheim — Der Willkommensgruß des Oberbürgermeisters — Eine Kranzniederlegung am 110er Denkmal

Französische Frontkämpfer, die in den schweren Schlachten an der Somme dem Mannheimer Infanterie-Regiment 110 gegenüberlagen, waren von der Mannheimer 110er-Kameradschaft im Einverständnis mit der Reichsregierung zu einem kameradschaftlichen Treffen nach Mannheim eingeladen worden. Dieses geplante Treffen wurde am Samstag zur Wirklichkeit.

Es war ein reiner Zufall, daß gerade an dem Tage, an dem der Führer in seiner großen Rede erneut seinen Friedenswillen bekundete und seinen Verständigungswillen mit unseren westlichen Nachbarn ganz besonders unterstrich, sich in Paris drei frühere französische Frontkämpfer in den Schnellzug setzten, um nach Mannheim zu fahren und hier ehemalige deutsche Frontsoldaten zu besuchen, denen sie einst in schweren Kämpfen gegenübergelegen haben. Getragen von einem ehrlichen Willen zur Verständigung wurde dieses Treffen angebahnt, und diese Ehrlichkeit war es auch, die der kameradschaftlichen Zusammenkunft den vollen Erfolg bescherte.

Zur Begrüßung der Gäste auf dem Bahnsteig hatten sich am Samstagmittag außer dem Führerring der 110er-Kameradschaft und der Bezirksführung des Reichskriegerbundes noch Verkehrsdirektor Böttcher eingefunden, der die Franzosen im Namen des Herrn Oberbürgermeisters in Mannheim willkommen hieß.

Unter den Klängen des Präsentiermarsches wurde später auf dem Bahnhofsplatz, wo sich eine unübersehbare Menschenmenge eingefunden hatte, die Front der angetretenen 110er-Kameraden abgeschritten.

Dann ging es unter Vorantritt der Kapelle des Reichsbundes ehemaliger Militärmusiker durch verschiedene Straßen der Innenstadt nach dem Palast-Hotel, wo die Franzosen als Gäste der 110er-Kameradschaft während ihres Mannheimer Aufenthalts untergebracht wurden. Ueberall wurde den Gästen ein herzliches Willkommen bereitet und die ihnen geltenden Heilrufe waren für sie ein aufrichtiger Beweis der Freundschaft.

Am Abend fand im Saale der Siechen-Gaststätten ein Kameradschaftsabend statt, der einen überaus würdigen Verlauf nahm. Kameradschaftsführer Haberkorn begrüßte neben den Franzosen unter den Gästen vor allem Oberbürgermeister Renninger, Bürgermeister Dr. Walli, Stadtrat Hofmann, als Vertreter der Partei Kreispropagandaleiter Fischer, ferner den Bezirksverbandsführer Dr. Hieke usw. In seiner Ansprache wies Herr Haberkorn darauf hin, daß dieser Besuch der Aussprache diene, denn man wolle mithelfen, die Brücken des Friedens und der Verständigung der Völker aufzubauen.

Die französischen Soldaten hätten im großen Kriege genau so ihre Pflicht erfüllt wie die deutschen Soldaten, und nun sei es Pflicht, die geschlagenen Wunden zu heilen. Der beste Arzt, der die Wunden heilen könne, heiße Verständigung.

Der Empfang der Gäste habe bewiesen, daß wir Deutsche keinen Haß kennen, sondern ehrlich für den Frieden und für die Verständigung eintreten. Wir hätten den ehrlichen Willen, mit unseren Nachbarn in Verständigung und Freundschaft zu leben. Wenn in diesem Geiste gearbeitet würde, dann bleibe der Frieden erhalten.

Oberbürgermeister Renninger begrüßte die Gäste in französischer Sprache und sagte zu ihnen, wie sehr er sich über ihren Besuch freue. Das gegenseitige Verstehen könne nicht schwer fallen, da die Franzosen genau so den Krieg und seine Schrecken kennengelernt haben wie wir. Man sei jetzt zusammengekommen, um den Anfang zu einer Freundschaft zu machen. Der Oberbürgermeister konnte bei dieser Gelegenheit auch an die Worte anknüpfen, die der Führer wenige Stunden zuvor bei seinem großen Appell an die Welt gebraucht hatte und er fügte hinzu, daß eine solche Politik einen Krieg unmöglich mache. Dann bat er die Franzosen, bei ihrer Rückkehr in die Heimat zu erzählen, was die Wahrheit ist und zu sagen:

„Deutschland will den Frieden!"

In deutscher Sprache erwiderte Capitain Fort und sagte herzlichen Dank für die liebevolle Aufnahme in Mannheim. Auch die französischen Frontsoldaten würden mit allen Mitteln die Annäherung der Völker erstreben und die gegenseitige Hochachtung verlangen. Die Frontkämpfer hätten ein Recht, die Stimmung für die Verhandlungen vorzubereiten. Ohne Zweifel würde der Besuch die Annäherung Deutschlands und Frankreichs erleichtern. Zum Schluß bat der Sprecher, keine Zweifel über die Aufrichtigkeit seiner Worte zu haben.

Die lebhafte Zustimmung während der Reden und die begeisterten Rufe ließen immer wieder erkennen, wie sehr die Anwesenden mit dem Inhalt einverstanden waren.

Bezirksverbandsführer Dr. Hieke sprach schließlich noch für den Reichskriegerbund und überbrachte die Grüße des Landesführers. Er sprach in seiner Rede die Hoffnung aus, daß man in die ausgestreckte Hand einschlagen und mit uns den Weg der Verständigung unter den Völkern gehen möge. Friede, Friede, und nochmals Friede und Verständigung, das sei die Parole. Man könne nur immer wieder sagen, daß das deutsche Volk nur eintritt für Frieden, Arbeit und Verständigung.

Im Einverständnis mit den Gästen wurde dann an den Führer und Reichskanzler ein Telegramm zur Absendung gebracht mit dem Inhalt:

„Französische und deutsche Frontsoldaten entbieten von ihrem Treffen in Mannheim kameradschaftliche Grüße und treten ein für Förderung gegenseitiger Verständigung."

Die Bekanntgabe dieses Telegramms löste lebhafteste Genugtuung aus und fand einmütige Zustimmung.

In wirklicher Kameradschaft, wie man sie sich nicht schöner hätte denken können, verlief dieser Abend, der wirklich geeignet war, die ehemaligen Kriegsgegner einander näherzubringen. Selbst ein der Sache Fernstehender hätte hierbei sich überzeugen lassen müssen, daß der Zweck dieses Besuches voll und ganz erfüllt war. Musikalisch umrahmt wurde der Abend durch ein Streichorchester der Ortsgruppe Mannheim-Ludwigshafen des Reichsbundes ehemaliger Militärmusiker, das fast ausschließlich aus Musikern der früheren 110er-Kapelle zusammengesetzt war und das sich für diesen Abend in kameradschaftlicher Weise zur Verfügung gestellt hatte.

Am Sonntag nahmen die Franzosen mit größtem Interesse und innerer Anteilnahme an der Heldengedenkfeier im Schloßhof teil,

und als später am 110er-Denkmal der Bezirksverbandsvorsitzende Dr. Hieke und der Kameradschaftsführer Haberkorn schöne Kränze niedergelegt hatten, widmeten auch die Franzosen den gefallenen Deutschen eine Kranzspende. Ein schwerkriegsbeschädigter französischer Kamerad legte den Kranz nieder und sprach hierbei davon, daß alles das, was früher gewesen ist, vergessen sein solle. -ts-

Das Tagesgespräch: Unsere Soldaten!

Es gab an diesem bedeutsamen Samstag nur noch ein Tagesgespräch in Mannheim: die denkwürdige Reichstagssitzung und den Einzug der Soldaten. Bald setzte sich das militärische Thema an die Spitze. In allen Gastwirtschaften, in allen Kaffeehäusern, auf allen Straßen und Plätzen, überall da, wo Menschen zusammenstanden und -sehen, sprachen sie von den Truppen, die soeben ihren Fuß auf den Boden des bisher entmilitarisierten Rheingebietes gesetzt hatten. Daß am Sonntagmittag beim Eintopfessen sich gleichfalls das Militär, das Stunde um Stunde neu in unserer Stadt eintraf, in den Mittelpunkt aller Erörterungen, die mit Begeisterung und Temperament zugleich gepflogen wurden, stellte, war nur allzu selbstverständlich. Der Soldat ist Trumpf geworden in Mannheim! Und das wird nicht zuletzt die kernigen jungen Mannschaften selbst freuen, die jetzt in seinen Mauern weilen.

*

Da staunte mancher über das blaugraue Tuch

Da hat mancher die Augen aufgerissen am Samstagnachmittag. Wie auf einmal die Wagen und Schlepper, Kanonen und Begleitfahrer heran waren, da schlug das Herz höher. Natürlich gab es auch kleine Verstopfungen. Denn die ersten, die was entdeckten, waren die Spazierfahrer, die sich samstags mittags in die Umgegend ergießen. Die sehen was Merkwürdiges, große runde Dinger, mit Leinwand umkleidet, an der Rhein-Neckar-Halle, oder Rohre, die doch erheblich länger waren als die Ofenrohre der Gulaschkanonen an der Rennwiese; und flink hatten sie schon ihren Wagen in der Richtung gedreht, um

zu gucken, zu gucken, zu gucken!

Und wenn einer guckt, paßt er nicht auf, was Wunder, daß man da nicht mehr durchs Gewimmel kam. Die

Kaffeestündc der „Badischen Hausfrau" am 12. März nachmittags 3 Uhr und abends 8 Uhr. Linda-Modenschau (Siehe Anzeige im Vergnügungsteil). x204

Mannschaften, Gewehr um den Hals, blickten zum Teil etwas müde drein; so braungebrannt und gesund sie auch sonst aussahen. Demnach hatten sie wohl längere Fahrt hinter sich.

Allmählich drängeln sich die halben und ganzen Fachleute vor, die wissen, wozu die riesige Apparatur gut ist, wozu die vielen Drahtrollen, die Ketten an den Wagenseiten, und wie man in die Luft schießt und doch etwas trifft. „Des sin Sache, do holst was mit runner, mei liewer Freind, da mecht' der Regus gern e paar Dutzend devu hawwe!" So sprach der Mann, der am ehesten die Sprache wiedergefunden hatte. Aber ob er nun wirklich etwas davon verstand, bleibt ungeklärt, denn als ihn einer ganz genau fragte: „Was haben die denn für einen Motor da drin, und wie heißt das Kommandogerät noch, das sie jetzt brauchen?" Hm, da schwieg er ganz stille, und der andere sagte nach einer Pause: „Du, in den Sachen die Klappe halten, ist noch immer das Sicherste, ob man nun Bescheid weiß oder nicht."

Wir wandten uns alltäglicheren Dingen zu.

Die Jugend ging mit gutem Beispiel voran und bewunderte die Krafträder mit lauten Rufen des Entzückens:

fest gebaut, leichte Schaltung, ruhiger Gang, direkt ein Vergnügen, mit so einem Karren mal umzukippen, der kann was vertragen! Die Aelteren nahmen die wasser- und luftdichten Mäntel zur Kenntnis, doppelte Schulterfaltung, ein Vergnügen, damit durchs tollste Regenwetter zu wehen!

Ein Fahrer aus Heidelberg bleibt stecken und stellt den Motor ab, genehmigt eine Zigarette: „Jesses, do hot mr g'staunt. Bei uns driwwe hots gehaße: Die Kasern is frei und geräumt bis um sechse. — um zwee mittags, Mann. Uff eemol hots bei denne Möwweltransporteur und Klavierakrobate g'schellt und gekleppert, daß se nimmeh' gewißt hawwe, ob Neujohr odder Fastnacht is. Die ganz verfügbare Möwwelmache hawwe hergemißt, die gefüllte Spind hawwe se 'neigeschobe un g'klappt hots uf de Glockeschlag, klar, Mann. Alla Servus, ich muß emol gucke, ob die Leit sich driwwe in der Palz aa so free wie doheem in Heidelberg."

Das eigentlich typische Erlebnis passierte abends an der Hauptpost. Da kam ein Kraftrad mit Beifahrer an, und schon bildete sich eine Volksmenge. Guck, der hot zwee Stern, sagte das erste zu dem zweiten Mädchen, und das wußte darauf zu erzäh-

Die Heldengedenkfeier im Schloßhof

Eine würdige Feierstunde im Geiste der Ehrfurcht der Dankbarkeit und der Treue

Es ist nicht Art des Soldaten und des soldatischen Nationalsozialisten, in fassungslosem Leid und weher Klage derer zu gedenken, die für ein hohes Ziel und eine große Aufgabe ihr Leben einsetzten und hingaben. Trauer, Dank und Ehrfurcht an den Gräbern der Gefallenen verschmelzen ihm zur Mahnung, den heroischen Geist der Geschiedenen zu behüten und den nachkommenden Geschlechtern zu überliefern durch Nachleben.

In diesem Zeichen stand die Heldengedenkfeier im Ehrenhof des Mannheimer Schlosses, zu der die Kreisleitung der NSDAP ihre Gliederungen und Formationen versammelt und die Bevölkerung eingeladen hatte. Der weite Hof trug würdigen Schmuck. An der Stirnseite des Mittelbaues grüßten von schwarzer Verkleidung das Ehrenzeichen des Kämpfers, das Eiserne Kreuz und das Abzeichen der Nationalsozialistischen Kriegsopferversorgung, deren Angehörigen man rechts und links Plätze eingeräumt hatte. In der Mitte vor der Tribüne, auf der die Fahnen, die Ehrengäste und die Vertreter der Partei und der Verbände standen, loderten neben einem Katafalk, vor dem in Lorbeer ein Stahlhelm lag, zwei Opferflammen. An den Seitenbauten grüßte in regelmäßigen Abständen die Fahnen des Deutschen Reiches, von denen die lang herabwallenden, wie die über dem mittleren Schloßportal, einen breiten Trauerflor über der Mitte herab trugen.

Schon um halb elf Uhr begann der Einmarsch der zahlreichen Ehrenabordnungen mit ihren Fahnen und nahmen nach festgelegtem Plan Aufstellung, so daß bald der vordere Teil des Ehrenhofes angefüllt war mit den Angehörigen der SA, SS, NSKK und HJ, der PL, des Arbeitsdienstes, des Kyffhäuserbundes, des Reichstreubundes, der Technischen Nothilfe, des Luftschutzbundes, der Militärkameradschaften und anderer Organisationen sowie der Polizei und der Luftwaffe.

Nach einem Fanfarenstoß klangen Gedenkverse auf die gefallenen Kameraden über die ernstgestimmte Menge hin, und dann hielt

Oberführer Fritsch

von der SA-Gruppe Kurpfalz seine knappe und soldatische Gedächtnisrede. In dieser Stunde, so begann er, gehen die Gedanken des ganzen Volkes in Stadt und Land hinaus zu den Gräbern unserer toten Helden des Weltkrieges. In Dankbarkeit und Ehrfurcht neigen wir uns vor ihnen, die über eine ganze Welt zerstreut liegen. Dann erinnerte Oberführer Fritsch an jenen grauenhaften Novembertag des Jahres 1918, der dem deutschen Soldaten ein furchtbares Ende des Krieges brachte, den er so wenig gewollt hatte wie die Soldaten anderer Völker, in dem er aber in treuer Mannespflicht die Waffe für sein Vaterland geführt hatte. Diese Pflicht habe auch der Gegner erfüllt, deshalb neige man sich im Sinne echten Soldatentums auch vor diesen toten Kameraden.

Kurz streifte der Sprecher, wie die Hoffnung des deutschen Volkes, Wilsons Vorschläge möchten eine Neuordnung der Welt und ein friedliches Miteinander in einer großen Völkerfamilie bringen, durch den Versailler Vertrag schmählich betrogen wurde, der, ein Instrument des Hasses und der Vernichtung, die Gutgläubigen in die verzweifelte Frage stürzte, ob überhaupt die Opfer der viereinhalb Jahre einen Sinn gehabt hätten.

Aber die ewigen Gesetze göttlicher Vorsehung lassen ihrer nicht spotten, und so stand der Geist unserer toten Kameraden auf in einem unbekannten Soldaten dieses Weltkrieges, in unserem Führer Adolf Hitler, und bewirkte das Wunder, daß aus der Verzweiflung und der Selbstzerfleischung ein Volk zur Gemeinschaft zusammenwuchs, erfüllt vom Geiste seiner Toten und vom Glauben an seine Zukunft. Und gerade wir am Rhein, so sagte Oberführer Fritsch, gedenken am heutigen Tage, der auch uns die volle Freiheit und die volle Heimkehr in die Souveränität des Reiches gebracht hat, unserer toten Kameraden mit besonders dankbarer Liebe. Und wir wissen uns eins mit dem Willen des Führers, der der Welt in seinen Vorschlägen den Weg zu einem wahrhaftigen Völkerfrieden gewiesen hat, der auf Gleichberechtigung und Anerkennung der gleichen Ehre beruht. Mit einem Hinweis auf die gewaltige Verpflichtung, die uns das Gedächtnis an unsere toten Kameraden auferlegt, und einem Gruß an den Führer schloß der Redner seine eindrucksvollen Worte.

Einem Trommelwirbel und Versen von ewigem Ruhm und ewigem Dank folgte das Kommando: „Stillgestanden!"

Die Fahnen senkten sich, die Häupter entblößten sich und, indes die Hände sich zum deutschen Gruße erhoben, erklang leise die Weise vom Guten Kameraden.

Dann rief erneuter Fanfarenstoß die Anwesenden aus dem rückwärtsgerichteten Gedenken in die Gegenwart zurück und in den beiden Liedern der Deutschen erneuerte sich das Gelöbnis der Treue zu Volk, Vaterland und Führer im Geiste der toten Kameraden.

Damit schloß die schlichte Feierstunde, der auch Vertreter der in Mannheim anwesenden französischen Frontkämpfer beigewohnt hatten. -s.

fern, daß es lauter piffein sitzende Uniformen aus edlem Tuch seien. Die beiden anderen fühlten sich dann, nachdem der eine telephoniert hatte, verpflichtet, irgend etwas Schneidiges zu zeigen, ließen die Maschine brummen und machten eine ganz enge Schleife und standen schon wieder. Bewunderndes Ah... Ah... in der ganzen Runde. Es war auch jeder hingelegt. Lange noch, nachdem sie abgefahren waren, besprach man das Ereignis: Winkel am Arm, Stahlhelmsitz, Patronentaschen ...

Und

von nun ab ist Leben in der Stadt!

Es freuen sich Polier und Maurer, Installateur und Elektrofirma, der Zigarrenhändler wie der Wirt um die Ecke, die Mädchen und die alten Soldaten. Die Herrschaften werden wieder leicht Dienstmädchen finden und unsere Plankenpromenade wird ganz anders farbig und lebhaft werden. Es müssen ja nicht gerade zwei Regimenter sein, wie der alte Leibdragoner meinte, aber so ein bißchen von allen Waffengattungen kann nicht schaden, und mehr als zwei Bataillone kann man erwarten, ob sie auch 110er heißen? Ach ja.

Dr. Hr.

Der beherzte Schutzmann und die rasenden Gäule

Wenn zwei Bierbrauerpferde scheu werden

Es passiert auch nicht alle Tage, daß im Galopp zwei stramme Bierbrauergäule durch die Kunststraße rasen, weil sie scheu geworden sind und der Kutscher die Gewalt über die Pferde verloren hat. So war es am Samstagmittag um 12 Uhr, als die beiden Pferde einer bekannten Mannheimer Brauerei scheuten und durchgingen. Bei dem wilden Galopp brach die Deichsel ab, so daß es dem Kutscher unmöglich war, die Pferde wieder in seine Gewalt zu bekommen. Abzuspringen war auch ganz ausgeschlossen, da nicht nur der Kutscher sein Leben gefährdet, sondern auch noch die Sache wesentlich verschlimmert hätte, weil der Wagen führerlos geworden wäre. Es blieb nichts anderes übrig, als die Pferde rasen zu lassen, und es war ganz klar, daß sich die Radfahrer und vor allem die Fußgänger vor dem wildgewordenem Gespann in Sicherheit brachten.

Niemand hatte auch den Mut, sich den Pferden entgegenzuwerfen.

Erst am Kaiserring kam gerade ein auf Radpatrouille befindlicher Polizeibeamter des Wegs, der sofort vom Rad sprang und dem es dann durch geschicktes und entschlossenes Zupacken gelang, die Pferde und den schweren Wagen zum Halten zu bringen. Glücklicherweise wurde bei der wilden Jagd niemand verletzt und es dürfte kein Zweifel darüber bestehen, daß durch das entschlossene Handeln des Schutzmanns ein großes Unheil verhütet wurde.

„Kraft durch Freude"

Sport für jedermann

Dienstag, 10. März

Vormittags-Schwimmen. 9 bis 10.30 Uhr Städtische Schwimmhallen, Halle 2, für Frauen.

Morgengymnastik für Frauen: 9.30 bis 10.30 Uhr Gymnastikschule Hoffmann, L 4, 4. Neuer Kursus.

Allgemeine Körperschule: Von 19.30 bis 21.30 Uhr Mollrealschule, Richard-Wagner-Straße, Frauen und Männer. 19.30 bis 21.30 Uhr in der Turnhalle der Schulen in Seckenheim, Frauen und Männer. 18 bis 20 Uhr Tulla-Oberrealschule, Tullastraße, nur Männer.

Fröhliche Gymnastik und Spiele für Frauen und Mädchen: Jeweils von 19.30 bis 21.30 Uhr Waldhofschule, Oppauer Straße; Humboldtschule, Gartenfeldstraße; Turnhalle der Mädchenberufsschule 1, Weberstraße. Von 18 bis 19.30 Uhr, von 19.30 bis 21 Uhr und von 21 bis 22.30 Uhr jeweils im Saal des „Deutschen Hauses", C 1, 10—11.

Schwimmen: 20 bis 21.30 Uhr Städtisches Hallenbad, Halle 3, nur Männer.

Volkstanz (Burschen und Mädels): Jeweils 19.30 bis 21.30 Uhr Liselotteschule, Collinistraße und Pestalozzischule, Otto-Beck-Straße.

Ski-Gymnastik: 20 bis 21.30 Uhr Tulla-Oberrealschule, Tullastraße Frauen und Männer.

Gymnastik für Frauen (Lehrweise Dr. Bode): 19.45 bis 20.45 Uhr Mädchenberufsschule Weberstraße, für Anfänger 20.45 bis 21.45 Uhr.

Gymnastik (Lehrweise Laban): Jeweils für Männer und Frauen in der Pestalozzischule, Otto-Beck-Straße, für Anfänger 19.30 bis 20.30 Uhr, für Fortgeschrittene 20.30 bis 22 Uhr.

Kinder-Gymnastik: 16 bis 17 Uhr Stadion, Gymnastikhalle, und „Deutsches Haus", C 1, 10—11.

Chortanz für Kinder: 17 bis 18 Uhr „Deutsches Haus", C 1, 10—11.

Reiten: 19 bis 20 Uhr SS-Reithalle Schlachthof, Frauen und Männer.

Tageskalender

Montag, 9. März

Nationaltheater: „Charleys Tante", Schwank von B. Thomas, Miete B, 20 Uhr.
Harmonie, D 2, 6: 20.15 Uhr Volksbildungsstätte Mannheim „Die Ueberwindung der internationalen Idee durch den geschlossenen Nationalstaat", August Kramer, Gauinspekteur der NSDAP, Karlsruhe.
Städtische Kunsthalle: 20.15 Uhr Lichtbildervortrag von Prof. Dr. Friedrich Behn, Mainz, über „Die Burgunden, ihre Geschichte und ihre Kultur". (Mannheimer Altertumsverein.)
Kleinkunstbühne Libelle: 20.15 Uhr Varieté.
Tanz: Clou, Kaffee Vaterland.
Kaffee Odeon: Konzert (Verlängerung).
Lichtspiele: Universum: „Friesennot". — Alhambra: „Im Trommelfeuer der Westfront". — Schauburg: „Der Klosterjäger". — Scala: „Der höhere Befehl".

Was hören wir?

Dienstag, 10. März

Reichssender Stuttgart

6.30: Frühkonzert. — 8.30: Unterhaltungsmusik. — 10.15: Französisch. — 11.30: Bauernfunk. — 12.00: Mittagskonzert. — 14.00: Allerlei. — 15.15: Von Blumen und Tieren. — 16.00: Musik am Nachmittag. — 17.45: Für Kleingärtner und Kleinsiedler. — 18.00: Musik zum Feierabend. — 19.45: Bengt Berg spricht. — 20.00: Nachrichten. — 20.10: Kundgebung des schwäbischen Schrifttums aus Stuttgart. — 22.00: Nachrichten. — 22.30: Unterhaltungs- und Volksmusik. — 24.00: Nachtkonzert.

Deutschlandsender

6.10: Fröhliche Morgenmusik. — 8.10: Morgenständchen. — 10.15: Balladen, Sagen und Märchen aus Siebenbürgen. — 10.45: Fröhlicher Kindergarten. — 11.30: Ernährung des Kindes. — 11.40: Bauernfunk. — 12.00: Musik zum Mittag. — 14.00: Allerlei. — 15.15: Frauenfunk. — 15.45: Von neuen Büchern. — 16.00: Musik am Nachmittag. — 17.30: Sport der Jugend. — 18.00: Zeitgenössische Chormusik. — 18.20: Politische Zeitungsschau. — 18.40: Zwischenprogramm. — 19.00: Feierabend-Unterhaltung. — 19.55: Die Ahnentafel. — 20.10: Tanzmusik. — 21.10: März. Kalenderbild. — 22.30: Kleine Nachtmusik. — 23.00: Wir bitten zum Tanz.

Ein böses Nachspiel vor der Großen Strafkammer:

Das Vabanque-Spiel zweier Erfinder

Ein Prozeß von großem Format — Beide Angeklagte wegen Betrügereien und Untreue zu Gefängnisstrafen verurteilt

Ein Betrugsprozeß von seltenem Ausmaße wurde am Donnerstag und Freitag vor der Großen Strafkammer verhandelt und endete erst abends nach 23 Uhr.

Wegen Betrugs, Betrugsversuchs und Untreue wurden die Angeklagten: der 41 Jahre alte Friedrich Bossert und der 36 Jahre alte Karl Rude, beide aus Mannheim, zu Gefängnisstrafen von je einem Jahr, Bossert außerdem zu 600 Mark Geldstrafe verurteilt. Gegen ihn, der bisher in Freiheit war, erging sofortiger Haftbefehl wegen Fluchtverdachts, Rude war bisher in Untersuchungshaft. Obwohl er als Angeklagter an zweiter Stelle stand, kann er als die eigentliche Triebfeder einer Erfindertätigkeit gelten, die den Hauptangeklagten mit hineinriß und die schließlich ein so

tragisches Ende

nahm, daß einzelne Leute, besonders Frauen, die ihr Geld bei den beiden Angeklagten sicher und rentabel angelegt glaubten, Summen bis zu 15 000 Mark verloren.

B. erfand eine Kontrollmaschine für Buchhaltung und bekam dafür von einer Fabrik eine Lizenz mit 1 v. H. Gewinnbeteiligung.

Schon die Verwertung dieser im Jahre 1929 gemachten Erfindung, die bis jetzt etwa 20 000 Mark abwarf, verschlang hohe Summen. Sie wurde B. zum Verhängnis. In der Erwartung höherer Verdienste ließ er sich von dem Mitangeklagten bestimmen, sich mit ihm zur Ausbeutung zweier von diesem erworbener Patente auf zwei Maschinen für Schreinereien zusammenzuschließen. B., der gute Beziehungen zu vermögenden Leuten unterhielt und 1933 hauptsächlich infolge seiner unglücklichen Nebengeschäfte, zu denen er sich nicht scheute, Darlehen in erheblicher Höhe sogar bei Kollegen aufzunehmen, pensioniert wurde, erschien Rude gerade durch seine Eigenschaft als eine große Werbekraft für sein Unternehmen. B. war für ihn der ideale Vermittler von Darlehen, die immer wieder zum Wachsen der kleinen unscheinbaren Fabrik in den Spelzengärten aufgenommen wurden. B. arbeitete nebenher mit Abtretungen vom Gewinne an seiner Lizenz, die schon 1930 die Höhe von 50 v. H. erreichten. Je mehr Darlehensgeber von beiden herangezogen wurden, und je höher die Darlehenssumme stieg, desto kritischer wurde die Sache. R. wurde sein Gehalt bis auf fünfzig Jahre hinaus gestundet. Selbst die kleinsten Beträge konnten nicht mehr bezahlt werden. In der finanziellen Bedrängnis griffen die Angeklagten zu kurzfristigen Darlehen, ohne aber die bestimmten Termine zur Rückzahlung halten zu können.

Sie trieben ein Vabanque-Spiel.

Der Erfolg blieb aus, der finanzielle Gewinn stand schließlich in gar keinem Verhältnis mehr zu den Darlehen, bei denen sie schließlich noch zu Verschiebungen der auf die Verwertung der Erfindung von B. gegebenen Summen auf die Erfindung Rs. ohne Genehmigung der Gläubiger griffen, um das immer größer werdende Loch zu füllen. 1932 war die Fabrik schon konkursreif.

Einen zweiten Teil der Anklage bildet die Summe von 20 000 Mk., die von einer auswärts wohnenden Frau gegeben war, und die von beiden Angeklagten der Frau vertraglich als erstrangige Abtretungsforderung aus dem Gewinn zugesichert wurde. Ohne Genehmigung der Frau benützen sie die Summe zur Ueberweisung auf das Konto eines Gläubigers, mit dem R. schon früher in Geschäftsverbindung getreten war. Auch hierin wird ein Betrugsmanöver und Untreue erblickt, da die Geldgeberin nun auf den St. Nimmerleinstag zur Tilgung ihres Guthabens warten kann. Soviel der vereidigte Bücherrevisor Zeher aus den verworrenen unübersichtlichen Büchern entnehmen konnte, betragen die Darlehen insgesamt 80 350 Mk., die Bürgschaften 37 768 Mk., zusammen 127 118 Mk., die Aktiva 4500 Mark, die Passiva 20 500 Mk. Die Ueberschuldung beträgt 16 000 Mk. Einige Anklagepunkte beziehen sich auf Betrugsversuch beider Angeklagten.

Der Angeklagte R. benahm sich während der Verhandlung äußerst einsichtslos, immer wieder stützte er sich darauf, daß er bis jetzt ja nur gearbeitet, um Schulden zu bezahlen. Ein Kriminalbeamter berichtete jedoch auf Grund von Ermittelungen, daß er gerne Sekt trinkt, auch B. scheint die Schuldenlast keine allzugroße Bürde gewesen zu sein, die er durch Beteiligung an der G. m. b. H. des Angeklagten R. mit übernommen.

Der Vertreter der Anklage, Erster Staatsanwalt Dr. Weinreich, bezeichnete in seinem über einstündigen Plädoyer den Angeklagten B. als den Betrüger aus Schwäche, der dem Betrüger aus Stärke, R., verfiel und sich zu Dingen verleiten ließ, die sein ungetrübtes Vorleben mit einem schweren Makel behafteten, während R. selbst verschiedene Strafen wegen Betruges und wegen Devisenvergehens aufzuweisen hat. Wegen Betrugs, Betrugsversuchs und Untreue beantragte er gegen ihn eine Gefängnisstrafe von einem Jahr und sechs Monaten, obgleich die Zahl seiner Vergehen geringer war als jene von B., gegen den Angeklagten B. eine solche von einem Jahr und acht Monaten. Nach zweistündiger Beratung kam die Große Strafkammer (Vorsitzender Landgerichtsrat Dr. Seitz) zu gleichen Strafen von je einem Jahr wegen Betrugs, Betrugsversuchs und Untreue für beide Angeklagten. B. wurde außerdem zu 600 Mark Geldstrafe verurteilt. Zwei Monate Untersuchungshaft wurden ihm angerechnet. In einigen Anklagepunkten wurden die Angeklagten freigesprochen.

MARCHIVUM

Vermischtes

— Geologen, Astronomen, Physiker und Chemiker wetteifern noch immer miteinander, um **das Problem des genauen Alters unseres Planeten** einer Lösung zuzuführen. Bekanntlich bieten uns, gleich den Jahresringen der Bäume, die verschiedenen Schichten von Ablagerungen auf der Erde gewisse Meßzahlen für die Berechnung. Die Geologie als Zeitforschung hat uns erkennen lassen, daß die Erde in Form von Ablagerungen altert, die Millionen Jahre alt sind. Schätzungen haben ergeben, daß die Ablagerung von 30 Zentimeter Felsboden, der sich am langsamsten ablagert, in Amerika 8000 bis 9000 Jahre gedauert haben mag. Da die bisher beobachtete größte Dicke geologischer Schichten etwa 100 Kilometer beträgt, läßt sich nach den jetzt veröffentlichten Studien in Deutschland das Maximum der Zeit, die ihre Ablagerung gedauert haben muß, auf 2100 Millionen Jahre bestimmen. Eine ältere und gröbere Methode der Zeitschätzung legt den Salzgehalt der Meere den Berechnungen zugrunde. Das verdunstete Meerwasser kehrt im Kreislauf von Wolkenbildung und Niederschlägen zu den Flüssen zurück, läßt aber seinen Salzgehalt im Meere zurück. Die Salzmenge der Meere ist also in ständiger, meßbarer Zunahme begriffen, und nach dem derzeitigen Salzgehalt aller Meere ergibt sich schätzungsweise, daß die Erde mindestens viele hundert Millionen Jahre alt sein muß. Eine weitere Möglichkeit bieten die astronomischen Untersuchungen zur Entstehung des Sonnensystems. Die Bahnen einiger Planeten verändern sich nach bekannten Gesetzen; hieraus ergibt sich eine Methode, dem Beginn des Bahnensystems der Planeten näherzukommen, die als Mittelwert 4000 Millionen Jahre liefert. Die vorsichtige Schätzung führt zu einem Mindestalter der Erde von 2000 Millionen Jahren. Aber auch auf Grund der Zerfallsdauer radioaktiver Substanzen läßt sich das annähernde Alter unseres Planeten berechnen. Zu den Elementen, die für eine Berechnung am geeignetsten sind, gehört das Uran, dessen Endprodukt Blei ist. Nach dieser Methode ergibt sich, daß allein die Dauer des Lebens auf der Erde mindestens 30 Millionen Jahre beträgt.

*

— Eigenartig sind manchmal die Wege, die das Schicksal den Menschen vorbestimmt hat. Hat sich da in einem Kreisstädtchen des westlichen Grenzlandes eine Geschichte zugetragen, **wie man sie nicht alle Tage hört.** Durch die Straßen des Städtchens bummelte ein Bettler, ein weißgereifter Mann, nicht gerade mehr in den besten Jahren. Hier und da sprach er in einem Hause um eine kleine Gabe vor, klopfte auch nicht vergebens an die Türen. Gerade hatte er in einer Metzgerei ein kleines Almosen in Empfang genommen, als der Bettelmann plötzlich nachdenklich auf der Straße stehen blieb. In seinem Kopf kreisten die Gedanken um einen ungewissen Punkt. Diesen Mann, der ihm soeben ein Endchen Wurst geschenkt hatte, mußte er schon irgendwo im Leben einmal gesehen haben, ja mehr noch, er mußte ihn gut gekannt und mit ihm längere Zeit zusammengelebt haben. Und als ihm dann der Name des Metzgermeisters in die Augen fiel, da wußte er auf einmal, daß er soeben **einen Frontkameraden wiedergefunden** hatte, mit dem zusammen er vor 20 Jahren draußen im Dreck des Schützengrabens gelegen hatte. Der Metzger machte zuerst ein erstauntes, dann aber ein erfreutes Gesicht, als der Bettler zum zweiten Male in seinen Laden trat. Unter den Köstlichkeiten, die der „Wandersmann" mit sich führte, fand sich nämlich noch eine photographische Aufnahme, die ihn und den Metzgermeister zusammen auf Wachposten im Schützengraben zeigte. Man kann sich vorstellen, daß das seltsame Wiedersehen von den beiden Kameraden ordentlich gefeiert wurde, und daß schließlich der Metzgermeister alles daransetzte, seinem wiedergefundenen Kameraden das „Fortkommen" zu erleichtern.

— **Bei der Eröffnungsvorstellung des Zirkus Busch,** der augenblicklich in der **Kölner Rheinlandhalle** gastiert, spielte sich im Raubtierzwinger eine aufregende Szene ab. Eine Glanznummer des Programms bildet eine gemischte Raubtiergruppe von Löwen, Eisbären, kanadischen Bären, Kragenbären und dänischen Doggen, die vom Dompteur Sylvio **Kantor vorgeführt** wird. Wahrscheinlich infolge der veränderten Platzverhältnisse wurde einer der Eisbären unruhig und im Nu war die schönste Kappelgerei in der Manege im Gange. Das Publikum hielt den Atem an, als sich der Dompteur einer balgenden Gruppe näherte. In diesem kritischen Augenblick sprang einer der Löwen, der sich bisher noch „reserviert" verhalten hatte, den Dompteur von hinten an und brachte ihm in Oberschenkel und Arm schwere Bisse bei. Glücklicherweise behielt der Dompteur auch jetzt noch sein kaltes Blut. Es gelang ihm tatsächlich, wieder Ruhe und Ordnung in die Gruppe zu bringen. Erst als er ohne weitere Zwischenfälle die Tiere wieder in ihre Käfige zurückgebracht hatte, ließ er sich zu dem inzwischen herbeigeeilten Arzt tragen, der an Ort und Stelle die Wunden vernähte.

*

— In aller Kürze werden von Aberdeen zwei **Expeditionen zur Beobachtung der totalen Sonnenfinsternis nach Sibirien** und **Japan** ausgehen, die in diesen Ländern im Juni zu beobachten sein wird. Die eine Gruppe wird in Omsk an der Grenze zwischen Kirgisen und Sibirien ihr Standquartier aufschlagen und unter der Leitung von Professor J. A. Carroll von der Universität Aberdeen stehen, während die andere von Professor Stratton geleitet wird. Die Sibirien-Expedition wird insgesamt 25 Kisten mit Instrumenten mitnehmen, die allein ein Gewicht von rund drei Tonnen ausmachen. Die Aufstellung der Apparate beansprucht ungefähr sechs Wochen, die Dauer der totalen Sonnenfinsternis ist von den Forschern mit 185 Sekunden berechnet worden.

*

— Den Mitgliedern einer vom Französischen Archäologischen Institut ausgerüsteten Expedition ist ungefähr 40 Kilometer südlich von **Luksor,** einer Stadt in der oberägyptischen Provinz Kena, eine außerordentlich wichtige Entdeckung gelungen. Man förderte **vier Schatzkästen aus Bronze** zutage, die ihrem Inhalt nach zu schließen aus asiatischen Tributen an den ägyptischen König Amenemhet, aus der zwölften Dynastie (200 bis 1790 v. Chr.) bestehen. Man stieß auf diese Kostbarkeiten während der Ausgrabungen am Tempel des Montu, des ägyptischen Kriegsgottes. Unter den Schätzen befinden sich Perlen und Amulette aus Lapislazuli, Stücke reinen Goldes und Silbers und auch Blei.

*

— **Die Rundfunkgesellschaft von Columbia,** eine der größten in den Vereinigten Staaten, deren Hörer auf 15 Millionen geschätzt werden, hat kürzlich eine interessante **Abstimmung** veranstaltet. **Welche Kompositionen** sollen in dem Programm eines Orchesterkonzerts aufgeführt werden? An dieser Abstimmung haben sich leider nur an 12 000 Hörer beteiligt. Die meisten Stimmen erhielt der finnische Komponist Jean Sibelius. Der Reihe nach kamen dann Beethoven, Ravel, Brahms, Wagner, Tschaikowski, Richard Strauß, Bach, Szymanski, Mozart, Bruckner und Schubert. Aus dieser ganzen Aufführung geht mit erfreulicher Deutlichkeit hervor, in welchem Maße sich die deutsche Musik und die großen deutschen Komponisten auf der ganzen Welt einer unverbrüchlichen Beliebtheit erfreuen.

*

— **In Lindau** geschieht es nicht selten, daß Schweizer, die mit billig erworbener Reichsmark über den Bodensee gekommen sind, sich mit deutscher Konfektion neu einkleiden. Da sie aber wissen, daß ihre heimischen Zollbehörden dergleichen nicht gern sehen, benutzen sie die abendliche Rückfahrt auf dem Dampfer mit Vorliebe dazu, sich in den verschwiegenen Oertlichkeiten der Schiffe umzuziehen **und ihre alten Anzüge durchs Fenster in den See zu werfen.** Der oft geübte Trick mißlang nun aber kürzlich einem Eidgenossen vollkommen; nachdem er den vermeintlich überflüssig gewordenen uralten Schweizer Anzug ins Wasser befördert hatte und

BILDER VOM TAGE

Das erste Bild von der Rettung Ellsworths

Der amerikanische Südpolforscher Lincoln Ellsworth und sein Begleiter, der Pilot Hollick-Kenyon, wurden bekanntlich im Januar von dem englischen Expeditionsschiff „Discovery" aus ihrer gefährlichen Lage im ewigen Eise gerettet. Ellsworth und Kenyon hatten bei einem Flug über die Antarktis nach Little America notlanden müssen und waren vom November letzten Jahres bis zum Januar verschollen, da ihr Sendeapparat nicht mehr funktionierte. Mit um so größerer Freude wurde die Rettung der kühnen Polarforscher in der ganzen Welt aufgenommen. Das Bild zeigt Ellsworth (Mitte) mit einigen Mitgliedern der Besatzung der „Discovery", aufgenommen am 19. Januar in Little America. (Scherl Bilderdienst, M.)

nun den deutschen anlegen wollte, mußte er mit Schrecken gewahren, daß er in der wohl nicht ganz zurechtgerückten Beleuchtung fehlgegriffen und sich zwar der Schweizer Hose entledigt hatte — zugleich aber auch der deutschen. So blieb ihm nichts weiter übrig, als mit zwei Jacketts, jedoch mit hosenlosen Beinen, die der Mantel nur notdürftig verhüllte, den Laufsteg zur Heimat zu überschreiten.

*

— In der Tschechoslowakei will man **Fallschirmtürme** bauen, an denen Fallschirmspringer ungehindert ihre Absprünge üben können. Solche Türme sind für Prag, Brünn, Preßburg, Reichenberg und noch einige andere Städte vorgesehen. Der Fallschirmspringer soll zunächst an das Schweben im freien Raum gewöhnt werden. Beim Absprung von diesen Türmen sollen Fallschirme verwendet werden, die bereits beim Absprung selbsttätig geöffnet werden, während die Fallschirme, die für Absprünge aus dem Flugzeug üblich sind, sich erst nach erheblichem Sturz in die Tiefe öffnen. Man hofft, mit den 60—80 Meter hohen Fallschirmtürmen eine starke Ausbreitung des Flugsports zu erreichen. In absehbarer Zeit dürften also von den neu errichteten Türmen Dutzende von Menschen tatsächlich in die Tiefe springen.

*

— Brannen am Inn war am berühmtesten durch seinen Ratsherrn und Bürgerwehrhauptmann **Hans Steiniger,** dessen Grabstein noch in der Kirche des Ortes zu sehen ist. Auf diesem Grabstein ist Steiniger mit seinem **riesigen Bart** abgebildet. Der Bart hatte eine Länge von 2,07 Meter und ist noch heute im Museum der Stadt zu sehen. Aber dieser Bart, der der Stolz der Stadt und seines Trägers war, verursachte doch auch dessen Tod, denn im Jahre 1567, als Hans Steiniger eine Treppe hinaufsteigen wollte, trat er auf seinen Bart und kam dadurch so unglücklich zu Fall, daß er bald danach starb.

*

— Auf der Strecke zwischen Sandomierz und Solor in Polen hatten sich in den letzten Tagen auf dem **Weichselstrom gewaltige Eisbarrieren** gebildet. Diese Barrieren, die eine Ausdehnung von mehreren Kilometern aufwiesen, bildeten eine große Gefahr, da sie die Ursache zu einem ungewöhnlich raschen Steigen des Wassers waren. Um ein Unglück zu vermeiden, mußten diese Eisansammlungen unbedingt auf irgendeine Weise beseitigt werden. Nach reiflicher Ueberlegung wurde **Militär mobilisiert.** Es wurde eine Batterie Artillerie, sowie eine Reihe von Bombenflugzeugen eingesetzt, denen es dann tatsächlich auch gelang, das sich staunende Packeis aufzulockern.

Der alte Esel

Aus folgendem Zusammenhang entwickelte sich eine nette Beleidigungsklage. Ein Herr Stevens fand in London in der Gosse einen Brief, der mit Marken beklebt, aber auf dem Wege zum Briefkasten verlorengegangen war. Als er die Anschrift las, war er verblüfft, denn es war die seiner Tochter, obwohl seine Wohnung mehrere Kilometer weit entfernt lag. Er öffnete den Brief, las ihn und fand sich als „alten Esel" gekennzeichnet, weil er der Verlobung seiner Tochter entgegen war. Diesen „Esel" wollte er nicht auf sich sitzen lassen, obwohl er ihn in einem verlorenen Brief gefunden hatte. Merkwürdig, wie ein Zufall manchmal spielt!

Krankheit und Handschrift

In der „Wiener Medizinischen Wochenschrift" macht Dr. Kanfer auf Veränderungen der Handschrift bei Auftreten bösartiger Neubildungen aufmerksam. Der Verfasser beschreibt in seiner Arbeit Schriftproben, die er bei einer großen Reihe von Krebskranken gefunden hat, so daß er von gesetzmäßigen Veränderungen der Handschrift bei Geschwulstbildungen sprechen zu können glaubt.

Regelung der Verdauung

erreicht man auf angenehme Weise durch die bewährten Ebas-Pillen. ℳ 1.— i. Apothek. Sie beseitigen Darmträgheit, wirken mild aber zuverlässig!

Enthülltes Geheimnis

Die Aufzeichnungen des Dr. Probus Larsen

ROMAN VON CURT REINHARD DIETZ

42

„'s hat mich in ch' keiner nit danach gefragt . . ."

„Sie hat es drunten im Ort bei den Frauensleuten erzählt, Herr Staatsanwalt", berichtete Uckmann und bekam, wie üblich, einen knallroten Kopf. „Gestern abend bin ich dahintergekommen und hab' se gleich vernommen und für heut hier oben bestellt."

„Sie hätten das sofort zur Anzeige bringen müssen, liebe Frau", belehrte sie der Staatsanwalt mit sanftem Vorwurf.

Die Kräuter-Jenzi lachte lautlos in sich hinein. „I mag nix zu tun haben mit den Behörden, Ehrwürden . . . mein Alter selig hat immer gesagt: Jenzi lieber ein Klafter Holz mit'm Rasiermesser schneiden, als vor's Gericht gehen . . ."

„Vielleicht zeigt uns die Frau zunächst einmal, wo sie den Stephan gesehen haben will", mischte Bastian sich ein.

Wir gingen um das Haus herum nach dessen Rückseite, an der das Fenster von Tyrolts Musikzimmer lag. Die Alte wies den Hang empor, der sich hinter dem Professorhause aufschwang, von kleinen dürftigen Föhren bestanden.

„Von dort oben hin ich gekommen, Ehrwürden, von der Pissel-Alm, wenn Sie Bescheid wissen . . . Gittheil hab' ich gesucht g'habt für den Apotheker, Eisenhut sagen's dazu auch Akonitum sagt der Apotheker in Ebern dazu . . . der Gittheil kommt am besten hoch, wo's gut trocken ist, Herr . . . Weil's schon angefangen hat zu dunkeln, bin ich nach dem Professorhause zu abgestiegen . . . Und da hab' ich den Stephan gesehen."

„Wo haben Sie ihn denn entdeckt?" fragte Staatsanwalt Pasch. Er schien nicht recht an diese Entdeckung zu glauben. „Können Sie uns das mal genauer zeigen, liebe Frau?"

„Dort droben hat er gestanden . . ." Sie zeigte zum Fenster von Tyrolts Musikzimmer. „In der Stuben ist die Lampe gebrannt, Ehrwürden, und wie der Stephan den Kopf hat gehoben und in die Stuben hineingeguckt, da hab' ich sein Gesicht ganz akkurat gesehen . . ." Sie lachte wieder tonlos vor sich hin. „Meine Augen sind noch gut, Ehrwürden, sonst könnt' ich schon lang nimmer Kräuter sammeln gehen . . ."

„Was sagen Sie dazu, Stephan?" fragte der Staatsanwalt.

„Eine Lüg' ist's, Herr . . . Und der Herr Tyrolt hat's ja selber auf seiner Schreibmaschine hingeschrieben, daß es der Herr Eibenkamp gemacht hat und nei ich!" gab der Stephan trotzig zurück. „Die Jenzi hat sich verguckt . . ."

Bastian Loos stand plötzlich dicht vor dem Hausdiener.

„Irrtum, junger Mann — die Jenzi hat sich nicht getäuscht. Nicht die Frau da lügt, sondern Sie. Sie haben gelogen, mein Bester! Ich werde Ihnen mal erzählen, wie die Sache gewesen ist . . ." Er winkte dem Landjäger. „Geben Sie mir, bitte, die Tasche . . . so, danke . . . Nun passen Sie mal hübsch auf, Stephan! Da drinnen im Zimmer befand sich der Herr Tyrolt, das Licht brannte, man konnte von hier draußen deutlich jede seiner Bewegungen erkennen . . . gewiß. Sie waren zum Dorf zurückgegangen, das stimmt schon, Stephan — aber Sie sind wieder herausgekommen, als Herr Eibenkamp längst gegangen war . . ."

Bastian entnahm zu unserer Verblüffung der Aktentasche die Teile eines Jagdgewehrs, Schaft und Lauf, eine zerlegbare Büchse, wie die Wilderer und Schmuggler sie mitzuführen pflegen. Mit raschen, geübten Griffen setzte er die Waffe zusammen, während er sich mit wenigen Schritten dem Rande des kleinen Lärchenwäldchens näherte. Der junge Bursche starrte Bastian mit schreckhaft aufgerissenen Augen an.

„Sie haben eine große Dummheit begangen, mein Bester", grinste Bastian. „Sehen Sie mal, da haben Sie sich am letzten Sonntag gegen abend beim Giesinger-Gottlieb ein Röllchen Kautabak gekauft . . . nichts zu sagen gegen den Kautabak, Tabak kauen ist gesund, hehehe . . . und wenn man Jäger ist . . . so heimlicher Jäger, wollen wir's mal nennen . . . wir verstehn's und doch, nicht wahr? Na also! Tscha, dann sieht man den Kautabak einer Zigarette vor, die leuchtet, die könnte einen dem Herrn Förster verraten, eh' man's ahnt, nicht wahr? Also priemt man . . ."

Bastian zog das Kalenderblatt aus der Tasche.

„Kennen Sie das, Stephan? Nein . . .? Ach, gewiß kennen Sie es . . .! Erinnern Sie sich mal! Sie kamen, weil der Laden vom Giesinger geschlossen war, durch die Haustür in die Stube und verlangten Kautabak. Der Giesinger brachte ihn an, aber Sie hatten das kleine Büchsichen nicht in der Tasche, das Sie sonst dafür benutzten — stimmt doch, wie? Und da riß der Giesinger-Gottlieb kurz entschlossen das Blatt vom Kalender in seiner Wohnküche herunter und wickelte Ihnen den Kautabak darin ein. Der Tag war ja ohnehin beinahe zu Ende . . . Stimmt doch alles, wie? Na, sehen Sie, Stephan, wir werden schon einig werden! Die Dummheit, die Sie begangen haben, aber nur, daß Sie hier oben, wie Sie hier auf der Lauer lagen, das letzte Stückchen Tabak aus dem Papier genommen und den Zettel dann weggeworfen haben — das hätten Sie nicht tun sollen, mein Lieber . . .! Sonst hätt' ich Sie wahrscheinlich so schnell nicht erwischt, hahaha! Aber trösten Sie sich — selbst die größten Gauner machen solche Fehler, glücklicherweise . . . und Sie sind ja auch nur ein kleiner . . . Ja, und hier an dieser Stelle haben Sie gestanden . . . sehen Sie, so gestanden und haben auf den Herrn Tyrolt angelegt . . . zweimal haben Sie losgedrückt — stimmt doch alles, wie . . .?"

Stephan blickte stumm und trotzig nach Bastian.

„Das Gewehrchen hier haben der Herr Landjäger Scheßner und ich heute morgen in Ihrem Bett unter der Matratze gefunden, Stephan . . ." Bastian drehte sich zu dem Holzfäller um. „Warum haben Sie denn die Unwahrheit gesagt, Mann? Warum haben Sie behauptet, der Herr Eibenkamp wäre Ihnen in der Nacht hier oben begegnet?" fragte er grob und scharf.

„Der Stephan . . . Herr . . .", stammelte der Mann verwirrt, „er hat's mir eingeredt . . . ich soll so sagen, hat er haben wollen . . ."

„Haben Sie denn den Herrn Eibenkamp überhaupt gesehen?" fragte Staatsanwalt Pasch.

„Drunten am See hab' ich ihn g'sehen, Herr . . ."

„Und haben ausgesagt, Sie hätten ihn hier oben angetroffen — nur weil der Stephan es so gewollt hat?"

Der Holzfäller nickte stumm.

„Er ist net ganz . . . dem, zuverlässig . . . der Kreuzer-Ferdel, Herr Staatsanwalt", warf der Bürgermeister ein, „so eben im G'hirn, mein' ich . . . seit dem Feldzug, Herr Staatsanwalt . . . und saufen tut er seitdem auch noch . . . 's ist ein Kreuz mit ihm . . ."

Staatsanwalt Pasch drehte sich zu Stephan um. „Was sagen Sie zu der schweren Beschuldigung, die gegen Sie erhoben worden ist, Mirzul?"

„Eins auswischen hab' ich ihm wollen, dem Herrn Tyrolt . . . weil er über mich herg'fallen ist damals." Er hatte die Hände zu Fäusten. „Zum Gespött hat er mich gemacht im ganzen Dorf, der Herr Tyrolt . . . in Ebern drunten rufen's hinter mir her auf der Straßen, die Buben . . . und die Frauenzimmer lachen mir ins Gesicht . . . Tot machen hab' ich ihn net wollen . . . bloß einen Denkzettel geben . . ."

„Nehmen Sie die beiden Männer fest, Landjäger", bestimmte der Staatsanwalt. „Sie werden nach Ebern gebracht. Sie veranlassen das Nötige, Herr Bürgermeister."

Bastian Loos zündete sich gleichmütig eine Zigarette an.

„Den Zeitpunkt für Ihre Rache hatten Sie nicht schlecht gewählt, Stephan", sagte er dann. „Sie hörten den Streit zwischen den beiden Herren, das brachte Sie auf den Gedanken — Na, ja, lassen wir das . . . Aber Sie hätten nicht mit einem Jagdgewehr schießen dürfen und das Kalenderblättchen nicht hier oben wegwerfen sollen, das hat Ihnen das Genick gebrochen . . ."

Staatsanwalt Pasch wendete sich lächelnd an Bastian. „Nun haben Sie wahrscheinlich auch bereits eine Erklärung für die Anschuldigung auf Tyrolts Schreibmaschine, Sie Hexenmeister, was? Hat vielleicht dieser Kerl, der Stephan, das zwischengetippt? Oder . . .?"

„Nein, das schrieb Tyrolt selbst."

„Dann gibt es aber doch nur zwei Möglichkeiten, Doktor Loos! Entweder hat Tyrolt diesen Herrn Eibenkamp absichtlich und wider besseres Wissen beschuldigt . . . der Himmel mag wissen, warum! . . . oder er hat Eibenkamp tatsächlich . . . irrtümlich wirklich . . . für den Täter gehalten?"

Bastian grinste. „Weder — noch . . .! Es gibt nämlich noch eine dritte Möglichkeit, und die dürfte zutreffen. Vielleicht überzeugen sich die Herren an Ort und Stelle . . ."

(Fortsetzung folgt)

MARCHIVUM

SPORT DER NMZ

Morgen-Ausgabe | Montag, 9. März 1936 | 147. Jahrgang Nr. 114

Waldhofs große Leistung

Der 1. FC Pforzheim verliert im Mannheimer Stadion vor über 20 000 Zuschauern gegen SV Waldhof mit 0:5
VfR in Freiburg 4:3 geschlagen — Unentschieden in Mühlburg

Gau XIII Südwest

FK Pirmasens — Wormatia Worms 3:1

Vereine	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
FK Pirmasens	17	13	2	2	48:22	28:6
Eintracht Frankfurt	16	9	5	2	30:15	23:9
Borussia Neunkirchen	18	10	3	5	37:26	23:13
Wormatia Worms	16	10	2	4	42:30	22:10
FSV Frankfurt	18	8	3	7	37:30	19:17
Kickers Offenbach	17	7	3	7	25:30	17:17
FK Saarbrücken	18	6	3	9	28:37	15:21
Union Niederrad	18	5	3	10	19:38	13:23
Opel Rüsselsheim	18	1	6	11	31:49	8:28
Phönix Ludwigshafen	18	3	2	13	17:44	8:28

Gau XIV Baden

SV Waldhof — 1. FC Pforzheim 5:0
FC Freiburg — VfR Mannheim 4:3
VfB Mühlburg — Germania Brötzingen 0:0

Vereine	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
1. FC Pforzheim	16	10	2	4	39:24	22:10
SV Waldhof	15	10	1	4	50:24	21:9
Karlsruher FV	16	8	3	5	42:31	19:13
VfR Mannheim	17	6	6	5	37:44	18:16
Germania Brötzingen	16	6	3	7	27:29	15:17
Amicitia Viernheim	16	5	5	6	23:33	15:17
FC Freiburg	18	6	5	7	40:48	17:19
VfL Neckarau	13	5	2	6	26:28	12:14
VfB Mühlburg	16	3	6	7	20:27	12:20
Phönix Karlsruhe	15	1	5	9	23:45	7:23

Gau XV Württemberg

SpVg Bad Cannstatt — SC Stuttgart 2:0
Spfr. Stuttgart — 1. SSV Ulm 1:3
SV Feuerbach — Spfr. Eßlingen 2:2
FV Zuffenhausen — FV Ulm 3:0

Vereine	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
Stuttgarter Kickers	17	10	5	2	49:22	25:9
VfB Stuttgart	17	8	5	4	43:28	21:13
SC Stuttgart	17	8	4	5	34:29	20:14
Sportfr. Stuttgart	16	7	5	4	35:27	18:14
SSV Ulm	16	8	1	7	37:32	17:15
Sportfreunde Eßlingen	17	7	3	7	28:34	17:17
SpVg Cannstatt	17	6	5	6	29:30	17:17
FV Zuffenhausen	17	5	5	7	27:32	15:19
FV Ulm	18	7	1	10	25:44	15:21
SV Feuerbach	16	—	3	13	16:42	3:29

Gau XVI Bayern

1860 München — 1. FC Nürnberg 0:0
SpVg Fürth — Bayern München 6:2
ASV Nürnberg — FC München abgesagt

Vereine	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
1. FC Nürnberg	17	13	4	—	39:9	30:4
SpVg Fürth	17	12	3	2	35:12	27:7
Bayern München	16	11	2	3	41:21	24:8
Schweinfurt 05	16	7	2	7	32:30	16:16
BC Augsburg	16	6	2	8	29:29	14:18
Wacker München	17	5	3	9	21:34	13:21
München 1860	17	5	3	9	22:33	13:21
ASV Nürnberg	15	4	3	8	19:27	11:19
1. FC Bayreuth	17	4	1	12	17:50	9:25
FC München	16	3	1	12	17:40	7:25

Die Niederlage von Pforzheim

SV Waldhof — 1. FC Pforzheim 5:0 (1:0)

Wie ein Riesenmagnet zog das Stadion zu diesem entscheidungsvollen Treffen die Menschenkarawanen aus allen Himmelsrichtungen, zum Teil sogar aus Karlsruhe, Heidelberg; selbstverständlich auch aus dem ganzen Hinterland und Pforzheim zusammen. Man konnte bei einigermaßen günstigem Wetter vorweg mit einem Rekordbesuch für das Winterhalbjahr rechnen. Rund 22 000 wollten denn auch Zeuge sein, wer von den beiden altbekannten Gegnern in dem monatelangen, so überaus wechselvollen, nun auf der Spitze stehenden Ringen die Oberhand behalten und somit das Tor zur diesjährigen Meisterschaft erringen würde. Die schlagartig, meist ganz überraschend kommenden Niederlagen der Vorjahre hatten aber auch eine Spannung geschaffen, wie sie Mannheim seit langen Jahren nicht mehr zu verzeichnen hatte, denn der Schwerpunkt dieses Treffens lag nicht mehr in der Vereinsmeisterschaft des SV Waldhof, sondern in der nun einsetzenden Entscheidung, ob es der Vertretung von der Rhein-Neckarstadt gelingen werde, die Führung im badischen Fußball für Mannheim weiter zu behaupten, oder sie der „Pforte des Schwarzwaldgebiets" — Pforzheim — abgeben zu müssen. Was hinter diesem Großkampf an Terminen noch für Mannheim stand, konnte bei einer diesmaligen Niederlage oder selbst einem Unentschieden nur noch als unsichere Glücksberechnung betrachtet werden.

Die 2 mal 45 Minuten

Nach einer Ehrenehrung des verdienten Nationalspielers Siffling durch Gauführer Linnenbach beginnt das Spiel unter kurzem Tasten, doch bricht Müller, der Rechtsaußen Pforzheims, vor und seinen Flankenball kann Dreas nur zur 1. Ecke für Pforzheim, der kurz darauf die zweite folgt. Waldhof beantwortet diese mit einem Vorstoß Bühlmeiers, wie auch einem famos getretenen Strafball Sifflings, den Weidinger, am Platze auf der Lauer stehend, köpfend verfehlt. Erste Ecke für Waldhof, die Günderoth wuchtig tritt.

Die eingelegte Gedenkminute für unsere gefallenen Helden prägt auch dem menschengefüllten Stadion in tiefergreifender Weise den Stempel des Tages auf.

Nun beginnt, weiterem Schlag hört Mayer die Kreise der Pforzheimer im Mannheimer Strafraum, doch zwingen diese die dritte Ecke, die Heermann herausköpft. Das Spiel steht noch ganz unter dem Druck seiner Bedeutung, die Mannen des Gegners aus sich herausgeben läßt, bis Siffling spontan die Lage erfaßt und nach Abwehr seines Schusses durch Ronnenmacher, mit überlegenem, placiertem Nachschuß die innere begehrte Führung holt, 1:0. Bühlmeier verschießt auf prächtige Hereingabe Weidingers und man vermißt den eisernen Einsatz Waldhofs, den Eindruck des Führungstores auszunutzen. Eine technische Glanzleistung Sifflings läßt Schneider freistehend vollenden. Heermann—Dreas wirken dann bei gefährlichem Schuß des Pforzheimer Linksaußen Burkhardt zusammen. Dreas beseitigt die Gefahr. Fühlbar wirkt sich in der Deckung Waldhofs eine Verletzung Malendas aus, der noch weiterhin als Statist tätig ist. Er verläßt schließlich das Feld. Auch die zweite Ecke bringt Waldhof nichts und man erwartet begreiflicherweise mit Spannung den Ablauf der letzten Minuten vor der Pause, die die geschwächten Mannheimer unter Wiedereintritt des verletzten Malenda, der immer Führung behauptend, überstehen.

Für die Fortsetzung

erwartete man von Waldhof entscheidenden Einsatz, das Sichvorwärtsmachen von einer Art Führung und Druck, die überwunden werden müssen, da die linke Seite Fischer und Günderoth, aber in Abstand auch Bühlmeier, ebenfalls technische Schwächen zutage treten ließen. Eine Minute Zuversicht ließ der Ablauf der ersten Hälfte unter den teilnahmenden Zuschauern doch nicht zum Durchbruch kommen. Die Wiederaufnahme zeigt Malenda leider immer noch nicht im Schuß. Doch erzwingt sich Waldhof die Beherrschung der Pforzheimer Spielhälfte, legt den dritten Schuß, den Ronnenmacher sicher herausfaustet. Pforzheim wird in der Abwehr merklich unsicher und als auf sehr bereitwillig gegebenen Strafball Schneiders, Siffling unhaltbar einköpft, ist der Bann im wesentlichen gebrochen, 2:0. Kurz darauf tritt Schneider wieder einen Strafstoß, der Ball wird gewehrt, Schneider schießt nach und Siffling verfehlt, sich selbst überraschend, auch diese Lage. Endlich ist es sicher 3:0, womit die Entscheidung wohl gefallen. Waldhof hat sich von dem fühlbaren Druck freigespielt und macht nur eben auch Modell in sein altes Spiel. Ein mitreißender Moment folgt: Weidinger flankt im Laufe. Schneider schießt aus schwer erreichbarer Position heraus, nach dem von Ronnenmacher im Verlauf berührten Leder und mit Kurzschuß heißt es 4:0. Ein Schuß Bühlmeiers knallt an den Pfosten, ein Schrägball Sifflings verfehlt knapp. Trotz der wachsenden Härte der Gäste behält Waldhof das Heft in der Hand, aber Ronnenmacher erweist sich auch weiter der bewundernswerten Lage als Halt seiner Elf. Waldhof läßt Pforzheim gar nicht mehr ins Spiel „kommen", verliert aber dabei nicht den Ueberblick, so daß der Charakter des klaren, vollauf verdienten Sieges gewahrt bleibt, erst recht, als Bühlmeier mit famosem überraschendem Langschuß ins leere Tor die Sache 5:0 besiegelt.

SV Waldhof

hat mit diesem, von jedem Einsichtigen erwarteten, eindrucksvollen Sieg das in ihn gesetzte Vertrauen glänzend gerechtfertigt und erneut ein Beispiel gegeben, was eine von wirklichem Mannschafts- und Kameradschaftsgeist erfüllte Elf selbst unter bedrückenden Umständen zu leisten vermag. Man kann offen sagen, daß Tausende bei dem Lager im Stadion bangten, denn der Gewinner stand lange Strecken wie unter einer unerklärlichen Hemmung und der knappe Stand zur Pause ließ, nüchtern betrachtet, noch alle Möglichkeiten offen. Das Treffen zeigte aber auch was ein wieder aufgerückter Spieler wie Siffling in die Waagschale zu werfen hat. Nach dem ersten Tor vor Halbzeit schon Unruhe aufkamen, so brachten seine weiteren Treffer auch Seitenwechsel für die völlige Lösung des Bannes, die dann auch Schneider und Bühlmeier ins rechte Fahrwasser zwangen. An zielreicher Führung des Angriffs, an Technik wie an entscheidendem Erfassen erkannte Siffling wieder seine Höhe und ragte weit heraus. Sehr gut arbeitete Mayer im Schlußtrio, mit Siffling und Heermann, diesem wohl den Eisbrecher, der beste Mann auf dieser Seite. Dreas im Tor, fehlerfrei, wurde nicht auf die äußerste Probe gestellt, verliert aber seine ungewöhnliche Ruhe und Entschlossenheit. Nur die Bälle faßte er, wie früher schon erwähnt, spielgerechter legen. Die Stütze und Triebkraft des Ganzen Heermann, der am Zerfenerfolg seiner Mannschaft einen Hauptanteil hat. Malenda gut, aber noch lange Zeit durch die Verletzung behindert. Kiefer vertritt doch die lange Spielzeit in der zweiten Mannschaft,

aber die Aufgabe, Fischer zu decken. Wie er zum großen Teil, Günderoth erwies sich eben doch als körperlich zu schwach gegen solche Gegner; allerdings hatte er den gewiegten und ganz ausgezeichneten Oberst als Verteidiger gegen sich. Bühlmeier fand sich zu spät in seinen eigentlichen Stil und der zähe bewachte Schneider hatte einen schweren Stand. Doch wußte er manch brenzliche Situation herauszuspielen und gegen Ende einen Schlag anzubringen. Alles in allem keine abgerundete Waldhofleistung, aber schließlich doch ein Durchsehen, wie es eines ernsthaften Meisteranwärters würdig ist. Die gute Gesamtarbeit Weidingers, der einzelne Treffer bewußt vorbereitete, sei noch nachträglich erwähnt.

Der 1. FC Pforzheim,

der physisch, wie auch rein spielerisch in Mannheim vor einer ungemein schweren Aufgabe stand, ist in der entscheidenden Wende der Serie ehrenvoll unterlegen. Nach Waldhof dürfte es zur Zeit in der Tat der würdigste Vertreter des Gaues sein. Die exponierte Lage Pforzheims, die die Mannschaft zwingt, dreimal nach Karlsruhe und Mannheim zu fahren, zeigt am besten die Härte der gestellten Aufgabe, und es ist viel, die ungleiche Partie bis kurz vor Torschluß offen gehalten zu haben. Allerdings erwies sich bei diesem entscheidenden Gang der Angriff doch nicht als schlagkräftig genug. Fischer ist noch immer der alte Routinier, aus der Läuferreihe herausstechend. Müller, sein Nebenmann, kam diesmal nicht so zum Zug. Neumeiler als Mittelläufer ließ sich durch die Bewachung Schneiders zu sehr binden, um seine Aufbauarbeit wirksam und durchgreifend versehen zu können. Die Außenläufer waren gut. Im Schlußdreieck Oberst ganz ausgezeichnet. Seibel war weniger sicher als sonst und Ronnenmacher, lange Strecken einen starken Halt gebend, war gegen Ende leichtsinnig und vollführte unverständliche Ausflüge. Die technisch größere Reife und Geschlossenheit des Gegners brachte die Abwehr als Ganzes schließlich doch zu Fall. Jedenfalls bleibt es bitter, in einem Entscheidungskampf eine der schwersten Niederlagen seit langer Zeit hinnehmen zu müssen.

Peitzler-Karlsruhe leitete den spannungsgeladenen Kampf, von Kleinigkeiten abgesehen, großzügig und umsichtig.

A. M.

VfR auch im Rückspiel besiegt

Freiburger FC — VfR Mannheim 4:3 (2:1)

Der Freiburger FC, der auch noch nicht aller Abstiegssorgen enthoben ist, konnte sein letztes Heimspiel, das ihn mit dem VfR Mannheim zusammenführte, zu einem knappen, aber doch verdienten Erfolg gestalten. Die Freiburger Elf spielte etwas flüssiger und dann hatte sie wieder eine ausgezeichnete Abwehr zur Stelle, die dem VfR-Sturm die Arbeit recht schwer machte. Sehr gut arbeitete auch die Läuferreihe, während im Sturm der Rechtsaußen Büchner der gefährlichste Mann war. Beim VfR, wo an Stelle von Schmeiß, Marz und Striebinger der junge Rohr sowie Hohfelder und Simon spielten, war die Hintermannschaft nicht ohne Schwächen. Kamenzin zeichnete sich wiederholt aus, ebenso konnten Simon und Adam sehr gut gefallen, während Langenbein unter scharfer Bewachung stand.

Das torreiche Treffen wurde schon nach zwei Minuten mit einem erfolgreichen Schuß Peters eingeleitet. Rohr verwandelte einen Freistoß zum Ausgleich, aber kurz vor Pause brachte Lehmann den FFC wieder in Front. — Eine schlechte Abwehr des VfR-Torwarts gab dem FFC-Linksaußen Müller gleich nach Wiederbeginn Gelegenheit zum dritten Tor, dann war der VfR durch Simon erfolgreich. Einem weiteren Treffer Freiburgs durch Eberhardt setzte der VfR noch einen von Kamenzin verwandelten Elfmeter entgegen. Schiedsrichter Unverfehrt (Pforzheim). — 2000 Zuschauer.

Ein wichtiger Punkt für Brötzingen

VfB Mühlburg — Germania Brötzingen 0:0

Der VfB Mühlburg hatte auch in diesem wichtigen Treffen das Pech, einen Spieler vorzeitig durch Verletzung zu verlieren. In der 20. Minute schon zog sich der Halbrechte Walz bei einem Zusammenprall mit Brötzingens Torhüter Burger einen Schlüsselbeinbruch zu, was natürlich sein Ausscheiden zur Folge hatte. Aber auch mit zehn Mann konnte Mühlburg das Spiel lange offen halten, ja zeitweise sogar leicht überlegen gestalten. Die Brötzinger, von denen man nach ihrem großen Sieg über Waldhof mehr erwartet hatte, verteidigten aber überaus aufmerksam und ließen die Mühlburger Stürmer nur selten zum Schuß kommen. Ueberhaupt legte man beiderseits den größten Wert auf die Torsicherung und — wie aus dem Endergebnis ersichtlich — auch mit größtem Erfolg. Neben den beiderseitigen Verteidigungen zeichneten sich bei Brötzingen noch Mittelläufer Joß und der Stürmer Deisling aus, während beim VfB Mühlburg Joram und Oppenhäuser recht aufopfernd kämpften. Im allgemeinen waren die beiden Sturmreihen schwach, wobei bei Mühlburg zu berücksichtigen war, daß der ausgezeichnete Sturmführer Fach fehlte. 4000 Besucher; Schiedsrichter Duchardt-Heidelberg.

Die Spiele in den anderen Gauen

FK Pirmasens — Wormatia Worms 3:1 (2:1)

Die 10 000 Zuschauer, die der Großkampf zwischen dem FK Pirmasens und Wormatia Worms nach Pirmasens gelockt hatte, sahen einen von beiden Mannschaften überaus hart und verbissen durchgeführten Kampf, dem jede Schönheit abging. In der zweiten Hälfte wurde zwar etwas flüssiger und gefälliger gespielt, aber der Kampf Mann gegen Mann herrschte doch vor und führte zu vielen Verwarnungen seitens des Landauer Schiedsrichters Müller, der diesmal keinen leichten Stand hatte. Die Pirmasenser haben die Partie nicht unverdient zu ihren Gunsten entscheiden können. Alle Spieler kämpften mit größter Hingabe, und im Zusammenspiel klappte es bei ihnen auch etwas besser als bei den Wormsern.

SpVg Cannstatt — SC Stuttgart 2:0 (1:0)

Das zweite Treffen auf der Adolf-Hitler-Kampfbahn endete mit einem verdienten Sieg der SpVg Cannstatt über den SC Stuttgart. Die Cannstatter zeigten in der zweiten Halbzeit das weitaus bessere Spiel. Der SC hatte zwar eine gute halbe Stunde, verfiel aber bald wieder in sein phlegmatisches Spiel wie in seinen letzten Begegnungen. Die beiden Tore für Cannstatt schoß Ocker, und zwar in der 35. und in der 70. Minute. Der SC hatte kurz vor Spielschluß eine gute Chance, wenigstens zum Ehrentreffer zu kommen, als ihm in der 88. Minute ein Handelfmeter zugesprochen wurde, den aber der gute Cannstatter Torhüter nicht zur Verwandlung kommen ließ. Schiedsrichter Schwarz-Feuerbach leitete das Spiel.

Sportfreunde Stuttgart — SSV Ulm 1:3 (0:1)

Man merkte es den württembergischen Gauligaspielern schon an, daß nicht mehr viel zu entscheiden war. Wenigstens das erste der beiden Treffen auf der Adolf-Hitler-Kampfbahn bewies das. Die Sportfreunde-Mannschaft spielte so schwach, wie schon lange nicht mehr. Nur der ausgezeichnete Torwart Hudelmeier bewahrte seinen Verein vor einer noch höheren Niederlage. Die Ulmer dagegen waren aus ganz anderem Holz geschnitzt. Sie hatten nicht nur die körperlichen Vorteile; ihr ganzes Spiel war wuchtiger und besser aufgebaut und wirkte sich besonders in der zweiten Halbzeit durch größeren Nachdruck auf das gegnerische Tor aus. Schiedsrichter Gloser (Neckarsulm) leitete das Spiel vor 1500 Zuschauern.

SV Feuerbach — Sportfr. Eßlingen 2:2 (0:1)

Trotz der Bedeutungslosigkeit dieses Treffens sah man einen raschen und spannenden Kampf. Feuerbach war zu Beginn tonangebend, doch kam Eßlingen in der 40. Minute durch Kraichelle zum Führungstreffer. Nach dem Wechsel sahen die Feuerbacher ihre Bemühungen nach dem Ausgleich durch einen Treffer von Kunder belohnt. Kurz vor Schluß erzwang Schäfer für Feuerbach erneut die Führung, doch unmittelbar darauf schaffte ein schöner Gegenstoß von Herrmann 2 wiederum den Ausgleich. Als Schiedsrichter wirkte Stadelmaier (Stuttgart).

FV Zuffenhausen — Ulmer FV 94 3:0 (1:0)

Im ersten Spiel der Feuerbacher Doppelveranstaltung standen sich die beiden am stärksten bedrohten Abstiegskandidaten gegenüber. In einem erbitterten Kampf siegte der FV Zuffenhausen mit 3:0 und sicherte sich damit den Verbleib in der Gauliga für ein weiteres Jahr. Zuffenhausen erreichte mit Ulm 94 Punktegleichheit, aber das bessere Torergebnis entscheidet für Zuffenhausen. Auch haben die Zuffenhausener noch ein Spiel gegen den Tabellenletzten SV Feuerbach auszutragen, und es kann angenommen werden, daß die Mannen auf der Schlackenwiese mit 3:0 ins Hintertreffen geraten. Das Spiel wurde von Schiedsrichter Benzing-Schwenningen vor 3500 Zuschauern geleitet.

1860 München — 1. FC Nürnberg 0:0

Dem letzten Auftreten des 1. FC Nürnberg in dieser Spielzeit in München schenkte man besonderes Interesse, und so waren 7000 Zuschauer ins 1860-Stadion gekommen, die auch einen temperamentvollen Kampf erlebten. Die Löwen verloren zwar bald nach Beginn ihren Halblinken Oeldenberger durch Verletzung, aber trotzdem war der 1860er-Sturm keineswegs ungefährlich für die Nürnberger. Wie schon das Spielergebnis besagt, standen sich zwei Standardhintermannschaften gegenüber, wenn auch das zeitweise planlos durchgeführte Spiel der Angriffsreihen nie zum Zuge kam. Im gesamten bildete die Nürnberger Mannschaft die bessere Einheit, doch setzten sich die Innenstürmer des Clubs nicht entsprechend durch.

SpVgg Fürth — Bayern München 6:2 (3:2)

Die beiden Mannschaften lieferten sich vor über 7000 Zuschauern einen wundervollen, rassigen Kampf, den die Kleeblättler überraschend hoch für sich entscheiden konnten. Der Fürther Angriff hatte durch die Einstellung Königs auf halblinks viel gewonnen. König brachte besonders Becher zur Geltung, der denn auch allein fünf Tore auf sein Konto buchte. Goldbrunner gab sich zwar alle Mühe, er konnte den Durchbrecher Becher jedoch nicht halten. Die Münchner Mannschaft führte ein schönes, flüssiges Spiel vor, wobei der Angriff durch Siemetsreiter und Bergmaier sehr große Durchschlagskraft bekam. Grabler-Regensburg leitete gut.

Badens knapper Handballsieg

Württemberg unterliegt in Heilbronn der badischen Auswahlmannschaft 7:8

Der Gauvergleichskampf Württemberg — Baden war von dem Schwäbischen Gausachamt in die Käthchenstadt am Neckar verlegt worden, obwohl Heilbronn selbst keinen Gauligaverein hat. Es war damit die feste Absicht verbunden worden, auch in Heilbronn für den Handball zu werben. Dies war kein Fehlgriff. Schon zum Vorspiel zweier Bezirksmannschaften hatten sich nahezu 2000 Zuschauer eingefunden, die sich bis zum Hauptspiel auf etwa 3000 erhöhten. Am Vormittag waren die beiden Mannschaften, die in der vorgesehenen Aufstellung zur Stelle waren, vom Stadtoberhaupt im Rathaus empfangen worden. Nach einer Besichtigung des Rathauses ging es am Nachmittag zu dem Spiel auf dem sich in guter Verfassung befindenden Platz des VfR 96.

Baden kam mit schwarzer Hose und grünem Trikot, während Württemberg schwarze Hose und schwarzroten Trikot trug. Es bot sich ein farbenprächtiges Bild auf dem guten Rasen. Als Unparteiischer war kein Geringerer als Schwertmann-Frankfurt a. M. zur Stelle.

Das Spiel begann mit einigen heftigen Angriffen der Schwaben, die sich überraschend gut ins Spiel fanden, während unsere badische Vertretung, besonders im Sturm, sich gar nicht entfalten konnte. Heß warf für Württemberg überraschend den ersten Treffer. Helleck kann ausgleichen und Zimmermann, der in Heilbronn den besten Eindruck hinterließ, brachte Baden mit 2:1 in Führung. Es gab einen auf und ab wogenden, aber wenig aufregenden Kampf, der sich meist im Mittelfeld abwickelte. Württemberg kann immer wieder den knappen Vorsprung der Badener aufholen. Zunächst gelingt es Jäger, der in bezug auf Wurfkraft der beste Württemberger Stürmer war, auf 2:2 auszugleichen. Dann rettet die Latte. Zimmermann geht seiner getarnten Deckung auf und davon und erzielt unhaltbar 3:2. Baden hätte bis dahin schon gut das eine oder andere Tor mehr erzielen können, aber Herbolzheimer im Schwabentor hält die unmöglichsten Bälle. Nehm gleicht durch Strafwurf, bei dem die badische Deckung nicht ganz auf der Höhe ist, wieder aus, aber aus dem Hinterhalt kann Keilbach wiederum unsere Gaumannschaft in Führung bringen. Baden hat wieder Glück, als ein Scharfwurf an die Latte knallt. Württemberg beherrscht die letzten Minuten das Feld und kann auf krassen Deckungsfehler durch Heß den Ausgleich mit 4:4 bis zur Pause erzielen. Das Spiel der ersten Halbzeit konnte in keiner Weise befriedigen. Beide Mannschaften machten einen unfertigen und teilweise aufgeregten Eindruck. Wohl hatten die Schwaben etwas mehr vom Spiel, doch ging das immer auf Konto einiger Einzelleistungen. Bis dahin konnten am besten Zimmermann und Keilbach gefallen.

Die zweite Hälfte verspricht besseres Spiel. Beide Mannschaften fangen sicherer an, sowohl in der Ballaufnahme als auch in der Ballabgabe. Zimmermann bringt unsere Elf wiederum durch einen schönen, langen Wurf in Führung. Weigold rettet dann bei einem gefährlichen Wurf Mühleisens, bis die Schwaben für Nehm in die Sturmmitte gestellt hatten. Eine Ecke Hellecks erhöht den Vorsprung auf 6:4 und schon scheint es, als ob unsere Mannschaft auf- und davonziehen wollte. Da unterlaufen aber wiederum der Deckung einige Fehler, die die Schwaben prompt ausnutzen. Zweimal ist es Jäger, der Weigold das Nachsehen geben kann, wobei der letzte Wurf unbedingt haltbar war. Nun stellt Baden um.

Der Ketscher Gund wechselt mit dem Waldhöfer Lang den Platz, doch wird dabei nichts erreicht, da Lang mit der Ballabgabe zu lange zögert. Die Schwaben beherrschen nun sichtbar das Feld, angefeuert von ihren Landsleuten, die endlich aus ihrer Reserve herausgehen und ihre Mannschaft mächtig anmuntern. Erstmals in der zweiten Hälfte gelingt es auch den Schwarzroten, in Führung zu gehen. Mühleisen täuscht und wirft für Weigold unhaltbar zum 6:7 ein. Aber auch die Badener lassen nicht nach und finden sich langsam wieder. Der Ausgleich, den Lang erzielt, kam gerade zur rechten Zeit. Wenige Minuten vor Schluß steht das Spiel wieder unentschieden 7:7. Beide Mannschaften legen nun zum letzten Endspurt ein. In dieser Spielphase hat unsere Mannschaft tatsächlich Glück, daß die Schwaben nicht zum Siege kommen. Zimmermann kann wieder einmal seiner unaufmerksamen Deckung durchgehen, und die endgültige Führung mit 8:7 für Baden ist da. Hart auf hart geht es nun in den letzten Minuten. Württemberg drängt mit Macht. Alle Zuschauer wollen einen württembergischen Sieg sehen und feuern ihre Mannschaft stürmisch an. Aber noch in den letzten Minuten steht Baden das Glück zur Seite, als Jäger freistehend neben das Tor danebenwirft. Dann ertönt der Schlußpfiff.

Badens Sieg mit 8:7 muß als glücklich bezeichnet werden. Allerdings muß man dabei berücksichtigen, daß die Olympiakandidaten Spengler, Kritzer und Müller nicht mit von der Partie waren. So fand sich die Mannschaft doch noch nicht so gut zusammen wie erwartet. Lang hielt den Ball wieder etwas zu lange, Gund konnte sich schwer mit der Sturmführung zurechtfinden. Um so besser aber arbeitete wieder die Läuferreihe. Keilbach war aller Retter in höchster Not. Gehr und Ruhhmann machten beide ihre Sache recht gut, wobei Ruhhmann im Aufbau noch ein kleines Plus für sich hatte. Müller und Heiderich hatten sich anfänglich sehr schwer. Man sah, daß hier zwei uneingespielte Verteidiger miteinander arbeiteten. Doch gegen Schluß wurde es besser, wenn auch noch mancher krasse Deckungsfehler unterlief. Weigold im Tor hätte ein, vielleicht auch ein zweites Tor verhüten müssen, seine halbe aber einige prächtige Abwehren.

Die württembergische Mannschaft hat sich gegen ihr letztes Spiel weiter verbessert. Ihr bester Mann war Herbolzheimer im Tor. Ihm allein hat es die Mannschaft zu verdanken, daß die Niederlage so knapp ausfiel. Die beiden Verteidiger hielten sich gut, waren vielleicht besser als die badischen. In der Läuferreihe waren Krohn und Abe die Besten. Weniger überzeugend konnte der Sturm der Württemberger, da man hier zu viel Einzelspiel trieb und auch anscheinend die Vereinskameraden zu sehr suchte. Die Spielleitung lag bei Schwertmann in guten Händen.

Sandhofen bleibt in Führung

SpVg Sandhofen — Alemannia Ilvesheim 5:2
VfTuR Feudenheim — SpVl Käfertal 2:6
Phönix Mannheim — Alemannia Rheinau 3:0
08 Mannheim — Germania Friedrichsfeld 1:1
Seckenheim — Fortuna Heddesheim 3:3
Olympia Neulußheim — 08 Hockenheim 1:1

Vereine	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
SpVg Sandhofen	18	11	5	2	42:25	27:9
SC Käfertal	18	11	2	5	51:30	24:12
VfTuR Feudenheim	17	8	5	4	39:35	21:13
Olympia Neulußheim	17	10	1	6	45:36	21:13
Germ. Friedrichsfeld	19	8	5	6	28:27	21:17
Alemann. Ilvesheim	18	8	4	6	37:24	20:16
08 Hockenheim	17	6	7	4	34:28	19:15
Phönix Mannheim	17	7	3	7	29:25	17:17
08 Mannheim	16	5	2	9	26:36	12:20
Heddesheim	18	4	4	10	29:41	12:24
SpV. Seckenheim	18	2	5	11	23:47	9:27
Rheinau	19	4	1	14	24:52	9:29

SpVg Sandhofen — Alemannia Ilvesheim 5:2

Das vor einigen Wochen einer schlechten Witterung zum Opfer gefallene Treffen dieser beiden Gegner fand diesmal unter ganz anderen Voraussetzungen statt. Sandhofen ist in der Zwischenzeit zum ersten Favoriten der Bezirksklasse West aufgerückt und sein Siegeswillen, das große Vorhaben die Meisterschaft endlich zu erreichen, das große Vorhaben als damals. Für die tapfere Alemannia war daher auf dem gefürchteten Gelände der SpVg nicht viel zu holen, obwohl sie sich alle Mühe gab und in einem betont wuchtigen Spiel ersuchte, die in Ilvesheim bezogene Niederlage auszuwetzen. Der heroische Widerstand der Gäsdelf wurde aber von dem tüchtigen Sandhofen gebrochen, das mit einem heißerkämpften Sieg eine leichte Steigerung seiner Schlagkraft unter Beweis stellte.

Vom Start weg spielte Sandhofen leicht überlegen und legte mit zugvollen Angriffen die durchaus gegnerische Verteidigung unter Druck; Sauer und Hennesthal standen aber wie eine Mauer und klärten wiederholt ganz gefährliche Momente. Aber auch das erfolggeschwächte Ilvesheim kam zum Wort und nach Ablauf einer Viertelstunde wurden die Gegenbesuche vor dem Sandhofer Tor zahlreicher. Da rettete aber Maisiek einmal ganz groß, und dann lief Heß in freier Stellung vor dem Kasten der Ball über den Rist. Kurz vor dem Wechsel kam aber Sandhofen doch noch zur Führung, als Dörr einen von Lembach parierten Ball einschoß. Wenig später schied Lembach verletzt aus, aber auch mit 10 Mann hätte vor dem Wechsel noch der Ausgleich glücken müssen, wäre Maue allein vor Wittemann nicht von allen guten Geistern verlassen gewesen.

Nach Wiederanstoß war Lembach wieder mit von der Partie; er mußte sofort ganze Arbeit verrichten, um etliche gefahrvolle Schüsse zu halten. Einige Anläufer in den Zwischenreihen brachten aber mit ihrem ewigen Gemecker schließlich den Läufer Wehe aus dem Konzept, so daß er sich abmeldete und ausschied. Aber trotz dieser Schwächung stellte Sandhofen in wenigen Minuten mit drei schönen Toren von Dörr, Ehrbächer und Mahr erzielt, seinen Sieg in eindrucksvoller Weise sicher. Der Halbrechte von Ilvesheim erzielte in den letzten Minuten den ersten Treffer, dem Minuten das 2. Tor folgen ließ. Dörr war es dann aber, der für Sandhofen das 5. Tor herausholte.

Die SpVg Sandhofen hat unermüdlich und mit Schwung gekämpft, wenn auch der Sturm trotz einer überlegenden Angriffsweise, bei der sich besonders Brunel und Dörr hervortaten, in der Auswertung herausgespielter Erfolgsmöglichkeiten lange Zeit wiederholt stecken blieb. Glanzstück war aber das Spiel der Läuferreihe: Müller und Maisiek waren die Matadoren, die hier den Laden schön erfolgreich bewunderten. In der Verteidigung schlugen sich Michel und Ehrhardt sehr vorteilhaft; namentlich erstgenannter Spieler bedeutet immer eine große Verstärkung der Deckung. Wittemann im Tor war in großer Form und hielt ausgezeichnet.

Die Alemannia Ilvesheim war der erwartete harte und schwere Gegner, der in seiner einfachen, aber geschickten Spielweise, im ersten Spielabschnitt für ein zirkes Tempo sorgte. Der Sturm landete schnelle und weitgreifende Angriffe, die getragen von Weber, Heß und dem Rechtsaußen Feuerstein, oft nur mit Mühe zu stoppen waren. In der Läuferreihe überragte Kraft als Mittelläufer durch eine gute Spielübersicht und exakte Vorlagen. Sauer und Hennesthal verteidigten in alter Güte und Lembach im Tor hielt ganz gefährliche Brocken.

Schiedsrichter Kurz-Oftersheim leitete das Spiel ohne Fehl und Tadel.

Ein großer Sieg von Käfertal

VfTuR Feudenheim — SpVl Käfertal 2:6

Zwei fast völlig gleichwertige Mannschaften standen sich in Feudenheim gegenüber, wo der VfTuR Feudenheim und der SpVl Käfertal in harten und spannenden 90 Minuten ihre Belange verteidigten. Für jeden dieser Vereine ging es dabei darum, die letzte Chance zu wahren, denn der Verlierer dieser Partie schied aus dem engeren Wettbewerb um die Meisterschaft aus. Feudenheim strengte sich mächtig an, um den Anschluß an den Tabellenführer nicht zu verlieren; aber an der großen und zielstrebigen Gesamtleistung der Käfertaler Mannen, die sich in glänzender Form präsentierten, da scheiterten die Bemühungen dieser tapferen Elf nach hartem Kampfe.

Feudenheim hatte einen schlechten Start erwischt, die prächtigen Aktionen des in bester Form spielenden Gästesturms brachten schon in den ersten Minuten Feudenheims Hintermannschaft ins Wanken. Besonders der Torwart zeigte sich ziemlich unsicher, und so kam es, daß die Gäste schon in der 7. Minute durch Singler und Maier mit 2:0 in Führung lagen. Nun kam der Gastgeber stark auf und drängte vorübergehend den Gegner in seine Hälfte zurück; die Ausbeute war ein schönes Kopfballtor von Ueberrhein. Bald lag jedoch Käfertal wieder stark im Angriff, wunderbare Schüsse von Singler, Pauels und wieder Singler brachten ihrem Verein bis zur Pause eine 5:1-Führung; leider hatte inzwischen jede Mannschaft einen Mann verloren. Feudenheims Torwart Müller wurde verletzt und Kuhn-Käfertal mußte auf Geheiß des Schiedsrichters das Spielfeld verlassen.

Nach dem Wechsel zeigte Feudenheim wohl eine bedeutend bessere Leistung und konnte bald durch Fuchs ein Tor aufholen, aber der Vorsprung der Gäste war zu groß, das Spiel war bereits entschieden. Durch ein weiteres Tor, in der 80. Min. von Hering im Alleingang erzielt, sicherte Käfertal das Endresultat von 2:6 sicher.

Die tüchtige Mannschaft des Sp. Cl. Käfertal hat das Letzte hergegeben und unverdrossen und ehrlich gekämpft. Im Sturm, der prächtige Angriffe landete, zeigte sich kein schwacher Punkt, sämtliche Spieler verfügten über ein ganz enormes Schußvermögen. Ein selten großes Pensum bewältigten in der Läuferreihe Jene und Mittelläufer Killan, die bis zur letzten Minute ebenso durchstanden wie die schneidigen Verteidiger Rhim und Rey, die sich durch unheimliche Abschläge und ein gutes Stellungsspiel auszeichneten. Torwart Vetter hatte viel zu tun, hielt aber stets gut und sicher.

Feudenheim kämpfte mit allen zu Gebote stehenden Kräften. Ein jeder Mann setzte sich restlos ein, aber der Sturm, der hart und gefährlich angriff, erfuhr von hinten heraus lange nicht die gewohnte Unterstützung. Eine gute und abgerundete Leistung bot in der gesamten Läuferreihe nur Ueberrhein in der Mitte, der über eine ausgeprägte Spielübersicht verfügte. Als Verteidiger schlugen Sohn und Fuchs nach der Pause hart und befreiend ab, vor dem Wechsel allerdings zeigten sie bedenkliche Schwächen. Maier im Tor hatte einen ausgesprochen schlechten Tag.

Schiedsrichter Bauer-Plankstadt hatte in diesem harten Treffen einen schweren Stand.

Rheinau verliert

Phönix Mannheim — Alemannia Rheinau 3:0

Zumindest ebenso interessant, wie sich bisher die Kämpfe um die Meisterschaft gestaltet haben, werden nunmehr die Kämpfe um den Verbleib in der Bezirksklasse werden. Das Gespenst des Abstiegs sitzt einigen Vereinen bereits bedrohlich im Nacken und bei der momentanen Lage ist es das Trio Seckenheim, Rheinau und Heddesheim, welches am gefährdetsten ist. Es besteht kaum ein Zweifel, daß zwischen diesen Mannschaften die Frage des Abstiegs ihre Klärung finden wird, wobei es natürlich nicht ausgeschlossen ist, daß auch noch 08 Mannheim in Abstiegsgefahr geraten könnte. Da alle Kandidaten für den Abstieg noch mehrere Spiele auszutragen haben, so werden erst die nächsten Wochen den nötigen Aufschluß geben können, und es versteht sich am Ende, daß sich jeder der Bedrohten bis zum Aeußersten seiner Haut wehren wird. Das wird vor allem der Tabellenletzte, Seckenheim, tun, der noch 4 Heimspiele hat und der sich in den letzten Wochen in eine Form gespielt hat, die einiges Erstaunen erregt. Ein Unentschieden im Verbandsspiel in Hockenheim, ein Pokalspielsieg in Heidelberg, das sind die letzten Erfolge Seckenheims, die auch für den Rest der Gruppenspiele von dieser Seite aus allerhand erwarten lassen.

Von Rheinau, das mit dem 19. Spiel nun die 14. Niederlage bezog, kann man dies bestimmt nicht sagen. Das Spiel auf dem Phönixplatz, bei dem Phönix übrigens die Vorspielniederlage (0:1) wettmachen konnte, wäre dazu angetan gewesen, bei einem möglichen Sieg für neuen Auftrieb zu sorgen, aber da diese Hoffnung durch die Binsen ging, so sehen die Alemannen ihren letzten Kämpfen gegen die starken Mannschaften von Hockenheim, Neulußheim und 08 Mannheim mit ernster Besorgnis entgegen. In dieses Spiel gegen Phönix hatten die Rheinauer ihre ganze Hoffnung gesetzt, und welch bittere Erfahrung mußten sie in Kauf nehmen. Mußten in in Kauf nehmen, weil sie es nicht verstanden, in ihr Spiel eine einheitliche Linie zu bringen und weil sie nicht zuletzt einen Angriff zur Stelle hatten, indem kein Spieler verantwortungsbewußt genug war, um dann und wann auch mal etwas auf die eigene Kappe zu riskieren. Dieses Versäumnis wußte um so peinlicher wirken, als die Rheinauer lange, lange Zeit absolut keine untergeordnete Rolle zu spielen brauchten. Als in der ersten Halbzeit einige Einzelkönner das Rheinauer Spiel gut in Fluß brachten, da hätten allein die guten Einzelleistungen dies oder jenes Tor durchaus verdient gemacht. Aber just zu dieser Zeit war der Angriff, etwas drastisch ausgedrückt, eingeschlafen und als er später wieder zum Erwachen kommen wollte, da lag Phönix Mannheim bereits in Front. Der beste Mann Rheinaus war, wie so oft, Benz im Tor, der das 3:0 nicht verhindern konnte. Nächst ihm gefiel das Deckungspaar und auch in der Läuferreihe wurden zuweilen nach gute Sachen gezeigt. Der Sturm spielte, alles in allem, bescheiden.

Auch Phönix hatte seine Schwächen vornehmlich im Sturm, wo das Fehlen von Rahmuß eine klaffende Lücke offenbarte. Schneider, der Rahmuß zu vertreten hatte, gab sich sichtliche Mühe den Platz von Rahmuß auszufüllen, und er tat dies denn auch mit positivem Erfolg. Er spielte manch feine Situation heraus, er erzielte außerdem sämtliche drei Tore des Spieles, was er aber längst nicht so fertig bringt, wie Rahmuß, das ist in erster Linie ein vollgereiftes Zusammenspiel mit den Nebenleuten. In dieser Beziehung vermißte man oft genug die notwendige Fühlung, so daß am Ende so manches Versagen der Nebenleute, die überdies auch nicht restlos auf dem Posten waren, leicht erklärlich wurde. Die Phönixläuferreihe, mit Gremer in der Mitte, war zuverlässig und auch das Schlußtrio mit dem aufmerksamen Röpling im Tor wußte zu gefallen.

Das Spiel selbst bedeutete bei weitem keine Offenbarung, da beiderseits die schwachen Momente die starken überwogen. Zum Schluß sei erwähnt, daß mit wenigen Ausnahmen recht anständig gespielt wurde, was nicht zuletzt ein Verdienst des Schiedsrichters Sträßner-Heidelberg war.

Unentschieden bei 08 Mannheim

08 Mannheim — Germania Friedrichsfeld 1:1

Trotzdem die Platzbesitzer in diesem Treffen technisch dem Gegner klar voraus waren und auch weit mehr vom Spiel hatten, mußte sich 08 mit einem mageren Unentschieden begnügen, so daß die Friedrichsfelder Germanen zu einem billigen Teilerfolg kamen, der insofern nicht verdient war, als man nur einige Momente seine Gefährlichkeit bewies, im übrigen aber dem Gegner das Spielgeschehen und den Aufbau klar überließ. Hätte 08 auch nur 2 beherzte und schußgewaltige Stürmer besessen, dann wären die Germanen klar geschlagen worden. So aber blieb es bei der Feldspielüberlegenheit der Mannheimer, die einfach nicht erfolgbringend ausgewertet werden konnte, woran natürlich der Angriff die alleinige Schuld tragen muß. Immerhin bewies das Treffen eindeutig genug, daß sich 08 kaum noch Sorgen um den Abstieg zu machen braucht.

Der beste Mannschaftsteil der Mannheimer war die Läuferreihe, die für einen schwungvollen Aufbau sorgte und durch gutes Stellungsspiel den gegnerischen Angriff nicht recht in Fahrt kommen ließ. Die Verteidigung schlug sich nicht schlecht, vornehmend Brole bewies immer noch sein Können. Schwächen zeigte der rechte Verteidiger im Abschlag und Start nach dem Ball. Der Sturm spielte technisch recht ansprechend, aber der letzte Einsatz vor dem Tor und das Erfassen der Chancen war sehr schwach ausgeprägt. Böhringer war noch der beste Stürmer und eifrigste Kämpfer, während Kästner stark abfiel und erst als Mittelläufer brauchbare Arbeit leistete.

Bei Friedrichsfeld war das Schlußtrio der beste Mannschaftsteil, das dem starken Drängen des Gegners immerhin entschlossen Halt bot. Die Läuferreihe war im Aufbau schwach und mußte dem Gegner so ziemlich die Spielinitiative überlassen. Der Sturm, einst eine gefährliche Waffe der Friedrichsfelder, kam nur vereinzelt zum Zuge, bewies aber dabei wohl Gefährlichkeit aber auch wieder Unentschlossenheit und Unsicherheit im Schuß.

Zunächst erspielt sich 08 eine leichte Ueberlegenheit, aber zum Torerschießen fehlt noch der richtige Druck. Gefährlicher sind schon die wenigen Aktionen der Gäste und eine solche führt auch in der 20. Minute nach einem Deckungsfehler der Verteidigung durch den Halbrechten zur 1:0-Führung der Gäste. 08 macht nun aus seiner Reserve auf, beherrscht das Feldspiel, aber der Ausgleich bleibt aus. Ein Foul an Dorst im Strafraum wird übersehen und Linksaußen, Dorst und Kästner finden das Tor nicht. Nach der Pause sucht 08 mit Macht den Ausgleich zu erzielen, zunächst aber werden die Angriffe entschlossen und mit Hilfe der Läufer gemeistert. Erst nach 30 Minuten, als eine Flanke des Linksaußen zum Halbrechten kommt, führt die Kopfballverlängerung zum längst verdienten Ausgleich. Bis zum Schluß erstrebt 08 noch den Siegestreffer, nachdem aber Böhringer und Dorst zwei klare Gelegenheiten verschießen, bleibt es bei dem mageren 1:1.

Punkteteilung in Seckenheim

Seckenheim — Fortuna Heddesheim 3:3

Einen sehr wichtigen Punkt konnte sich am Sonntag Heddesheim bei seinem Gegner Seckenheim holen, das erst in letzter Minute das Unentschieden hinnehmen mußte. Das Spiel beginnt mit einer planlosen Kickerei auf seiten Seckenheims, das sich die ganze erste Hälfte nicht finden kann. Die Gäste dagegen spielen sich eine leichte Feldüberlegenheit heraus. Eine gefährliche, hohe Flanke fängt Schmitt am Gästetor sehr gut ab. Bald darauf holen sich die Heddesheimer die Führung. Keliner geht durch und bedient Jöst, der leicht einschießen kann. Seckenheim erspielt sich zwei Chancen, Feuerlein jagt einen Strafstoß an die Querlatte und Erel schießt hart bedrängt knapp vorbei. Nach der Pause erkennt man den Platzbesitzer nicht wieder. Auf einmal ist Schwung in der Sache und der Erfolg bleibt nicht aus. Ernst schlägt einen Ball weit ab, Mack erwischt den Ball und schießt zum Ausgleich ein. Eine schöne Abwehr zeigt Grupe, der dem Gästestürmer den Ball vom Fuß nimmt. Auch weiterhin sind die Seckenheimer tonangebend. Stengel läuft außen schön durch und gibt eine hohe Vorlage aufs Tor, überraschend geht das Leder unberührt ins Tor. Schon in der nächsten Minute dieselben Chancen, aber diesmal geht der Ball knapp vorbei. Eine schöne Einzelleistung von Erel, der nicht angegriffen wird, bringt das dritte Tor für Seckenheim. Jetzt lassen die Einheimischen nach und der Gast kommt wieder auf. Zwei Gästestürmer laufen dicht nebeneinander vor das Tor und Keliner schießt ein. Wieder kann ein. Schmitt hat die Chance zum Ausgleich, legt sich aber den Ball zu weit vor.

Nach einer Gedenkminute geht der Kampf weiter. Erel gibt eine Vorlage zu Stengel, der aus der Luft darüber knallt. Da fällt in der letzten Minute der Ausgleich, Schmitt tritt einen Strafstoß vorbildlich vor das Tor und Keliner köpft schön ein. Die Gäste haben dank ihrer eifrigen Spielweise und ihrer Leistungen das Unentschieden verdient. Die besten Spieler waren im Sturm G. Keliner und der Mittelläufer. Auch die Verteidigung hielt sich tapfer, und Schmitt im Tor tat sein Möglichstes.

Die Seckenheimer haben sich nach der 3:1-Führung den Sieg selbst verscherzt. Nur in der ersten Viertelstunde der zweiten Halbzeit waren sie voll auf der Höhe. Sehr gut war Ernst in der Verteidigung, während Grupe durch seine Ausflüge, oft gefährliche Situationen vor seinem Heiligtum schuf. In der Läuferreihe konnte Würthwein am besten gefallen, im Sturm zeigte Erel ein schönes und durchdachtes Spiel, nach ihm sind Stengel und Mack zu nennen. Einen guten Eindruck hinterließ der Unparteiische, der das oft harte Spiel glänzend über die Zeit brachte.

Britischer Fußball

Die Ergebnisse:

England: 1. Liga: Arsenal — Huddersfield Town 1:1; Birmingham — Bolton Wanderers 0:0; Blackburn Rovers — Wolverhampton Wanderers 1:0; Chelsea — Sheffield Wednesday 1:2; Grimsby Town — Preston Northend 0:0; Leeds United — Brentford 1:2; Liverpool — Portsmouth 2:0; Manchester City — Middlesbrough 6:0; Stoke City — Aston Villa 2:3; Sunderland — Everton 3:3; Westbromwich Albion — Derby County 0:3. **2. Liga:** Blackpool — Bradford City 3:0; Bradford — Burnley 2:0; Bury — Tottenham Hotspurs 1:1; Doncaster Rovers — Newcastle United 2:2; Leicester City — Fulham 5:2; Norwich City — Barnsley 3:1; Nottingham Forest — Plymouth Argyle 0:1; Sheffield United — Charlton Athletic 2:2; Southampton — Hull City 1:0; Swansea Town — Port Vale 3:2; Westham United — Manchester United 1:2. **Schottland:** Meisterschaft: Dundee — Hibernians 2:1; Kilmarnock — Hamilton Academicals 4:3; Partick Thistle — United 2:2; Queen of the South — Albion Rovers 1:0; St. Johnstone — Queens Park 3:2. **Pokal:** Aberdeen — Glasgow Rangers 0:1; Morton gegen Third Lanark 3:3; Falkirk — Dunfermline 5:0; Clyde — Motherwell 3:2.

Hockey-Klubkampf

Turnerbund Germania Mannheim — Hockeyclub Heidelberg 2:7

Auch am Sonntag konnte der Heidelberger Hockeyclub einen hohen Sieg gegen den Mannheimer Turnerbund Germania erringen, obwohl die Gäste mehrfach Ersatz einstellen mußten und der Boden des Spielfeldes im Stadion recht schlecht war. Bei den Einheimischen vermißte man Fesenbecker, was sich natürlich auswirkte. Ueberraschend gut kann Germania den Kampf beginnen und schon nach wenigen Minuten in Führung gehen, als Windisch eine Flanke von rechts direkt einschießt. Die Gäste brauchen einige Zeit um sich auf dem tiefen Boden zurechtzufinden und erst nach längerem Abstand fällt der Ausgleich. Grieg schießt an die Latte und sendet im Nachschuß ein. Noch vor der Pause kann Peter 2 mit scharfem Schuß den HCH in Führung bringen, während er eine weitere Gelegenheit ausläßt. Wenige Minuten nach Wiederbeginn holen die Mannheimer den Ausgleich, Hochadel 1 kommt schön durch und legt Weber vor, der mit einem Prachtschuß das zweite Tor erzielt. Aber nicht lange dauert es, bis die Heidelberger, die sich jetzt besser verstehen, abermals in Führung gehen. Peter 2 ist es, der mit schönem Schlenzball auf 2:3 erhöht. Dann ist es Düring, der in fast aussichtsloser Stellung doch noch einschießen kann, eine sehr schöne Leistung des schnellen Gästelinksaußen. Nach langem Drängen erwischt Frank die Kugel und knallt zum fünften Treffer ein. Die Mannheimer drängen kurze Zeit, ohne die Gästeverteidigung schlagen zu können. Düring wird von Nickel schön bedient, schießt aber hoch übers Tor. Lange bleibt beiden Parteien ein weiterer Erfolg versagt, es sind noch 5 Minuten zu spielen. Eine Strafecke für Heidelberg wird abgewehrt, Peter holt sich den zurückkommenden Ball und schon heißt es 2:6. Und in der letzten Minute kann Kreisinger mit Nachschuß das 7. Tor für die Gäste schießen.

Die Olympischen Spiele 1936

Aufruf des Englischen Olympia-Ausschusses

Der Englische Olympische Ausschuß veröffentlicht in Form einer Zuschrift an die „Times“ einen vor jeden Olympischen Spielen üblichen Aufruf an die englische Oeffentlichkeit, durch finanzielle Unterstützung eine angemessene englische Beteiligung an den Spielen sicherzustellen. Es heißt darin u. a.:

Die Olympischen Spiele seien eine Einrichtung, die alle vier Jahre die besten Sportsleute der Welt zusammenbringe. Noch bedeutsamer aber sei, daß die Olympischen Spiele eine wirksame Rolle in der Herbeiführung einer besseren Verständigung zwischen den Nationen der Welt spielen. Zum ersten Male würden die Spiele in Deutschland abgehalten, und die Deutschen seien sich aufs tiefste der Verpflichtung bewußt, die sie eingegangen seien, indem sie die Veranstaltung der Spiele in diesem Lande unternahmen. Der Britische Olympische Ausschuß sei überzeugt, daß er bei der Entsendung einer Mannschaft nach Berlin im besten Sinne des Sports handele. Die Olympischen Spiele hätten stets das Ideal der Harmonie und der Versöhnung zwischen den Nationen vertreten. Es wäre unheilvoll, wenn England, von dem die Welt eine Führung erwarte, gegenwärtig in dem sehr kritischen Zustand der Welt bei einer die Sportsleute beinahe sämtlicher Nationen umfassenden Veranstaltung nicht voll vertreten wäre.

Finnland und die Olympiade 1940

Der vom Finnischen Olympischen Komitee eingesetzte Sonderausschuß, der sich mit den Möglichkeiten der Durchführung der 12. Olympischen Spiele des Jahres 1940 in Finnland beschäftigte, hat nunmehr eine Denkschrift vorgelegt, in der zu den verschiedenen Fragen Stellung genommen wird. Die Vorteile von Helsingfors als Kampfplatz werden besonders hervorgehoben. Für alle Wassersportarten ist die Lage der finnischen Hauptstadt besonders günstig. Das im Bau befindliche Stadion ist bereits als Schauplatz für die Olympiawettkämpfe gedacht und durch Anbau können jederzeit noch genügend Plätze geschaffen werden. Nur eine Radrennbahn und ein Schwimmstadion müßten neu errichtet werden. Die Winterspiele müßten dagegen an zwei Plätzen Finnlands durchgeführt werden, denn es würde notwendig werden, den Abfahrt- und Torlauf nach Lappland zu verlegen, da erst dort genügend große Höhenunterschiede gegeben sind. Der Ausschuß kommt in seiner Denkschrift zu dem Endergebnis, daß Finnland durchaus in der Lage sei, eine Olympiade aufzuziehen und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß Helsingfors für 1940 vom Internationalen Olympischen Komitee als Olympiastadt gewählt werden möge.

Südafrika schickt 40 Athleten

Auf der letzten Sitzung des Olympischen Komitees von Südafrika wurde beschlossen, nach Berlin eine Olympiamannschaft in Stärke von 40 Köpfen zu entsenden. In Anbetracht des langen Weges muß die Reise bereits am 26. Juni angetreten werden. Die Aufenthaltsdauer der Südafrikaner in Deutschland ist auf 55 Tage veranschlagt worden; dadurch ist den Olympiakämpfern aus dem schwarzen Erdteil genügend Zeit gegeben, sich mit den veränderten Verhältnissen vertraut zu machen. Die Vertreter des „Springbocks“ haben auf fast allen bisherigen Olympischen Spielen eine ausgezeichnete Rolle gespielt.

In frischer Erinnerung sind noch die Siege der Amateurboxer in Los Angeles 1932 durch Stevens im Leichtgewicht und Carsten im Halbschwergewicht. In der Leichtathletik liegen die Erfolge schon etwas länger zurück. Der größte Triumph der Südafrikaner war wohl der Marathonsieg MacArthurs im Jahre 1912 in Stockholm.

Neuseeland mit Lovelock

Die New Zealand Olympic Association, der u. a. Baron Baillet-Latour als lebenslängliches Ehrenmitglied angehört, wird zu den Olympischen Spielen eine zahlenmäßig sehr starke Mannschaft entsenden. Das stärkste Aufgebot werden die Leichtathleten stellen, zu deren aussichtsreichsten Teilnehmern der in London studierende hervorragende Mittelstreckenläufer John E. Lovelock zählt, der in Berlin am 1500-Meter-Lauf teilnehmen wird. Neuseeland schickt weiterhin eine Fußballmannschaft, ferner eine vollständige Boxstaffel, eine große Anzahl von Schwimmern, Radfahrern und Ruderern. Bemerkenswert ist übrigens, daß Dr. Arthur Porritt, der Vertreter Neuseelands im IOC, bei den Olympischen Spielen 1924 in Paris im 100-Meter-Lauf hinter Abrahams-England und Scholz-USA einen 3. Platz belegte.

Olympiakämpfer Klopstock und Shakespeare

In zwei Olympiamannschaften des Auslandes finden sich die Träger zweier großer Namen, die unsterblich in die Weltliteratur eingegangen sind. Der eine ist der amerikanische Student und ausgezeichnete Hürdenläufer Sam Klopstock, der andere der englische Mittelstreckler R. W. Shakespeare. Das hätten sich der deutsche Messiasdichter und Englands großer Klassiker wohl nicht träumen lassen, daß ihre Namen dereinst noch sportlichen Ruhm erlangen würden.

Olympisches Feuer auch in Kiel

Während der Olympiasegelwettbewerbe, die vom 4.—14. August auf der Kieler Föhrde ausgetragen werden, wird — genau wie in Garmisch-Partenkirchen und in Berlin — ein Olympisches Feuer brennen. Die Olympiaflagge stiftet der Flottenbund Deutscher Frauen. Im übrigen ist für die Kieler Veranstaltungen eine Organisation ähnlich der in Garmisch-Partenkirchen vorgesehen. So werden auch dort ein besonderes Preßhaus und ein Pressepodium eingerichtet.

Polens Kanufahrer kommen

Der Polnische Kajakverband hat auf einer Tagung in Posen seine endgültige Teilnahme an der Olympischen Kanuregatta in Berlin-Grünau beschlossen.

Mexiko beim Fußballturnier

Das Olympische Fußballturnier ist um eine weitere Meldung bereichert worden. Der Fußballverband von Mexiko hat soeben die Teilnahme am Berliner Turnier beschlossen.

Danz bester Halbschwergewichtler

Olympia-Ausscheidungsringen in Friesenheim

Der Gau Südwest ermittelte am Samstagabend in Friesenheim seinen besten Ringer der Halbschwergewichtsklasse. Sieger wurde Danz (Groß-Zimmern), der nur gegen den Einheimischen Magin nach Punkten unterlag und von den übrigen sechs Kämpfen allein fünf entscheidend gewann. Zweiter wurde Gerber (Frankfurt) vor Reck (Saarbrücken), Weyland (Ludwigshafen) und Magin (Friesenheim). Danz ist damit berechtigt, an den Deutschen Meisterschaften seiner Gewichtsklasse teilzunehmen.

Die Ergebnisse:

Danz (Groß-Zimmern) schlägt Dietz (Friesenheim) nach 8:00, Jesanne (Frankfurt) schlägt Abel (Ludwigshafen) nach Punkten, Gerber (Frankfurt) schlägt Weilbach (Schifferstadt) nach 4:00, Weyland (Ludwigshafen) schlägt Schulz (Ludwigshafen) nach 10:00, Stutz (Saarbrücken) schlägt Reck (Saarbrücken) n. P., Magin Friesenheim schlägt Schröder (Eckenheim) nach 3:00, Jesanne (Frankfurt) schlägt Dietz (Friesenheim) n. P., Danz schlägt Abel n. P., Gerber schlägt Schulz nach 5:00, Weyland schlägt Weilbach nach 6:30, Reck schlägt Schröder nach 1:00, Stutz schlägt Magin nach 6:00, Danz schlägt Jesanne nach 6:00, Weyland schlägt Stutz nach 10:00, Magin schlägt Danz n. P., Reck schlägt Jesanne nach 9:00, Gerber schlägt Stutz n. P., Danz schlägt Weyland nach 11:00, Reck schlägt Magin n. P., Danz schlägt Weyland nach 10:00, Danz schlägt Reck nach 5:00, Danz schlägt Gerber nach 9:30. Gesamt: 1. Danz; 2. Gerber; 3. Reck; 4. Weyland; 5. Magin.

Unterbaden-Ost

SpVg Eberbach — Heidelberg 05 1:3
VfB Wiesloch — Schwetzingen 98 1:1
SpVg Plankstadt — FV 09 Weinheim 2:1
Handschuhsheim 86 — FG Kirchheim 0:3
FVg Eppelheim — Kickers Walldürn 1:1
Union Heidelberg — SV Sandhausen 1:8

Pfalz West

1. FC Kaiserslautern — FC Rodalben 5:3
Pirmasens 73 — VfR Kaiserslautern 3:1
MTSV Kaiserslautern — SV 05 Pirmasens 1:2
FV Homburg — FC Waldfischbach 3:1
SV Otterberg — TSV Landstuhl, Otterberg n. angetr.

Pfalz-Ost:

FV Frankenthal — Pfalz Ludwigshafen 2:1
ASV Ludwigshafen — Kickers Frankenthal 1:2
VfR Neustadt — FG 1914 Oppau 1:3
FG 03 Ludwigshafen — Germania Ludwigshafen 1:6

Kreisklasse I

Gruppe West

Kurpfalz Neckarau — Altrip 5:0
SpVg 07 Mannheim — Rohrhof 3:5
Post Mannheim — TV 1846 Mannheim 3:0

Nationalmannschaft in der Deutschlandhalle

Die Deutschlandhalle in Berlin bringt am Mittwoch, 11. März, erneut ein großes Radsportprogramm, in dessen Mittelpunkt der Start der deutschen Nationalmannschaft und ein Mannschaftsrennen stehen, in dem elf deutsche Paare gegen die hervorragenden Dänen Stiefler-Pedersen antreten. Unsere Nationalmannschaft wird vollzählig mit Weltmeister Toni Merkens an der Spitze das große Hauptfahren bestreiten. In einem Olympischen Mannschafts-Verfolgungskampf sollen die Teilnehmer der Zwischenrunde des Hauptfahrens, das in Form eines Zeitfahrens zum Austrag kommt, noch einmal zusammentreffen. Berliner Fahrer, u. a. Wachmeister, Black, Kreisel, Trubach, Zimmermann und Huderich, sind ein 50 Runden-Punktefahren und ein Ausscheidungsfahren vorbehalten. Dann wird als zweite Hauptnummer des Programms das 75-Minuten-Mannschaftsfahren den Abschluß bilden, in dem sich die Dänen zum ersten Male in Berlin vorstellen.

Die Starter sind: Stiefler-Pedersen (Kopenhagen), Heidelberg-Wengler (Bochum-Bielefeld), Siemer-König (Schweinfurt-Berlin), Arndt-Krebs (Krefeld-Berlin), Metzlaff-Merkens (Schweinfurt-Dortmund), Gronwald-Kalwig (Berlin), Bartels-Junz (Berlin-Dresden), Gebr. Schmidt (Berlin), Koch-Höhne (Berlin), Fregonn-Rosenlöcher (Berlin-Dresden), Schenk-Boffenheim (Berlin), Bruns-Kroll (Berlin).

Der Gau Niedersachsen wurde im ersten Probespiel der deutschen Rugbynationalen, das im Hinblick auf den bevorstehenden Länderkampf mit Frankreich in Hannover ausgetragen wurde, von der deutschen Auswahlmannschaft mit 3:9 Punkten geschlagen.

Der Fußball-Weltmeister Italien wird noch in diesem Jahre auf deutschem Boden spielen. Der 16. Länderkampf zwischen Italien und Deutschland wurde jetzt zum 15. November vereinbart.

MARCHIVUM

Gau-Olympia-Turniere im Ringen

Uhrig-Ostersheim, Brunner-Feudenheim und Jägle-Kuhbach wurden Sieger

Den Auftakt seines 50jährigen Bestehens begann der Verein für Körperpflege von 1886 Mannheim am Samstagabend mit der Durchführung der Gaumeisterschaften im Ringen der Bantam-, Leicht- und Schwergewichtsklasse. Organisatorisch klappte die Veranstaltung gut, über 30 Kämpfe wurden Schlag auf Schlag abgewickelt, lediglich hat man sich den Abschluß etwas anders vorgestellt. Eine Siegerverkündung blieb aus. Mit dieser Veranstaltung wurden in der Liedertafel erstmals Ringkämpfe abgewickelt und man muß sagen, daß sich dieser Saal sehr gut eignet. Der Besuch war sehr gut, die Zuschauer verhielten sich, abgesehen von ganz geringen Ausnahmen, objektiv. Auch leiteten die Kampfrichter zufriedenstellend, von einem Fehlurteil ist, trotz der großen Zahl von Kämpfen, nicht zu berichten.

Der Vereinsführer Heß konnte neben den Zuschauern, Athleten und Presse auch den Bezirksbeauftragten des Reichssportführers, Krezeil, und den Ortsgruppenführer des DRL begrüßen.

Im **Bantamgewicht** gingen sieben Ringer über die Runde. Uhrig-Ostersheim war in dieser Klasse der weitaus bessere und aggressivere Ringer. Ihm folgte Allraum-Sandhofen, der ebenfalls mit beachtlichen Leistungen aufwartete, während Lehmann-VfK 86, der in diesem Turnier nicht voll überzeugen konnte, auf dem 3. Platz landete. Eine Reihe ausgezeichneter Ringer trafen im **Leichtgewicht** aufeinander. Nicht weniger als 9 Ringer stellten sich dem Kampfgericht. Ueber die Qualität dieser Klasse wurde man überrascht. Uhrig-Weinheim und Stadler-Ziegelhausen vermochten neben den Schwarzwäldern Rosenfelder-St. Georgen und Behaa-Gaisach restlos zu gefallen, warteten auch mit Ueberraschungen auf. Brunner-Feudenheim und Lauth-Heidelberg erreichten dank ihres technisch ganz ausgeglichenen Könnens die Spitze.

Im **Schwergewicht** stritten 3 Ringer um den Gautitel. Schon die erste Begegnung zwischen Jägle-Kuhbach und Rudolf-VfK 86 war für die Meisterschaft entscheidend. Rudolf zeigte vor dem starken Jägle — Jägle ist bekanntlich Weltrekordmann im einarmigen Stoßen und gehört der Olympiakernmannschaft der Gewichtheber an — zu großen Respekt und mußte sich nach Ablauf der Kampfzeit geschlagen bekennen, wenn auch äußerst knapp. In dieser Klasse überraschte der zweite VfKler, Basting; er belegte den 3. Platz.

Bantamgewicht: 7 Teilnehmer

1. **Runde:** Lehmann-VfK 86 Mannheim gegen Stalb-Bruchsal. Nach technisch besseren Leistungen wurde der Mannheimer verdienter Punktsieger. Uhrig-Ostersheim gegen Grassel-Bruchsal. Uhrig ließ sein ganzes Können in den Kampf und wird nach 2,10 Minuten Sieger. Trautner-Oeftringen gegen Redzig-Heidelberg. Dieser Kampf, der sehr abwechslungsreiche Momente hatte, endete nach 9 Minuten mit einem Schultersieg des Heidelbergers.

2. **Runde:** Allraum-Sandhofen gegen Stalb-Bruchsal. Der Sandhöfer, der seinem Gegner in jeder Situation klar überlegen ist, siegt nach 9 Minuten entscheidend. Lehmann-VfK 86 gegen Uhrig-Ostersheim. Uhrig übernimmt sofort den Angriff und läßt den Mannheimer überhaupt nicht zu Wort kommen. Einen angesetzten Ausheber verteidigt Lehmann regelwidrig ohne verwarnt zu werden. Nachdem Uhrig in seiner Kampfesweise noch härter wurde und mächtig auf eine vorzeitige Entscheidung drängte, war es um Lehmann in der 4. Minute geschehen. Grassel-Bruchsal gegen Trautner-Oeftringen. Mit doppeltem Armschlüssel siegt der Bruchsaler nach 8 Minuten. Redzig-Heidelberg gegen Allraum-Sandhofen. Von der ersten Sekunde ab war dieses Treffen sehr lebhaft. Der Heidelberger läuft zu einer unglaublichen Form auf. Bis zur Halbzeit kam Redzig durch wechselvolle Griffe zu einer überlegenen Führung. Dann hatte die zweite Halbzeit seinen Anfang genommen, kam der Heidelberger mit blitzschnellem Ueberwurf zu seinem Gegner auf beide Schultern.

3. **Runde:** Lehmann-Grassel. Lehmann kann in dieser Begegnung nicht überzeugen. Der Bruchsaler gibt den Kampf. Lehmann lag schon mit mehreren Bewertungspunkten im Hintertreffen, als ihm in der 11. Minute noch ein verschränkter Ausheber glückte, mit dem Grassel auf beide Schultern kam. Redzig gegen Uhrig. Uhrig übertrumpft seinen Gegner, der schon nach 25 Sekunden auf beide Schultern kam.

4. **Runde:** Lehmann gegen Allraum. Lehmann verliert mit Kopfzug aus dem Stand, den aber Allraum noch rechtzeitig unschädlich machen konnte. Der Sandhöfer ist weit mehr vom Kampf. Auf einen Untergriff von Allraum folgt ein spannender Moment für den beide Ringer auf offener Szene Beifall erhielten. Lehmann kann dem Ausheber leicht ausführen, er mußte sich aber nach Ablauf der Kampfdauer geschlagen bekennen.

Entscheidungskampf: Uhrig gegen Allraum. Leider nahm dieses Treffen ein vorzeitiges Ende. Die ersten Minuten Standkampf wurden sehr lebhaft geführt, immer wieder landen beide Ringer außer der Matte. Schließlich fiel Allraum sogar über das Podium und mußte wegen Verletzung aufgeben.

Gaumeister: Uhrig-Ostersheim; 2. Allraum-Sandhofen, 3. Lehmann-VfK 86.

Leichtgewicht: 9 Teilnehmer

1. **Runde:** Rothenauß-Weingarten gegen Ihrig-Weinheim. Ihrig überrascht ganz groß, er gab aus allen Lagen und wird in der ersten Bodenrunde durch prächtigen Armzug Schultersieger. — Rosenfelder-St. Georgen gegen Brunner-Feudenheim. Erstaunlich muß der Feudenheimer seinem Gegner den Angriff überlassen, dann dreht er aber mächtig auf und sammelt sich durch Bodenzüge Punkt um Punkt. Der Schwarzwälder ist nicht nur stabil, sondern auch äußerst zäh, er schafft sich immer wieder aus den aussichtslosesten Lagen, so daß Brunner nur Punktsieger werden konnte. — Konrad-Bruchsal gegen Behaa-Gaisach. Auch in Behaa lernen wir einen sehr kräftigen und angriffsfreudigen Ringer kennen, er lag gegen den Bruchsaler schon klar in Führung, als er in der 11. Minute durch doppelten Armzug aus dem Stand überraschend auf beide Schultern kam. — Stadler-Ziegelhausen gegen Apel-Freiburg. Stadler zeigt sich hart verbessert, er siegte nach 5,38 Minuten durch seitlichen Untergriff.

2. **Runde:** Lauth-Heidelberg gegen Ihrig-Weinheim. Der Titelverteidiger mußte alles aufbieten, um den Weinheimer nach Punkten schlagen zu können. — Brunner-Feudenheim gegen Rothenauß-Weingarten. Rothenauß stellt sich gegen Brunner sehr gut. Eine Schwerfälligkeit zwang ihn jedoch, vorzeitig aufzugeben. — Rosenfelder-St. Georgen gegen Konrad-Bruchsal. Mit einem Halbnelson kam Konrad in der 11. Minute auf beide Schultern, was nicht wenig überraschte. — Stadler-Ziegelhausen gegen Behaa-Gaisach. Stadler, der im Standkampf sehr gefährlich ist, sammelt sich durch Hüftschwünge Wertungen und siegt nach 6,15 Minuten durch seitlichen Ausheber. — Lauth-Heidelberg gegen Apel-Freiburg. Apel kam bereits nach 25 Sekunden durch Schultersturz auf beide Schultern.

3. **Runde:** Brunner—Ihrig. Brunner siegt nach 3,58 Minuten durch Eindrücken der Brücke. — Stadler gegen Rosenfelder. Der schwere Stadler verlor durch einen sehr zweifelhaften Griff nach 5,40 Min. — Lauth gegen Konrad. In der ersten Hälfte des Kampfes ist Lauth klar überlegen, verlegt sich aber dann in der 2. Minute nur noch auf Verteidigung. Konrad holt auf, um jedoch den Punktsieg von Lauth gefährden zu können.

4. **Runde:** Stadler—Brunner. Stadler bringt Brunner mit Hüftzug in äußerste Gefahr. Ein neuer Kampfmoment sieht beide Ringer in der Brückenlage, wobei der junge Stadler wieder das bessere Ende hat. Brunner wird nur langsam warm und kann dann mit Armzug leicht aufholen und erzwang sich schließlich mit blitzschnellem Griff nach 7,40 Minuten einen entscheidenden Sieg. — Lauth—Rosenfelder. Lauth siegt in 8,15 nach Eindrücken der Brücke.

Entscheidungskampf: Lauth—Brunner. Brunner kommt erst in der 2. Halbzeit zu Wertungen und siegt nach 6,37 Minuten durch doppelten Armschlüssel.

Gaumeister Brunner-Feudenheim; 2. Meister Lauth-Heidelberg; 3. Rosenfelder-St. Georgen.

Schwergewicht: 3 Teilnehmer

1. **Runde:** Rudolf-VfK 86 gegen Jägle-Kuhbach. Dieses Treffen wurde mit großer Spannung erwartet. Rudolf kämpft verhalten, dagegen versucht Jägle immer wieder durch Untergriffe zu einem Erfolg zu kommen. Bald muß der Mannheimer Bodenlage einnehmen, wo er alles aufbieten muß, um die verschränkten Ausheber seines Gegners unschädlich machen zu können. Nach der Halbzeit bringen auch die Bodenrunden keine wesentliche Aenderung. Jägle wurde durch bessere Arbeit — die erste Halbzeit buchte er durch dauernden Angriff für sich — Sieger. Walter-Wiesental gegen Stubenus-Lahr. Von Stubenus hat man eigentlich mehr erwartet. Walter war angriffsfreudiger und siegte verdient nach Punkten.

2. **Runde:** Jägle-Kuhbach gegen Basting-VfK 86. Basting deckte sich, obwohl er auf verlorenem Posten stand, nicht schlecht. Jägle gewann nach wenigen Minuten durch Hüftzug und Eindrücken der Brücke. Rudolf-VfK 86 gegen Walter-Wiesental. Rudolf siegt nach 50 Sekunden durch Hammerlock.

3. **Runde:** Jägle — Stubenus. Jägle siegt nach 1,04 Minuten durch Schleuderer. Basting — Walter. Der Mannheimer kann seinen weit schwereren Gegner mit Untergriff fassen und ihn nach 3 Minuten auf beide Schultern werfen.

Entscheidungskampf: Rudolf — Basting. Die beiden Vereinskameraden schonen sich nicht. Die erste Halbzeit bringt harten Standkampf. Rudolf siegt in der Bodenlage durch Armschlüssel entscheidend.

Gaumeister Jägle-Kuhbach: 2. Rudolf-VfK 86; 3. Basting-VfK 86.

Internationales Schwimmfest in Duisburg

Finn Jensen schwimmt Weltbestleistung

Aus Anlaß seines 25jährigen Bestehens führte der 1. Duisburger Damen-SV am Samstag ein Internationales Schwimmfest durch. Das Ereignis des Abends war die Weltbestleistung des Dänen Finn Jensen unter amtlicher Kontrolle auf rekordfähiger 25-Meter-Bahn. Er schwamm die 400 Meter Brust in 5:45 Minuten und hatte damit Erich Rademachers Bestleistung von 1927, den dieser in Newhaven (USA.) mit 5:50,2 Min. aufgestellt hatte, recht beträchtlich unterboten. Die Zwischenzeiten waren: 50 Meter in 38,6, 100 Meter in 1:19,2, 200 Meter in 2:47,2 (dänischer Rekord) und 300 Meter in 4:16,2. Die 200-Meter-Zeit wird allerdings wohl nicht als Rekord anerkannt werden können, da sie nicht von drei Zeitnehmern genommen wurde. Ragnhild Hveger gewann erwartungsgemäß die 200 Meter Kraul und Tove Brunström siegte über 100 Meter Rücken. Im 200-Meter-Brustschwimmen siegte Trude Wollschläger in Abwesenheit von Martha Genenger überlegen. Das Wasserballspiel gewann Duisburg 98 gegen Sparta Köln hoch mit 7:0 (1:0).

Die Ergebnisse:

Frauen: 200 Meter Kraul: 1. Hveger-Kopenhagen 2:38; 2. Halbsguth-Charlottenburg 2:40,4. **100 Meter Rücken:** 1. Brunström-Kopenhagen 1:19,0; 2. Stolte-Düsseldorf 1:22,2; 3. Schmitz-Krefeld 1:23,0. **100 Meter Kraul:** 1. Arendt-Charlottenburg 1:10,2; 2. Halbsguth-Charlottenburg 1:12; 3. Arnds-Kopenhagen 1:13,2. **200 Meter Brust:** 1. Wollschläger-Duisburg 3:05,4; 2. Christensen-Kopenhagen 3:10,8; 3. Nielsen-Kopenhagen 3:11; 4. Engelmann-Charlottenburg 3:14. **Lagenstaffel** (100, 200, 100 Meter): 1. Kopenhagen 5:49; 2. Charlottenburg 5:56,8.

Männer: 400 Meter Brust: 1. Finn Jensen-Kopenhagen 5:45 (neue Bestleistung). **100 Meter Kraul:** 1. Hilker-Duisburg 1:03,8. **4mal 50 Meter Kraul:** 1. Duisburg 98 1:56 Minuten.

Die Rugbynationalen in Hannover

Gau Niedersachsen mit 22:8 geschlagen

Das erste der beiden am Wochenende nach Hannover und Berlin angesetzten Probespiele unserer Rugby-Nationalmannschaft für den bevorstehenden 11. Länderkampf am 29. März im „Hindenburg-Stadion“ in Hannover gegen Frankreich fand am Sonntag in Hannover statt. Die Nationalen lösten die ihnen gestellten Aufgaben in ausgezeichneter Weise und behielten gegen die starke Auswahl des Gaues Niedersachsen mit 22:8 Punkten die Oberhand. Ju der Länderfünfzehn gab es eigentlich keinen schwachen Punkt, aber die Niedersachsen, die bekanntlich ihre besten Leute für die deutsche Mannschaft abgestellt hatten, hätten ein besseres Ergebnis verdient. Sie spielten recht nett.

Borchmeyer vor Leichum

6500 Zuschauer beim Frankfurter Hallensportfest

Das zweite Frankfurter Hallensportfest, das am Samstagabend in der Festhalle abgewickelt wurde, war in jeder Beziehung ein großer Erfolg. Die große Halle war mit 6500 Zuschauern fast bis auf den letzten Platz besetzt. Unter den Ehrengästen sah man den Beauftragten des Reichssportführers, Gruppenführer Beckerle und den Oberbürgermeister Dr. Krebs. Von den sportlichen Kämpfen waren der Sprinterdreikampf und das Kugelstoßen am meisten beachtet. Den Sprinterdreikampf gewann Borchmeyer (Stuttgart) knapp mit 17 Punkten vor Leichum (Wünsdorf) mit 16 Punkten. Der Mannheimer Neckermann wurde mit 13 Punkten sicherer Dritter. Leichum hatte die ersten 70 Meter knapp in 7,9 Sek. vor Borchmeyer gewonnen, Borchmeyer holte sich dann die 60 Meter in 6,8 Sek. und den entscheidenden dritten Lauf über 70 Meter in 7,5 Sekunden wiederum knapp vor Leichum und Neckermann. Der Frankfurter Hornberger wurde jedesmal Vierter. Beim Kugelstoßen hatte Lampert (Saarbrücken) mit dem ersten Wurf, der über 15,45 Meter kam, den Sieg schon sicher. Lutz (Gießen) und Lyman (USA) lieferten sich einen harten Kampf, den Lutz mit 15,07 Meter überraschend sicher vor Lyman mit 14,56 Meter für sich entscheiden konnte.

Haag/Kreter (Darmstadt 98) gewannen ein Paarlaufen mit 2716 Meter in 7:30 Minuten vor Haßlbein/Kaufmann (Post Frankfurt). Eine sechsmal eine Rundenstaffel holte sich der FSV Frankfurt in 2:14 bei den Senioren. Die gleiche Staffel der Jugend gewann SV 80 Frankfurt vor Eintracht und FSV Frankfurt. Starken Beifall fand das Schülerfußballspiel, das eine Frankfurter Stadtmannschaft mit 2:0 gegen eine Schulenauswahlmannschaft gewann. Recht spannende Situationen gab es beim Handballspiel. Die hallengewohnte Eintracht schlug eine Frankfurt/Offenbacher Mannschaft verdient mit 6:4. Ein erstmals in der Halle gezeigtes Sechser-Radballspiel gewann RV Wanderlust Frankfurt mit 2:0 nur knapp gegen den RV Oberrad. Stadt SV Frankfurt siegte im Rollhockey 1:0 über den TC 14 Frankfurt. In einem Faustballspiel war der SV Wichtlusthad Frankfurt mit 10:6 Punkten über FSV Frankfurt erfolgreich.

Ausgezeichnet waren auch die Vorführungen. Eine Reckmusterriege der Frankfurter Großvereine fand ebenso starken Beifall wie die Darbietungen der Dreierkunstradfahrer und einer Amateur-Artistengruppe. Die Turnerinnen zeigten Ball- und Keulengymnastik, die Turner ein Tischspringen. Ausgezeichnet gefielen die abschließenden Freiübungen des PSV Frankfurt.

Wintersport-Meisterschaften

Deutsche Schimeisterschaften 1937

Um die Durchführung der Deutschen Schimeisterschaften 1937 bewerben sich Altenberg im Osterzgebirge und Neustadt im Schwarzwald. Fachamtsleiter Josef Maier hat bereits dem sächsischen Wintersportplatz einen Besuch abgestattet und die Eignung des Altenberger Gebietes für die Austragung der Deutschen Meisterschaften im kommenden Winter geprüft. Die Aussichten dafür scheinen nicht schlecht zu sein, denn Altenberg mit seiner naheliegenden Sprungschanze am Geisingberg, wo auch ohne große Schwierigkeiten eine Torlaufstrecke angelegt werden kann, und mit der „Sachsen-Abfahrt“, der zünftigen Abfahrtsstrecke, bietet dank der günstigen Verkehrsgelegenheiten Gewähr für eine reibungslose Abwicklung.

Die „Salpausselkä“-Spiele begannen

K. Baiunnen Langlaufsieger in Lahti

In Lahti begannen die finnischen „Salpausselkä“-Spiele, die größten internationalen Schiwettbewerbe, die alljährlich die Elite der nordischen Schiläufer am Start sehen, mit dem 17-Km.-Langlauf. Obwohl die strenge Kälte nachgelassen hatte und bereits wieder zwei Grad Wärme gemessen wurden, waren die Schneeverhältnisse recht mäßig. Erwartungsgemäß waren die finnischen Läufer, die mit den Schwierigkeiten der Strecke besser vertraut waren, ihren norwegischen und schwedischen Gegnern überlegen. Sieger wurde K. Baiunnen-Finnland in 1:18:40 Stunden vor seinen Landsleuten Nykänen (1:19:54), Sakuma (1:20:00) und Kottelainen (1:21:20). In der Kombinationswertung führt der Finne Valkama vor seinem Landsmann Saarinen, dem Norweger Wahl, Nikanen-Finnland und Brodahl-Norwegen.

Sechs Tage Abfahrtsrennen in Sestrieres

Auf dem Hochplateau der piemontesischen Alpen liegt Sestrieres mitten in einem herrlichen Schigelände, das seine volle Ausnützung durch einen im Vorjahr geschaffenen neuen und eigenartigen Wettbewerb erhielt: Sechs Tage Abfahrtsrennen von den Bergen um Sestrieres. Die 25 Besten des ersten Laufes erwerben die Teilnahmeberechtigung an den übrigen fünf Rennen. Der Sieger aus dem Gesamtwettbewerb erhält den Pokal des italienischen Königs, den der Oesterreicher Leo Gasperl erstmal errang.

Ungünstige Witterung zwang in diesem Jahr zur Verlegung um 24 Stunden. Bei sonnigem Wetter gingen die Teilnehmer über die erste Strecke von der 2655 Meter hohen Bergstation Banchetta zu dem 1000 Meter tiefer liegenden Pattemouche. Einen ganz überlegenen Sieg errang Italiens Olympiateilnehmer Giacinto Sertorelli in 4:08 Minuten vor dem Amerikaner Richard Durrance (4:30) und C. Passo (Italien) in 4:44,6 Minuten. Den vierten bis sechsten Platz belegten drei Oesterreicher. Kneißl wurde in 4:52,4 Vierter, gefolgt von Zingerle mit 4:56 und dem Pokalverteidiger Leo Gasperl mit 5:01,4.

Kleine Sport-Nachrichten

Die Schweizer Fußballelf spielt am 17. März in Dublin in folgender Besetzung gegen Irland: Schlegel; Minelli — Weiler; Defago — Jaccard — Müller; Diebold — Kielholz — Frigerio — Spagnoli — Aeby.

Der Schwäbische Schi-Dauerlauf, der am Sonntag in Königsbronn durchgeführt werden sollte, mußte abgesagt werden. Auch der sächsische Schi-Mannschaftslauf in Johanngeorgenstadt wurde abgesagt.

Rudolf Caracciola ist nach etwa zehnwöchigem Aufenthalt in den Vereinigten Staaten wieder nach Deutschland zurückgekehrt.

Holland und Monaco tragen ihr Davispokal-Vorrundenspiel vom 1. bis 3. Mai in Monte-Carlo aus.

Ex-Weltmeister Primo Carnera kämpfte in Newyork gegen den auch in Deutschland bekannten Spanier Gastanaga. Der riesige Italiener war 50 Pfund schwerer als sein Gegner und siegte in der 5. Runde entscheidend.

Die Hockey-Jugend des HC Heidelberg konnte ihr zweites Spiel in England siegreich gestalten. Gegen die Elf der Londoner Ealing-School siegte sie 3:1 (1:1).

Paul Seiderer, der frühere Mittelstürmer der deutschen Fußball-Nationalelf, wurde vom VfB Stuttgart ab 1. April als Fußballehrer verpflichtet.

Der VfR Benrath, der am 29. März gegen den FSV Frankfurt spielt, wird am Karfreitag auf dem „Bieberer Berg“ bei den Kickers Offenbach gastieren und dann am Stuttgarter VfB-Turnier teilnehmen.

Am Stuttgarter Oster-Fußballturnier, das der VfB veranstaltet, wird an Stelle von Werder Bremen der Nordhessenmeister Hanau 93 teilnehmen. Weitere Teilnehmer sind VfL Benrath, Tennis/Borussia Berlin und VfB Stuttgart.

Von Avusrekorden und Afrika

Paul Schweder spricht

Paul Schweder ist in Deutschland, aber auch in der ausländischen Sportwelt kein Unbekannter mehr, denn er gehört zu den Spitzenfahrern im deutschen Kraftfahrsport. Gar manchen Sieg konnte er schon für die deutschen Farben erringen und im vergangenen Jahre ist sein Name viel genannt worden, als er auf der Avus mit seinem Sportkameraden Haße zusammen verschiedene Bestleistungen erzielte, als er ein Fahrzeug für die Reichsautobahn ausprobierte. Genau so wie Paul Schweder ein Meister am Steuer ist, so ist er auch ein Meister am Vortragspult. Versteht er es doch, recht liebenswürdig zu plaudern, in seine Sätze einen feinen Humor einzuschalten und über technische Dinge so zu sprechen, daß auch der Nichtfachmann gefesselt wird. Paul Schweder hat sich in Mannheim schon seine Zuhörergemeinde gewonnen, die auch wieder zur Stelle war, als er im Harmoniesaal über die wichtigsten Ereignisse im deutschen Kraftfahrsport des vergangenen Jahres sprach. Bei der Fülle des Stoffes mußte sich der Redner begreiflicherweise auf einige Ereignisse beschränken und es war ganz selbstverständlich, daß er recht interessante Auswahl getroffen hatte.

Schweder begann mit der Feststellung des Siegeszuges der deutschen Wagen, der 1935 nicht aufgehört habe und der es so weit brachte, daß man schon enttäuscht war, wenn ein Rennen durch widrige Zufälle einmal nicht mit einem deutschen Siege endete. Wie bei einer Winterprüfungsfahrt alle die Dinge erprobt werden, die später im Serienbau im Interesse des Fahrers Anwendung finden, das schilderte Schweder bei seinem Bericht über die Winterprüfungsfahrt in den Alpen und im Schwarzwald. Interessante Bilder ergänzten in trefflicher Weise die Ausführungen, die von echtem Sportgeist getragen waren. Auch die Schilderungen von den Wiesbadener Rennen zeigten, wie überlegen die deutschen Kraftwagen sind.

Begreiflicherweise schenkte man erhöhtes Interesse den Darlegungen über die Versuchsfahrten auf der Avus, die durchgeführt wurden, um zu dem Wagen zu kommen, der für den Betrieb auf der Reichsautobahn besonders gebaut werden muß. Es ist klar, daß man für die Reichsautobahn stärkere Fahrzeuge benötigt, die eine ständige Spitzenbelastung auf längere Dauer ohne Schädigung ertragen. Der heutige, an die Landstraßen gewohnte Fahrer, schont, ohne es zu wissen, durch die Fahrt auf normalen Straßen seinen Wagen und er richtet ihn gleich bös zu, wenn er auf der Reichsautobahn losligt, weil für eine ständige Höchstbelastung die heutigen Motore noch nicht eingerichtet sind. In diesem Zusammenhang äußerte sich auch Schweder, der die meiste Zeit seines Lebens auf Landstraßen fährt, über die Verkehrsdisziplin der deutschen Fahrer. Es würde kaum ein zweites Land geben, in der die Verkehrsdisziplin so verheerend sei, wie gerade in Deutschland, wo auch der gebildete Mann, sobald er am Steuer sitzt, zum Rowdy wird.

Eingehend schilderte Schweder, in welcher Weise auf der Avus die Rekorde gebrochen wurden und wie man zu dem Reichsautobahnwagen kam, der jetzt von den Adlerwerken zur Automobilausstellung herausgebracht worden ist.

Zum Schluß wurde noch ein netter Bericht von der Marokko-Sternfahrt gegeben, bei der Schweder auf einem Adlerwagen den Sieg errang. Herzlicher Beifall dankte dem Redner für die unterhaltenden Stunden, die er seinen Zuhörern bereitet hatte. L.

Turnerinnen und die Olympischen Spiele

Vor einem Jahre um diese Zeit stand noch nicht fest, ob die deutschen Turnerinnen bei den Olympischen Spielen vertreten sein würden. Erst im Juli hat der Internationale Turnverband in Brüssel sich für die Beteiligung der Frauen an den Wettkämpfen entschieden. Es wäre verfehlt gewesen, wenn das Frauenturnen bei den Olympischen Spielen unberücksichtigt geblieben wäre in einem Lande, in dem das Frauenturnen in einer solchen Blüte steht wie in Deutschland. Der Pionierarbeit der Deutschen Turnerschaft ist es zu verdanken, daß heute in Deutschland das Frauenturnen bis in die kleinen Ortschaften hinein betrieben wird. Es handelt sich dabei nicht etwa um trockene, schematische Arbeit. Infolge einer jahrzehntelangen Lehrarbeit, die nach wohldurchdachten, sachgerechten Plänen von Tausenden von ehrenamtlichen ausgebildeten Frauenturnwarten Monat für Monat durchgeführt wurde, wurde erreicht, daß heute auch im kleinsten Turnverein lebensvoll gezeigt wird, der den neuzeitlichen Anforderungen entspricht.

In den großen Turnvereinen sind Turnlehrer an der Arbeit, die auf den Gebieten des Frauenturnens und der Gymnastik Meister sind. Allen voran schreitet Carl Loges, der es im Verlaufe einer 15jährigen erfolgreichen Facharbeit verstanden hat, den größten Frauenturnverein Deutschlands, wenn nicht sogar in der Welt, auf die Höhe zu bringen, auf der dieser Verein heute steht. Die Turnerinnen der HMT spielen bei allen größeren turnerischen Veranstaltungen Deutschlands eine hervorragende Rolle. Sie werden auch bei den Olympischen Spielen hervortreten. Während Carl Loges auf dem Gebiete der volkstümlichen Gymnastik wie überhaupt der fraulichen Bewegungsschulung für das deutsche Frauenturnen mustergültig arbeitet, ist es der Frauenturnwart Hermann Brauerholz-Bremerhaven, der auf dem Gebiete der Chor- und Gruppenarbeit und der Festspielgestaltung unaufhörlich für neue Anregungen sorgt. Seine Bewegungs- und Weihefestspiele „Deutscher, hilf!“, „Olympia“ und „Frauenwerk“, die in diesen Wochen in den Städten Nord- und Westdeutschlands mit großem Erfolge aufgeführt werden, sind der beste Beweis für die in der Arbeit von Brauerholz liegende schöpferische Kraft, die sich in einer Vertiefung der turnerischen Festgestaltung auswirken wird.

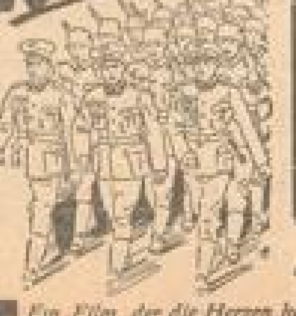
Das Fachamt 1 des DRL, dem neben dem Geräteturnen vor allen Dingen das Frauenturnen und die volkstümliche Gymnastik unterstellt sind, wird durch zielbewußte Arbeit, an der Carl Loges als Frauenturnwart maßgeblich beteiligt ist, dafür sorgen, daß die Schar der 228 770 Frauenturnerinnen, zu denen sich 72 110 Jungturnerinnen und 260 429 Mädchen gesellen, in Zukunft nicht kleiner, sondern erheblich vergrößert wird.

Auf der Schwebekante: Turnerin bei Olympischen Uebungen (DRL-Pressedienst)

Der neue gewaltige Kriegsfilm:
Im Trommelfeuer der Westfront
Ein überragendes Werk, ausgezeichnet mit den höchsten Prädikaten — ein filmisches Erleben ohnegleichen!
Anf.: 3.00, 4.20, 6.20, 8.25
ALHAMBRA

Heute letzter Tag!
Der herrliche Ganghofer-Film der Ufa:
Der Klosterjäger
mit Paul Richter, Charlotte Radspieler, Friedrich Ulmer
Anf.: 2.50, 4.20, 6.20, 8.35
SCHAUBURG

Die Kaffeestunde
der „Badischen Hausfrau"
Donnerstag, den 12. März nachmittags 4 Uhr u. abends 8 Uhr Friedrichspark
Linda-Modenschau
Eine Parade schöner Frühjahrs-Modelle
Mitwirkende: Betty Sauter mit ihrem Kinderballett, Gust. Messinger, Harmonika / Brunello Carlo, der Komiker am Trapez / 3 Renos, Meister-Jongleure / BOLLI, der originelle Musical-Clown, Ansage: Aeny Rannewald, Musikal. Leitung: Otto Schönig / Am Flügel: Erwin Schmieder
Heitere Duo Szene mit Joseph Offenbach - Hermine Ziegler
Karten: 0.50, 0.70, 0.90 Mk. Nachmittag und Abend
Badische Hausfrau, E 2, 17 — Fernr. 245 95. Vorverk. siehe Anschlagsäul. — Abends: Tanz

PALAST
Soldaten marschieren in Mannheim ein!
Soldaten marschieren täglich im Palast
Das beste Militärlustspiel, das je gezeigt wurde
SOLDATEN-KAMERADEN

„Wenn die Soldaten durch die Stadt marschieren" . .
Anfang: 4.00 6.10 8.20
Ein Film, der die Herzen höher schlagen läßt, der Jubel auslöst. B. Z.
Mittwoch zum letzten Mal
Jugend zugelassen!

National-Theater Mannheim
Montag, den 9. März 1936
Vorstellung Nr. 231
Miete B Nr. 17 — Sondermiete B Nr. 9
Charleys Tante
Schwank in drei Akten von Brandon Thomas
Anf. 20 Uhr — Ende 22.30 Uhr

Plissee, Hohlsäume, Kanten-Knopflöcher, Smok-, Biesen- und Posamentenarbeiten in allen Ausführungen liefert schnell und billigst das erste Spezialgeschäft
Geschwister Nixe N 4, 7, Laden — Tel. 232 10

UNIVERSUM
Täglich: Der fesselnde Großfilm von explosiver Spannung!

Friesennot
Deutsches Schicksal auf russischer Erde
Pioniere des Deutschtums auf vorgeschobenen Posten unter der Knute des Bolschewismus, im Kampf um ihre Ehre und ihre Freiheit.
Vorprogramm / Ufa-Ton-Woche
Anfangszeiten: Beiprogramm 2.30 4.10 6.15 8.30 — Friesennot 2.30 4.25 6.45 8.50

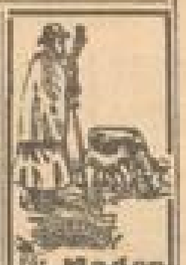
SCALA
Heute letzter Tag!
1. **Der höhere Befehl** — Karl Ludwig Diehl — Lil Dagover
2. **Unsere Wehrmacht**

Frau Ulla **HANSEL**
ass. Beratung — Diagnostik
Sprechzeit: 11-1 und 5-7 Uhr, Samstags: 10-1 Uhr. L 15, 9 part.

Brust- und Lungentee
ist bei starker Erkältung, Husten, Katarrh u. Verschleimung das Beste — Paket 45 Pfennig —
Bayr. Malzzucker ¼ Pfd. 30 Pfg.
Storchen-Drogerie, Marktplatz, H 1, 16

Tanzschule Stündebeek
N 7, 8 - Fernsprecher 230 06

GENIAL KONSTRUIERT — STABIL GEBAUT — BEKANNT FÜR DAUERLEISTUNG — DESHALB ZÜNDAPP
von der ältesten Zündapp-Vertretung
Zeiss & Schwärzel, G 7. 22
Jungbuschstraße — Fernruf 263 45
Sämtliche neue Modelle am Lager


Für den **Magen**
J. Hirts Universal-tropfen.
Sie regen den Appetit an, fördern die Verdauung, verhüten Sodbrennen und Magenbeschwerden. Fl. RM. 1.-. Prosp. kostenl. v. J. Hirt & Cie., Mannheim, Seckenh. Straße 38

Lest die NMZ

STRAUSS P 5, 11
Geschwister
das Haus, das jeden anzieht - Fesche, preiswerte
KLEIDER u. KOMPLETS
in MONATSRATEN

TANZ-Schule Helm, D 6, 5
13. März beginnt Tanzkurs!
Anmeldungen u. für Einzelstunden erbeten Telefon 280 17.

Versteigerung
Mittwoch, 11. März, vorm. 10 u. nachm. 3 Uhr, versteigere ich im Auftrag freiwillig
Richard Wagner Str. 11 (2 Treppen)
1 kompl. Speisezimmer
1 „ Schlafzimmer
1 Salon und 1 Vitrine
verschiedene Bronzen, Meißner Figuren, 1 schöne silberne Leuchter, 3armig, viele Bücher, Haushalt- und Küchengeräte usw.
Besichtigung: Ab ½10 Uhr.
Alois Stegmüller, Versteigerer — B 1, 1 — Tel. 235 84
Uebernahme von Versteigerungen.

Sparsame **Pfeifenraucher wählen**:
Holland-Expreß poln. 100 gr 30 Pfg., 250 gr 75 Pfg.
Holland-Expreß alb. 100 gr 40 Pfg., 250 gr 1.- Mk.
Bendera Krüll Nr. 30, 100 gr 30 Pfg.
Bendera Krüll Nr. 40, 100 gr 40 Pfg.
Größte Auswahl in sämtl. gangbaren Marken-Tabaken
Sonder-Abteilung f. Wiederverkäufer
Zigarren-Bender Qu 2, 7 (Ecke)

Brauchen Sie uns bald, damit wir Ihren Anzug m. d. gewohnten Sorgfalt arbeit. können
Er wird nach Ihren Maßen u. Wünschen unt. Garantie für tadell. Sitz konfektioniert
Preislagen f. reinw. Kammgarn-Anzüge b. Verwendung gut. Roßhaar-Zutaten
60.-, 66.-, 82.-
im Spezialhaus für **Deutsche Tuche**
Breite Straße U 1, 12 gegenüber Schauburg

Rebenschneiden prima-Leder. 3. Stein, T 6, 11.

Chem. Reinigung Reparatur- und Bügel-Anstalt
Haumüller B 1, 14 — Telefon 230 82
Sachgemäße Kleiderpflege

Amtl. Bekanntmachungen

Versteigerung.

In unserem Versteigerungslokal — O 5, 1, Eingang gegenüber dem Schulgebäude — findet an folgenden Tagen die öffentliche Versteigerung verfallener Pfänder gegen Barzahlung statt:

a) für Gold, Silber, Uhren, Brillantschmuck, Ringe, Bestecke und dergleichen am Mittwoch, den 11. März 1936;

b) für Fahrräder, Photographen-Apparate, Anzüge, Mäntel, Weißzeug, Stiefel u. dergl. am Mittwoch, den 18. März 1936.

Beginn jeweils 14 Uhr.

Alt- und Bruchgold kann nur denjenigen Personen zugeschlagen werden, die im Besitze einer entsprechenden Genehmigung der Devisenstelle sind; diese Genehmigung muß in der Versteigerung nebst dem Personalausweis vorgelegt werden. Schmuckstücke mit Edelsteinen unterliegen dieser Beschränkung nicht; der Steigerer muß jedoch einen Personalausweis vorlegen.

Städt. Leihamt.

Holz-Versteigerung

Die Evang. Pflege Schönau in Heidelberg versteigert am Dienstag, den 10. März 1936, vorm. 9 Uhr, im Gasthaus „zum Morgenstern" in Mannheim-Sandhofen aus dem Kollekturwald gegen Barzahlung bezw. bei Sicherheitsleistung mit unverzinslicher Borgfrist bis 1. Oktober 1936: 60 Ster Kiefern-Rollen und Prügel. Auskunft erteilt Forstwart Herbel in Sandhofen.

Kleine Anzeigen

Einspaltige Kleinanzeigen bis zu einer Höhe von 100 mm je mm 8 Pfg. Stellengesuche je mm 4 Pfg.

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Offene Stellen

Jüngerer Elektroingenieur
wird für Projektierung kleinerer elektr. Anlagen sowie Verkauf elektr. Maschinen und Apparate **sofort gesucht.** Hochschulbildung ist nicht unbedingt erforderlich, dagegen bereits Erfahrung in der gewünschten Tätigkeit. — Angebote mit Lebenslauf, Lichtbild, Gehaltsansprüchen usw. unter A J 120 an die Geschäftsst. d. Bl. 1874

Helferin
für Zahnpraxis, Schwester bevorzugt, gesucht. Bildzuschr. unter M C 81 an die Geschäftsst. d. Bl. 8254

Stellengesuche

Junges, fleißiges **Mädchen** sucht tagsüber Stellg. in Haushalt. — Angebote unt. L Y 77 an d. Geschst. *4718

Mietgesuche

3- b. 4-Zimmer-Wohnung von Richter. zu mieten gesucht. Zuschrift. unt. M D 82 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *4727

Immobilien

Das richtige **Haus** mit Zwei- und Dreizimmerwohnungen, Zentralheiz., gute Wohnlage, zu rentier., bei etwa 20 Mille Anzahl. zu verk. 8325
Julius Wolff Makler, Prinz-Wilhelm-Straße 12.

Heiraten

Selbstinserat! Suche d. Bekanntschaft ein. netten Mädels i. Alter von 20—25 Jahr. zwecks spät. **Heirat.** Kleine Figur, 3- bis 5000 ℳ Vermögen erwünscht, da Uebernahme d. väterl. Geschäfts. Zuschriften unter L Z 78 an die Geschäftsst. *4714

Verkäufe

Schokol.- u. Konfit.-Geschäft in bester Lage, mit 2-Zimmer-Wohng abzugeben. Näheres: **Ludwig Feist** Friedrichsring 36, 1 Tr., Tel. 270 81, Immobilien

Obst- und Gemüsegeschäft großer Umsatz, krankheitshalber zu verkauf. Für Waren u. Einr. 2000 ℳ erf. **Lebensmittel- und Feinkostgeschäft** mit schön. 3-Zi.-Wohn. u. einger. Bad für etwa ℳ 3000.— zu verkf. **Schreibwarengeschäft** für 2500.— wegen Wegzugs zu verkaufen. 21 Petry, Immob., H 1, 16.

3 Küchen neu erhalten, 1 Büfett, 1 Kleiner Anrichte, 1 Tisch, 2 Stühle 45.- / 1 Büfett, 1 Anrichte, 1 Tisch, 2 Stühle 72.- / 1 Büfett m. Glastüren, 1 Tisch, 2 Stühle 90.- — H. Baumann Möbellager U 1, 7 Breite Str. im Hause Pilz

Gelegenheit! 1 Schlafzimmer in Nußbaum Barock-Stil antik behandelt zu verkaufen. **Gindele** Versteigerer MANNHEIM D 2, 4

Speisezimmer, Schlafzimmer, Küche, gut erh., bill. zu verkauf. Renner, G 4, 7, Möbelgeschäft. 2858

Theken, Regale, Lagerfische, Kolonialwaren-einrichtung, Zigarreneinricht., Bäckereischrank bill. z. vk. *4728 Möbel - Aberle, G 3, 18, Hof.

Schwarze, neue **Herrenzimmer** echt Eiche mit Nußbaum abgesetzt: Bücherschrank 160 breit, Dipl. Schreibtisch, 1 Schreibtischsessel, ganz modern und abgerundet, kompl. nur 295.- abzugeben. Möbel-Meisel E 3, 9

Gelegenheit!! Fabrikneues **Speisezimmer** Büfett m. gesch. Mittelt., Kredenz, in echt Eiche mit Nußbaum-Einlage, ausz. Tisch, Tranchierstühle, schw. Ausziehtisch, 4 Polsterstühle, komplett RM. 250.- Möbel-Meisel E 3, 9

Gut erh. Singer-**Nähmaschine** (Rundschiff) bill. zu vk. Renner, G 4, 7, Möbelgesch. 2858

Billige neue **Chaiselongues** mod. Bez., verstellb. 20.-, 22.-, 24.-, 26.-, 28.-, 32.- Couches ab 36.- Bettcouch 95.- **Möbel-Klinger** S 2, 6 u. T 1, 8

Automarkt

Achtung! Autobesitzer! Sie erhalten 1 reparierte Austausch Batterie geg. Ihre defekte Batterie mit und ohne Garantie in allen Preislag. Erhältlich in der Spezial-Werkstatt bei **Hch. Brausch** M'heim - Waldhof Oppauer Str. 30, Telefon: 591 63

30 Jahre Auto-Rösslein C 1. 13 beim Paradeplatz — Das große Haus für Fahrzeug-Bedarf aller Art

Die schnellsten in ihrer Klasse. **2 Wagen** mit höchster Auszeichnung!
FORD-EIFEL spart wie ein „Kleiner" und leistet wie ein ganz „Großer". Lieferbar von RM. **2550.-** an.
FORD V-8 der Wagen, von dem die Welt spricht, mit seiner verblüffenden Leistung, seinem geringen Brennstoffverbrauch und seinem unglaublich niedrigen Preis, in vielen Typen von RM. **4985.-** an.
Fordgroßhändler für Mannheim u. Umgegend **EMIL STOFFEL** Mannheim, Neckarauer Str. 138, Tel. 423 85

Horex 500 ccm Touren Modell 36 zu kompl. Ausstattung, geg. Aufpr. auch Fußschaltung nur Mk. **985.-** **Islinger & Reiss** Krappmühlstr. 32, Tel. 407 56

D 4, 8 gegenüber der Börse — **AZG** Auto-Zubehör-Gesellschaft Schwab & Mettmann — Das Spezialhaus für **Auto- und Motorrad-Bedarf.**

6-Tonnen-Lastwagen kippbereit, große Ladefläche, in sehr gutem Zustande, auch verm., zu verkaufen. 1749 Adam Harder, Albersweiler bei Landau, Fernspr. 606.

Umzüge Fernumzüge m. geschl. 4- u. 8-m-Möbelauto preiswert u. bill. M. Horn, H 7, 2. Fernspr. 290 85. 2790

Kaufgesuche

Gebr. **Speisezimmer** gegen bar zu kaufen gesucht. Angebote unter L U 73 an die Geschäftsst. 1741

Suche schwarze **Kohlenherde** auch defekt, zu kaufen. *4719 Rieckheimer, R 6, 2.

Gebr. **Schlafzimmer** m. Matratzen zu kaufen gesucht. Angebote unter L X 76 an die Geschäftsst. 1746

Gebr. Küche und Kleiderschrank gegen bar zu kaufen gesucht. Angebote unt. L W 75 an die Geschäftsst. 1737

Gebr. **Schlafzimmer** evtl. mit Matr., geg. bar zu kauf. gesucht. Angebote unt. L V 74 an d. Geschst. 1739

Vermietungen

Wirtschaft in guter Lage Mannheims zum 1. April oder später an tüchtige, kautionsfähige Wirtsleute 1840 **preiswert zu verpachten.** Angebote unter Z Z 120 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

R 7, 24 (Rheinstr.) Herrschaftliche **5-Zim.-Wohng.** (Hochpart.) reichl. Zubeh., Etagenheiz., zu vermiet. Anzus. 9—12 u. 3—5 Uhr. Näheres Fernspr. 507 79. 2884

Lenaustraße 1 u. 2-Zwhg. — Neckarstadt 1 u. 2-Zwhg. — Schwetz.-St. 1 u. 2-Zwhg. — Waldhof 1 u. 3-Zwhg. — Feudenheim 2 u. 3-Zwhg. — Ringstraße 2 u. 3-Zwhg. — Neckarst.-O. 2 u. 3-Zwhg. — Käfertal 1 u. 3-Zwhg. — Nachw. Schäfer T 4a, 11, Tel. 260 31 *4723

Helle, geräum. 5 Zimmer u. Küche m. Zentralheiz., eingericht. Bad, 2 Balk., Mansarde 2. Stock, zum 1. April 36 preisw. zu vermieten durch **Hohlweg, D 6, 3** 1720

Sonn., geräum. 5 Zimmer- u. Küche Bad, Mansarde, 2. St., in freier Lage Lindenhof, zum 1. April **zu vermieten** durch 1791 **Haus- u. Grundbesitzer-Verein, N 7, 9**

Durch Umbau **große moderne, ruhige 5-Zimmer-Wohnung** mit Diele, eing. Bad, Zentralh. u. Warmwasserversorg., z. 1. 4. zu verm., desgl. **3-Zimmer-Wohnung** nach dem Garten. Anzufr. - Michels, Richard-Wagner-Straße 18. 1745

Neuzeitliche **4-Zimmer-Wohnung** mit Diele, Bad, Zentr.-Hzg., Lift, Mädchenzim., zu vermieten durch **Ludwig Feist** Friedrichsr. 36, 1 Tr. Tel. 270 81 Immobil. *4873

Mittelstr., Nähe Meßplatz **3 Zim. u. Küche** neu herg., sofort zu verm. Angeb. unt. M A 79 an d. Geschst. *4729

2-Zim.-Wohg. Neckarst.-Ost, einschl. Abschlbl. **36.-** Nachw. Schäfer T 4a, 11, Tel. 260 31 *4719

3-Zimm.-Wohng. m. Bad, Terr. u. Garage (Almengeb.) z. 1. 5. zu verm. Angebote unt. M B 80 an d. Geschst. *4726

Nähe Wasserturm in gutem Hause **gut möbl. Zimm.** hell u. sonn., mit Bad u. Zentralheiz., zu verm. f. vorübergeh. 1747 N 7, 12, 2 Trepp.

Gut möbl. Zim. preisw. im Zentrum sof. zu vermieten. Erfrag. R 6, 4, 2 Trepp. *4717

U 4, 11, 2 Tr. Gut möbl. Zim. zu verm. *4725

Sch. möbl. Schlafzimm., Küche u. Bad, Zentr.-Heiz., an besser. Ehep. sof. od. spät. bill. zu verm. Zu erfr. U 6, 8, b. Hörind Fernspr. 230 66. 2855

L 14. 2 2 Trepp. Bahnhof **Schön möbl. Zimmer** sof. in sicherst. Hause zu verm., zu verfüg. *4874

Gut möbliert **Zimmer** zu verm. *4735 N 7, 1, part. r.

Kinderwagen — Klappwagen Neueste Modelle. Billiger Verkauf. **Kühne & Aulbach** Qu 1, 16

Lest die NMZ!

Von Ihrem **Altgold** fertige ich mod. Schmuck jed. Art, wie Ringe usw., mit u. o. Steine. **Gustav Siebel,** Goldschmiedem., seit 1840, Q 5, 19. Ankauf v. Altgold. 2917

Herdreparaturen u. Ofenreparaturen
Garantie für Brennen und Backen
Herd-Schlosserei u. Ofensetzerei
Krebs, J 7, 11, Telefon 282 19

Ammenbier

wurde das altberühmte Köstritzer Schwarzbier schon zu unserer Urgroßmütterzeiten genannt. Dieser volkstümliche Name hatte sich herausgebildet, weil schon in alten Zeiten die Mütter Köstritzer Schwarzbier tranken, um die Milchsekretion zu fördern und dem durch die Geburt geschwächten Körper wieder neue, stärkende Kräfte zuzuführen. Heute wissen aber auch die Männer diesen herbwürzigen Trunk zu schätzen, denn er nützt nicht nur Frauen, sondern bringt auch ihnen bei geschwächtem Körper und Nerven hervorragende Vorteile. Generalvertrieb: Karl Köhler, Seckenheimer Straße 27, Fernsprecher 431 66. B 104

SIEBERT Der Herren-Schneider M 7, 14

Seit 1866 **PIANO** u. Flügelfabrik **Scharf & Hauk** MANNHEIM C 4. 4 Erstklassige Fabrikate

Klosettpapier 10 Rollen „Krepp" 65, 1 Rolle 7 Pfg. Springmann's Drogerie, P 1, 6

Unsere Anzeigen-Auftraggeber bitten wir die bei Stellen-Ausschreibungen eingehenden **Zeugnisse, Photos** u. sonstigen **Unterlagen** den Bewerbern **baldmöglichst** wieder zurückzugeben.
Die Geschäftsstelle der Neuen Mannheimer Zeitung

Statt Karten

Heute vormittag entschlief infolge eines Herzschlages mein lieber Gatte, unser lieber Vater und Schwiegervater

Herr Direktor i. R.

Fritz Hieronymi

Major d. R. a. D.
Ritter des E. K. I und anderer hoher Orden

im Alter von 65 Jahren.

Die Hinterbliebenen

Die Einäscherung findet am Dienstag, den 10. d. Mts., vorm. 11 Uhr, vom hiesigen Krematorium aus statt. — Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand nehmen zu wollen.